



Die Schule in Nordrhein-Westfalen  
Eine Schriftenreihe des Kultusministeriums

Lehrplan

# Evangelische Religion

Schule für  
Geistigbehinderte

NW

(1992)

6452

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 634 7

**Lehrplan  
für die  
Schule für Geistigbehinderte  
(Sonderschule)**

**Evangelische Religion**

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
- Bibliothek -

2012/262

ISBN 3-89314-275-4

Heft 6452

Herausgeber: Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen  
Völklinger Straße 49, 4000 Düsseldorf 1

Copyright 1992 by Verlagsgesellschaft Ritterbach mbH, Frechen

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Ritterbach mbH

Rudolf-Diesel-Straße 10-12, 5020 Frechen 1

Telefon (0 22 34) 18 66-0

12/1992

Z-V NW  
W-4 (1992)



**Auszug aus dem Gemeinsamen Amtsblatt des Kultusministeriums  
und des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen Teil I, 1/1993**

**Schule für Geistigbehinderte ;  
Lehrplan Evangelische Religion**

RdErl. d. Kultusministeriums v. 14. 12. 1992  
II A 4.36-20/0 Nr. 3291/92

Bezug: RdErl. d. Kultusministeriums v. 7. 5. 1980 (Richtlinien und Lehrpläne für den Unterricht in der Schule für Geistigbehinderte – Sonderschule) – BASS 15 – 47 Nr. 1

In den o. g. Richtlinien sind durch die Ausführungen zu den fachorientierten Lehrgängen u. a. auch Grundsätze für den Unterricht in Religionslehre festgelegt worden.

Für den Unterricht in evangelischer Religionslehre werden diese Grundsätze durch den Lehrplan „Evangelische Religion“ fachlich entfaltet.

Dieser Lehrplan wird hiermit gemäß § 1 Schulverwaltungsgesetz festgesetzt; ab Beginn des Schuljahres 1993/94 sind Erziehung und Unterricht an ihm zu orientieren.

Die Veröffentlichung erfolgt als Heft 6452 in der Schriftenreihe „Die Schule in Nordrhein-Westfalen“.

Die vom Verlag übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen und dort u. a. für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. zur Ausleihe verfügbar zu halten.

## Inhalt

	Seite
Allgemeine Einführung	5
Begegnungsfeld I Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen	12
Begegnungsfeld II Wie und wo und was bin ich – Jesus ist mein Freund	52
Begegnungsfeld III Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns	81
Begegnungsfeld IV Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir	110
Begegnungsfeld V Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes	141
Register	175
Bibelstellen zum evangelischen Lehrplan	181

# Allgemeine Einführung

## 1. Rechtliche Grundlagen

Gemäß Artikel 7 Abs. 3 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist „der Religionsunterricht . . . in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach“. Weiterhin heißt es in Absatz 3 Satz 2: „Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt.“ Die Landesverfassung Nordrhein-Westfalen enthält in Anlehnung an diese Vorschriften in Artikel 14 entsprechende Formulierungen. Als ordentliches Lehrfach ist der Religionsunterricht als ein Teil des allen Fächern zugewiesenen gemeinsamen Bildungsauftrages begründet. In seiner Ausprägung als Religionsunterricht ist er zugleich an seine Kirche oder Religionsgemeinschaft angebunden und, daraus folgernd, an eine bestimmte Praxis und Tradition.

## 2. Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte

Evangelischer Religionsunterricht versucht, unter der Bedingung der gegenwärtigen Welt die Kommunikation (siehe auch „Allgemeine Einführung“ Punkt 3.) zwischen Schüler bzw. Schülerin und christlichem Glauben anzubahnen, zu festigen, weiterzuführen.

Auf dem Hintergrund der formulierten Zielvorstellung für evangelischen Religionsunterricht stellt sich nun die Frage, wie dies in der Schule für Geistigbehinderte aussehen kann. Konkretisiert findet sich dies in Ausführungen, die von einer Fachkommission erarbeitet wurden und Bestandteil der „Empfehlungen für den Unterricht für Geistigbehinderte (Sonderschule)“ sind, die am 9. 2. 1979 von der Kultusministerkonferenz verabschiedet und mit Runderlaß des Kultusministeriums v. 7. 5. 1980 für Nordrhein-Westfalen in Kraft gesetzt wurden.

In diesen Richtlinien heißt es:

### 2.1 „Der Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte verfolgt die Ziele,

- den Schüler in den Glauben seiner Bezugspersonen hineinzunehmen und ihn an den Formen gelebten Glaubens zu beteiligen,
- den Schüler zu befähigen, zu einem eigenen Glauben zu kommen,
- dem Schüler in für ihn bedeutsamen Lebenssituationen die religiöse Dimension aufzuzeigen und das Vertrauen zu wecken, von Gott bedingungslos angenommen zu sein,
- dem Schüler zu helfen, sein Leben zu entfalten und zu bewältigen und zu einer ihm möglichen Lebenserfülltheit beizutragen,
- dem Schüler den Zugang zur kirchlichen Gemeinde zu öffnen und ihn zur Teilnahme an ihrem Leben zu befähigen.

Diesen Zielen entsprechen folgende Hinweise zu Inhalt und Methode des Religionsunterrichtes.

Die Didaktik des Religionsunterrichts in der Schule für Geistigbehinderte geht von der Annahme aus, daß der christliche Glaube als die vertrauende Beziehung des Men-



schen zu Gott in erster Linie nicht der Lehre bedarf, sondern in der Gemeinschaft mit anderen belegt und erprobt werden will. Jeder geistigbehinderte Mensch ist fähig, solche Beziehungen aufzunehmen, weil er Liebe empfangen und Liebe geben kann.

Religionsunterricht heißt deshalb zunächst: Geistigbehinderte Schüler durch Spiel und Feier, durch Formen des Singens und Betens an dem teilhaben zu lassen, was Christen erfüllt, was sie entlastet oder glücklich macht. Der Religionsunterricht folgt damit einem Weg, der die religiöse Entwicklung jedes Menschen in der frühen Kindheit bestimmt und darüber hinaus bedeutsam bleibt.

Nach christlichem Verständnis sollte der Glaube nicht bei einer unreflektierten Teilhabe stehenbleiben, sondern zu selbstverantworteter Aneignung religiös-ethischer Haltungen und zu intellektueller Verständigung über den Glaubensinhalt fortschreiten. Der geistigbehinderte Mensch ist freilich nur begrenzt fähig zu eigenständiger verbaler Mitteilung und zu begrifflicher Klärung. Auch dann, wenn er das Alter des Jugendlichen oder Erwachsenen erreicht hat, bleibt er in der Regel darauf angewiesen, geführt zu werden und mitzutun, was andere anregen. Ausdrucksformen des Glaubens sind für ihn lebendig, sofern er mit- und nachvollzieht, was für seine Bezugspersonen erlebnismäßig wichtig ist. Um so weniger kann er den Partner entbehren, der mit ihm und stellvertretend für ihn die Frage nach Sinn und Ziel des Lebens verantwortet.

Der geistigbehinderte Schüler erfährt den Religionsunterricht nur dann als sinnvoll und lohnend, wenn der Unterrichtsinhalt in unmittelbarer Beziehung zu seiner Lebenswelt steht. Elementare christliche Erfahrungen können vermittelt werden, wenn und insofern sie anhand der vom Schüler wahrgenommenen Umwelt auslegbar sind.

Religionspädagogisch fruchtbare Momente im Leben des Schülers bilden die Situationen, die als entlastend, lebensbejahend und sinngebend erlebt werden bzw. umgekehrt als belastend, lebensverneinend, sinngefährdet. Dazu gehören z. B.

- Lob als Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung durch andere;
- Nähe und Körperkontakt als Erfahrung der Liebe, des Angenommenseins und des Verstandenwerdens;
- Spielen als schöpferisches Umgehen mit Dingen und Personen;
- Helfen (eigene Fähigkeiten und Kräfte anwenden) als Erfolgserlebnis und als Erleben von Verantwortung;
- Feiern als Ausdruck der Freude, der Gemeinschaft, der Stille;
- Angst haben;
- Schmerz empfinden und weinen;
- einsam sein;
- etwas verlieren.

Im Horizont solcher Erfahrungen müssen die Inhalte des Religionsunterrichts erschlossen werden. In erster Linie sind das ausgewählte biblische Texte und die Feste des Kirchenjahres.

Der Religionsunterricht wird für geistigbehinderte Schüler in dem Maß zur Lebenshilfe, als die jeweils gegebenen Fähigkeiten und Möglichkeiten des Schülers herausfordert und ins Spiel gebracht werden.

Dazu gehört

- der Einsatz vielfältiger unterrichtlicher Medien, bezogen auf die individuellen Lernmöglichkeiten: Impulse zur Aktivierung des einzelnen Schülers mit Hilfe von Klängen, Berührungskontakten, Bildern, unterschiedlich gestalteten Arbeitsblättern;
- die Berücksichtigung aller – auch der nichtverbalen – Ausdrucksformen eines Schülers, z. B. Mimik, Gestik, Spielen einer biblischen Geschichte, bildnerisches Gestalten und Klangspiele zu religiösen Thematiken;
- das Erzählen unter Verwendung eines sich wiederholenden Wort- und Begriffswissens (z. B. der Freund; Pfingsten = das Fest der Freunde von Jesus) und eindeutiger, leicht erkennbarer Symbole (z. B. Umrißzeichnung, Farbsymbol, Klang);
- Musizieren, z. B. einfache Lieder singen und einüben, mit Klängen spielen, auf Orff-Instrumenten Musik machen;
- dem Schüler Gelegenheit geben, über eigene Erfahrungen zu sprechen, Fragen zu stellen und Antworten anzunehmen;
- dem Schüler die Möglichkeit einzuräumen, im Bereich religiöser Thematik Wünsche und Vorlieben zu äußern und möglichst Stellung zu nehmen (z. B. „Ich habe dieses Lied/Bild/Spiel gern!“).

## **2.2 Zum Bedingungsfeld eines Religionsunterrichts in der Schule für Geistigbehinderte gehören u. a. folgende Aspekte:**

Wer Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte erteilt, soll bereit sein, über seine Person die Beziehung zwischen christlichem Glauben und geistigbehindertem Schüler aufzubauen. Der Schüler empfindet, ob sich der Lehrer mit dem Dargestellten identifiziert.

Der Religionsunterricht soll in das Ganze der unterrichtlichen Bemühungen integriert sein. Es ist günstig, wenn er von einer Bezugsperson erteilt wird, die die Gruppe ständig unterrichtet; andererseits kann es eine Bereicherung bedeuten, wenn religionspädagogische Fachkräfte (z. B. Katecheten, Pfarrer) den Religionsunterricht übernehmen.

Der Religionsunterricht ist darauf angewiesen, daß Eltern und Religionslehrer sich austauschen und zusammenarbeiten. Das Gespräch mit dem Lehrer kann darüber hinaus für die Eltern Anlaß sein, sich mit religiösen Fragen auseinanderzusetzen, und ihnen helfen, die eigene Lebenssituation zu bewältigen.

Das Grundgesetz und die Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen sehen den nach Konfessionen getrennten Religionsunterricht vor. Dieser Grundsatz gilt auch in der Schule für Geistigbehinderte. Zugleich muß die besondere Situation des geistigbehinderten Schülers (z. B. erschwerte Umstellung auf fremde Personen und Räume) berücksichtigt werden.

Überall wo es möglich ist, soll der Schüler in das Leben seiner Gemeinde integriert werden (Kommunion und Firmunterricht bzw. die Konfirmandenarbeit).“



### 3. Aufgabe des Lehrplans

Dieser Lehrplan setzt die unter 2. formulierte Aufgabenstellung in Lernziele und Lerninhalte um. Die „Hinweise für Unterricht und Schulleben“ sollen dem Unterrichtenden als Anregungen und Hilfen dienen. Das Bemühen dieses Lehrplans ist es, die christliche Tradition und den christlichen Glauben so zur Sprache zu bringen, daß er für Schülerinnen und Schüler sowie für die Unterrichtenden als eine befreiende Lebensmöglichkeit Bedeutung gewinnen kann. Somit werden Lernende und Unterrichtende selbst zum Gegenstand des Unterrichts. Wenn sich die Lehrenden so verstehen können, dann wird sich ihr Unterricht nicht auf das Mitteilen „richtiger“ Antworten beschränken können. Es wird vielmehr ein „auf dem Weg bringen“ sein.

Der Prozeß der Kommunikation wird in diesem Lehrplan in fünf Begegnungsfelder strukturiert.

Es wurde versucht, die Grundaussagen des christlichen Glaubens und die Erfahrungswelt der geistigbehinderten Schülerinnen und Schüler im Blick auf grundlegende Lebenssituationen miteinander zu verknüpfen. Bei der inhaltlichen Festlegung der Begegnungsfelder I bis III sind die entsprechenden Glaubensartikel zugrunde gelegt worden: Begegnungsfeld I – Gott; Begegnungsfeld II – Jesus Christus; Begegnungsfeld III – Heiliger Geist. Im Begegnungsfeld IV wird versucht, mit Hilfe von biblischen Texten und Beispielen aus der Kirchengeschichte ethisch verantwortetes Handeln zu bezeugen und dadurch eine Orientierungshilfe zu geben. Schwerpunkte des Begegnungsfeldes V ist die unterrichtliche Erschließung des Themas Schöpfung.

Die Reihenfolge der Begegnungsfelder stellt keine hierarchische Ordnung dar. Jedes Begegnungsfeld bietet ein breites Angebot an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, aus denen je nach konkreten Gegebenheiten Zugänge zum christlichen Glauben gewonnen werden können. So ist eine Gleichwertigkeit aller Begegnungsfelder gegeben. Eine Einteilung nach Schulstufen bzw. Art und Grad der Behinderungen wurde nicht mehr vorgenommen, weil sich erwiesen hat, daß die Zugehörigkeit von Schülerinnen und Schülern zu einer Schulstufe und zu einem bestimmten Lernniveau keineswegs identisch sein muß. Die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer werden hier uneingeschränkt in die Verantwortung genommen, dem Lernniveau und den Lernmöglichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler entsprechend Themenangebote auszuwählen. Auch innerhalb eines Themas wird noch differenziert werden müssen. Einzelne Themen, die vom Kirchenjahr bestimmt sind (z. B. Advent – Weihnachten), werden ausführlicher behandelt.

Der sonderpädagogische Grundsatz der Ganzheitlichkeit des Lernens ist durchgängig zu beachten.

#### 4. Gliederung der Begegnungsfelder

##### BEGEGNUNGSFELD I

###### Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen

- |  |  |   |
|--|--|---|
| I.0 Vorbemerkung   |  |   |
| 1.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge | 1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen             | 1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder |
| 1.1 Ich atme und lebe  | 2.1 Geburtstag   | 3.1 Gott ist wie ein guter Vater        |
| 1.2 Mein Zuhause   | 2.2 Auf Gott kann ich mich verlassen – Abraham                       | 3.2 Urbild „Wasser“                     |
| 1.3 Wir sind in der Schule/Klasse zusammen                   | 2.3 Schlimmes wird gut – Josef und seine Brüder                      | 3.3 Ich kann mit Gott reden             |
| 1.4 Menschen sorgen für mich                                 | 2.4 Wenn ich schlafe oder wache – in Gott bin ich geborgen, Psalm 23 | 3.4 Die „Tür“ zum Vater                 |
| 1.5 Urbild „Brot“  | 2.5 Trauern und Trösten  | 3.5 Die Bibel – Gottes Wort             |

##### BEGEGNUNGSFELD II

###### Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund

- |                    |                                    |  |
|--------------------|------------------------------------|--|
| II.0 Vorbemerkung  |                                    |  |
| II.1 Ich darf sein | II.2 Jesus, mein Freund            | II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus |
| 1.1 So bin ich     | 2.1 Jesus, der Freund der Menschen | 3.1 Ostern   |
| 1.2 So bist Du     | 2.2 Jesus macht mich froh          | 3.2 Sonntag  |
| 1.3 Ich und Du     | 2.3 Jesus hilft in Angst           | 3.3 Advent/Weihnachten                             |
|                    | 2.4 Jesus, das Licht der Welt      |  |

##### BEGEGNUNGSFELD III

###### Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns

- |  |  |  |   |
|--|--|--|---|
| III.0 Vorbemerkung                                     |  |  |   |
| III.1 Einander zuwenden – Zeichen der Zuwendung Gottes | III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden                          | III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes | III.4 Menschen, die sich auf Gott einlassen |
| 1.1 Sich einander zuwenden                             | 2.1 Allein kann keiner leben                                       | 3.1 Taufe                                  | 4.1 Maria                                   |
|  | 2.2 Wir feiern in der Schule (Morgenskreis, Andacht, Gottesdienst) | 3.2 Abendmahl                              | 4.2 Petrus                                  |
|  | 2.3 Unsere Kirche  | 3.3 Konfirmation                           |   |
|  | 2.4 Wir feiern in der Gemeinde (Gemeindegottesdienst)              |  |   |
|  | 2.5 Pfingsten  |  |   |



## BEGEGNUNGSFELD IV

### Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir

- |  |  |   |
|--|--|---|
| IV.0 Vorbemerkung                                    | IV.2 Schwächen und Fehler – dennoch immer wieder neu anfangen können | IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen/ Vorwort |
| IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen | 2.1 Streiten – Versöhnen   | 3.1 Sankt Martin  |
| 1.1 Helfen   | 2.2 Jesus, der gute Hirte  | 3.2 Nikolaus  |
| 1.2 Doppelgebot der Liebe                            |  | 3.3 Christophorus   |
| 1.3 Gebote/Vorwort                                   |  | 3.4 Elisabeth von Thüringen                                   |
| 3. Gebot   |  | 3.5 Christinnen und Christen in unserer Umgebung              |
| 4. Gebot   |  |   |
| 5. Gebot   |  |   |
| 7. Gebot   |  |   |

## BEGEGNUNGSFELD V

### Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

- |  |  |  |
|--|--|--|
| V.0 Vorbemerkung                                       | V.2 Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung | V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes    |
| V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung                        | 2.1 Menschen können zerstören                        | 3.1 Gott erschafft die Menschen in ihrer Vielfalt        |
| 1.1 Mit den Sinnen die Welt entdecken                  | 2.2 Achtgeben auf die Dinge                          | 3.2 Leben unter der Verheißung Gottes, Noah – Regenbogen |
| 1.2 Wunder der Schöpfung                               | 2.3 Ich Sorge mit – wo ich kann                      | 3.3 Füreinander Verantwortung tragen – „Dritte Welt“     |
| 1.3 Die Schöpfungsgeschichte                           |  |  |
| 1.4 Urbild „Licht“                                     |  |  |
| 1.5 Erntedank  |  |  |
| 1.6 Wir verstehen nicht alles, was es in der Welt gibt |  |  |

## 5. Verbindlichkeit und Freiheit des Lehrplans

Prinzipiell ist davon auszugehen, daß für den evangelischen Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte dasselbe gilt, was für den allgemeinen Lehrplan dieser Schule Geltung hat (Richtlinien für die Schule für Geistigbehinderte [Sonderschule] Nordrhein-Westfalen).

*„Im Unterricht der Schule für Geistigbehinderte sollen die Lernziele in einem gleichmäßig fortschreitenden und ständig überprüften Prozeß der Annäherung verfolgt und erreicht werden. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernfortschritte der Schüler machen es notwendig, den Unterricht so zu planen und durchzuführen, daß er den Lernbedürfnissen und Interessen aller Schüler gerecht wird. Die Verwirklichung der Ziele erfordert es, daß Handlungsoffenheit den Unterricht bestimmt. In diesem Grundsatz drückt sich das Bemühen aus, die Schüler entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen handelnd in das unterrichtliche Geschehen einzubeziehen. Dem Lehrer fällt die Aufgabe zu, jedem Schüler weitgehend Möglichkeiten der Mitgestaltung des Unterrichts zu eröffnen.“*

Diese didaktischen Grundsätze interpretierend kann festgestellt werden, daß es wegen der extrem unterschiedlichen Lernmöglichkeiten keine generelle Verbindlichkeit aller Lernziele für alle geben kann. Durch die Lernziele wird vielmehr eine bestimmte Förderrichtung angegeben, in die der einzelne Schüler und die einzelne Schülerin geführt werden soll. Der Weg zu diesen Zielen soll von den Lernenden auf verschiedene Weise begangen werden.

Den Lehrenden ist geboten, die Förderrichtung für die Lernenden zu beachten und auf der Grundlage dieses Lehrplans den Unterricht zu gestalten.

Die Lernziele des Lehrplans sind für 12 Schuljahre zu je 25 Unterrichtswochen vorgesehen. Die verbleibenden 15 Unterrichtswochen sind pädagogischer Freiraum.

Die „Hinweise für Unterricht und Schulleben“ sind didaktisch-methodische Hilfen zur Gestaltung des Unterrichts. Durch das Register wird den Unterrichtenden angezeigt, wo eine ähnliche Thematik bearbeitet wird, eine sinnvolle Fortführung des Themas in Angriff genommen werden könnte oder wo eine Erinnerung an bereits Bearbeitetes sinnvoll erscheint.

Während in den Vorbemerkungen zu den Begegnungsfeldern weitgehend eine theologische Standortbestimmung vorgenommen wird, sind die Vorworte zu den Einzelthemen in der Regel durch theologische und sonderpädagogische Akzentuierungen gegliedert.

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – In Gott bin ich geborgen**

#### **I.0 Vorbemerkung**

Ausgehend von der Grundthese, daß der Religionsunterricht in der Schule für Geistigbehinderte der Begegnung zwischen Schülerin bzw. Schüler und Evangelium in unserer Zeit dient, kann zunächst für das Begegnungsfeld I festgestellt werden, daß der christliche Glaube in der Gemeinschaft mit anderen erfahren und gelebt wird. Die Voraussetzung dafür ist, daß die Schülerin oder der Schüler sich selbst als Person erfährt. Nach der Wahrnehmung des eigenen Personseins geht es darum, die Beziehungen in den Gemeinschaften als Beispiele gelebten christlichen Glaubens zu erkennen. Die Lehrerin oder der Lehrer, die Klassengemeinschaft, die Familie und die Heimgemeinschaft bilden hier legitime Bezugsbereiche. Für die Schülerin und den Schüler wird dann wichtig werden zu erfahren, daß für die Bezugspersonen diese Gemeinschaften Grundlage der Gottesbeziehung sind. Dabei gilt, Vertrauen und Geborgenheit als Grundlage der Gottesbeziehung deutlich werden zu lassen. Wenn wir Menschen in Gemeinschaften mit anderen leben, so verweist uns dies immer auch auf die Gemeinschaft mit Gott. Gott ist es, der wie ein guter Vater für uns sorgt. Unsere Gotteskindschaft kann in diesem Begegnungsfeld breite Entfaltung erfahren.

#### **I.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge**

##### **I.1.1 Ich atme und lebe**

Mit dem Thema wird beabsichtigt, der Schülerin und dem Schüler nahezubringen, daß sie von Gott auch den lebendigen Atem geschenkt bekommen haben.

Beim vorliegenden Thema kann der Religionsunterricht an die vielfältigen pädagogischen Bemühungen in anderen Lernbereichen anknüpfen.

##### **1.1.1 Atmung erleben**

##### **1.1.2 Entdecken, daß Atmung und Leben zusammengehören**

##### **1.1.3 Davon hören, daß Gott dem Menschen für das Leben auch Atem schenkt**



### 1.1.1 Atmung erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Atmung	Elementare Erfahrungen ermöglichen:
spüren	Körperkontakt Atemhauch
hören	Blasübungen Mikrofon
sehen	Spiegel, Fensterscheibe anhauchen

### 1.1.2 Entdecken, daß Atmung und Leben zusammengehören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigener Atem	Mögliche Schritte: Ich atme – ich bin da – ich lebe
Fremder Atem	Mögliche Schritte: Andere atmen – wir sind da – wir leben

### 1.1.3 Davon hören, daß Gott dem Menschen für das Leben auch Atem schenkt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott gibt, was wir brauchen	Schülerinnen und Schüler zählen auf, was Menschen unbedingt zum Leben brauchen: Wasser zum Trinken Essen zum Kräftigen Wohnung zum Schutz Luft zum Atmen
Gottes Odem – unser Leben 1. Mose 2, 7	Bibeltext kindgemäß darbieten Schwerpunkt: Mein Atmen – Geschenk Gottes Dankgebet formulieren

## **BEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge**

##### **I.1.2 Mein Zuhause**

Das Thema umfaßt das Zuhause als Ort des Zusammenlebens der Familie/Heimgruppe. Den Schülerinnen und Schülern sollte hier nicht verschwiegen werden, daß dieses Zusammenleben auch durch Spannungen gekennzeichnet sein kann. Jedoch sollte der Schwerpunkt der unterrichtlichen Bemühungen darin bestehen, die positiven Möglichkeiten deutlich herauszuarbeiten.

Somit kann das Zuhause zu einem Ort werden, wo sich Gottes Liebe unter uns Menschen ereignet.

- 1.2.1 Erfahren, daß ich mit meiner Familie/Heimgruppe ein Zuhause habe**
- 1.2.2 Sich erinnern, daß es im Zusammenleben Schwierigkeiten und Spannungen gibt**
- 1.2.3 Darin bestärkt werden, daß ich durch mein Zuhause Liebe und Geborgenheit erfahren kann**

### 1.2.1 Erfahren, daß ich mit meiner Familie/Heimgruppe ein Zuhause habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Familie, meine Heimgruppe	Bilder, Fotos, Namen der Familie/Heimgruppe und ihre Mitglieder
Mein Zuhause	Zimmer, Wohnung, Haus, Garten; Mit Hilfe von Modellen Wohnungen nachbauen und beschreiben

### 1.2.2 Sich erinnern, daß es im Zusammenleben Schwierigkeiten und Spannungen gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ärger in der Familie ich bin wütend ich habe Angst ich fühle Schmerz	Anhand von Erfahrungen und Erlebnissen der Schülerinnen und Schüler familiäre Konfliktsituationen darstellen lassen

### 1.2.3 Darin bestärkt werden, daß ich durch mein Zuhause Liebe und Geborgenheit erfahren kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Liebe und Geborgenheit in der Familie	Verhaltensweisen und Verhaltensmuster herausarbeiten Rücksichtnahme Mithilfe Aufgaben und Verantwortung Höflichkeit und Freundlichkeit Zuwendung und Zärtlichkeit
Der Sohn kommt heim Lk 15, 20 b u. 24 b	Im szenischen Spiel die Freude der Heimkehr darstellen



## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge**

##### **I.1.3 Wir sind in der Schule/Klasse zusammen**

Neben dem Zuhause in der Familie/Heimgruppe prägen Schule und Klasse entscheidend das Leben der Schülerinnen und Schüler. Der Schwerpunkt sollte die Klasse mit ihren sozialen Bezügen sein. Darüber hinaus bietet die Schulgemeinschaft den Schülerinnen und Schülern in vielen Situationen das Gefühl der Geborgenheit und Zusammengehörigkeit.

Wenn sich die Schule in ihren verschiedenen Gemeinschaftsformen diesen Werten verpflichtet weiß, wird ein Stück christlicher Nächstenliebe praktiziert.

##### **1.3.1 Vom Zusammenleben in der Klasse erzählen**

##### **1.3.2 Sich bewußt werden, daß oft Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen zusammen sind**

##### **1.3.3 Wahrnehmen, mit welchen anderen Menschen wir in der Schule noch zusammen sind**

### 1.3.1 Vom Zusammenleben in der Klasse erzählen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Unsere Klassengemeinschaft	Namen, Fotos der Mitschülerinnen bzw. Mitschüler und der Lehrkräfte nennen und zuordnen
Unser Klassenzimmer	Besondere Kennzeichen herausarbeiten Möglichkeiten eigener Gestaltung nutzen
Unser Wochenplan	Morgenkreis, gemeinsames Essen, Religionsunterricht
Besondere Veranstaltungen	Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Wanderungen, Schullandheimaufenthalt, ...

### 1.3.2 Sich bewußt werden, daß oft Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen zusammen sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gemeinschaftsgefühl außerhalb der Klasse entwickeln	
Schulbus	Die Fahrgemeinschaft ist eine Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler anderer Klassen kennenzulernen.
Pause	Wir spielen mit anderen Schülerinnen und Schülern.
Speisesaal	Wir essen mit vielen anderen Gruppen zusammen.
Schulfeste	Schulfest, Weihnachtsfeier, Schulgottesdienst, Fastnachtsfeier, Sportfest, ...
Konfirmandenunterricht Kommunionunterricht	Im kirchlichen Unterricht lernen wir andere Mitschülerinnen und Mitschüler kennen



### 1.3.3 Wahrnehmen, mit welchen anderen Menschen wir in der Schule noch zusammen sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule als Helferinnen bzw. Helfer im Schulalltag	Ihre Namen und ihre Tätigkeiten für uns: Busfahrerin oder Busfahrer Hausmeisterin oder Hausmeister Küchenpersonal Sekretärin oder Sekretär andere Lehrerinnen und Lehrer Pfarrerin oder Pfarrer

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge**

##### **I.1.4 Menschen sorgen für mich**

Angesichts der Abhängigkeit Geistigbehinderter von anderen Menschen ist es erforderlich, daß sie sich geborgen wissen in der Fürsorge und Liebe der sie tragenden Gemeinschaften. Eine verständnisvolle, bejahende Zugehörigkeit und Wärme vermittelnde Atmosphäre ist wesentliche Voraussetzung der Gesamtentwicklung.

„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1. Joh 4, 16). Liebe ist in der Bibel ein zentrales Wort. Es bezeichnet z. B. das Verhältnis Gottes zum Menschen und umgekehrt; aber auch das Verhältnis der Menschen zueinander. Im Sinne der Nächstenliebe ist Liebe Hingabe, Fürsorge, Bereitschaft. Liebe geben wie auch empfangen ist ein Stück Gotteserfahrung.

##### **1.4.1 Gemeinschaftsformen benennen und kennenlernen**

##### **1.4.2 Fürsorge erleben und Wohlbefinden spüren**

##### **1.4.3 Darauf vertrauen, daß immer Menschen für mich da sein werden**

### 1.4.1 Gemeinschaftsformen benennen und kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Zuhause und Schule	Zuhause und Schule als Gemeinschaften begreifen und erkennen
Kirchliche Jugendgruppe Sportverein Behindertenclub	Je nach örtlicher Gegebenheit Verbindungen aufnehmen und Besuche machen

### 1.4.2 Fürsorge erleben und Wohlbefinden spüren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hilfe, Trost, Schutz	Vorstellung von Personen und Gruppen, die von sich aus oder von berufswegen fürsorglich für andere tätig sind: Freund/Freundin, Nachbarn, Gemeindegewestern, Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte, Feuerwehrleute, Ärztinnen und Ärzte, ...

### 1.4.3 Darauf vertrauen, daß immer Menschen für mich da sein werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Werkstatt für Behinderte	Die Werkstatt für Behinderte als möglicher künftiger Arbeitsplatz
Wohnheim	Ein Wohnheim besuchen und besichtigen
Andere Institutionen	Lebenshilfe, Caritas, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt, ...

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.1 Menschliche Verbundenheit als Grundlage der Gottesbezüge**

##### **I.1.5 Urbild „Brot“**

Brot steht hier auch für die tägliche Nahrung, die uns von Gott gegeben ist. Jesus hat sich wiederholt als Brot (Johannes-Evangelium) bezeichnet. Er will für uns so wichtig sein wie das tägliche Brot.

Ausgehend vom Essen des Brotes kann bei den Schülerinnen und Schülern ein Zugang zum Abendmahl/Agape-Mahl ermöglicht werden.

##### **1.5.1 Elementare Erfahrungen mit Brot machen**

##### **1.5.2 Entdecken, daß Brot satt macht**

##### **1.5.3 Davon hören, daß Gott uns Brot gibt**

##### **1.5.4 Davon hören, daß Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“**



### 1.5.1 Elementare Erfahrungen mit Brot machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Brot anfassen riechen schmecken essen	Frisches Brot anbieten, seinen Duft wahrnehmen und es essen lassen Reaktionen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und vertiefen

### 1.5.2 Entdecken, daß Brot satt macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Brot sättigt	Empfindungen vor und nach dem Essen aufnehmen
Brot gibt Kraft	Mittagessen als Brotmahlzeit
Ohne Brot/Nahrung kann niemand leben	Nahrungsmangel macht schwach/krank Vielfältige Medien dazu einsetzen

### 1.5.3 Davon hören, daß Gott uns Brot gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vom Korn zum Brot	Besuche auf einem Bauernhof, in der Mühle und in der Bäckerei Korn mahlen, daraus Brot oder Brötchen backen
Gott läßt wachsen	Unterrichtsgang zu Getreidefeldern, Wachstum beobachten und von dem Wunder des Wachsenlassens erzählen
Dank für das Brot	Beim Austeilen von Brot/Nahrung aufgreifen, wenn jemand „danke“ sagt und dies bewußtmachen Hinführen zum Dankgebet



#### 1.5.4 Davon hören, daß Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus lädt uns ein Joh 6, 35	Daran erinnern, daß Brot für unser Leben wichtig ist Weiterführung: Jesus will für uns so wichtig wie das Brot sein Abendmahlsfeier/Agape-Feier anbieten, vorbereiten und miteinander feiern

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen**

##### **I.2.1 Geburtstag**

Für eine Schülerin oder einen Schüler ist der Geburtstag besonders wichtig; neben dem Weihnachtsfest sicher ein Höhepunkt des Jahres. Die Schülerin oder der Schüler erzählt bereits von „ihrem“ bzw. „seinem Feiertag“ und möchte ihn auch feierlich gestaltet sehen. Es ist „ihr“ bzw. „sein“ Tag, an dem „sie“ oder „er“ im Mittelpunkt steht, an dem alle freundlich und nett zu ihr/ihm sind. Die Individualität der Schülerin und des Schülers sollte sich in der Form und Ausführung der Feier widerspiegeln.

Geistigbehinderte Schülerinnen und Schüler leben stark gegenwartsbezogen. Trotz der Betonung des „Heute“ sollte der Blick auf das „Gestern“ und „Morgen“ gerichtet werden. Die Jesaja-Stelle (43,1) hat als zentrale theologische Aussage „Gott hält mich in seiner Hand“. Dies hat Bedeutung für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jeder Christin und jedes Christen.

- 2.1.1 Den Geburtstag als einen besonderen „persönlichen“ Festtag erleben**
- 2.1.2 Am Geburtstag das Älter-, Größer- und Erwachsenwerden erfahren, erahnen und erleben**
- 2.1.3 Davon hören, daß ich seit meiner Geburt einen Platz in der Welt habe**
- 2.1.4 Wissen, daß ich seit Beginn meines Lebens einen Platz bei Gott habe**

### 2.1.1 Den Geburtstag als einen besonderen „persönlichen“ Festtag erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir feiern Geburtstag: Wir decken festlich den Tisch. Wir haben Gäste. Ich bekomme Gratulationen, Güchwünsche und Geschenke. Wir singen und beten. Wir essen und trinken. Wir spielen. Ich bedanke mich.	Die Lehrerin oder der Lehrer sollte sich bemühen, neben den festen Formen der Geburtstagsfeier in Schule/Klasse individuell angepaßte Möglichkeiten des Feierns zu finden.  Das Geburtstagskind nach Möglichkeit an den Vorbereitungen beteiligen:  schmücken, backen, . . .  Singen (beten) im Morgenkreis.  Mit den Schülerinnen und Schülern das Überbringen von Glückwünschen ein- üben.  Anfertigen von Glückwunschkarten und Geschenken.  Einüben besonderer Spiele.  Die Schülerinnen und Schüler auf den Geburtstagsgabentisch hinweisen.  Einüben, wie man sich bedankt.



### 2.1.2 Am Geburtstag das Älter-, Größer- und Erwachsenwerden erfahren, erahnen und erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein Geburtstag Mein Geburtsdatum	Der Schülerin und dem Schüler verdeutlichen: Ich habe am . . . Geburtstag, heute ist mein Geburtstag (Hilfsmittel: Geburtstagskalender – Geburtstagstafel – Jahreszeitenuhr – Zeitleiste)
Größer und älter werden	Mit den Schülerinnen und Schülern bearbeiten: Ich bin nun ein Jahr älter. Ich bin größer geworden. Ich werde erwachsen (Fotos aus verschiedenen Lebensabschnitten anschauen).  An Beispielen von Lernfortschritten der Schülerin und dem Schüler das Älter- und Reiferwerden demonstrieren.
Andere haben Geburtstag	Der Schülerin und dem Schüler verdeutlichen: Auch alle anderen Menschen haben Geburtstag: Geschwister, Eltern, Verwandte, Mitschülerinnen und Mitschüler. Ich bin zu einem Geburtstag eingeladen.

### 2.1.3 Davon hören, daß ich seit meiner Geburt einen Platz in der Welt habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Familie	Erzählen von der eigenen Familie „Wie es daheim ist“ „Familien“-namen (Verwandte, Eltern, Geschwister, Tanten, Onkel, . . .)  Familiennamen im Telefonbuch aufsuchen
Ich habe einen Platz zu Hause/im Heim	Bildcollagen: Mein Zimmer mein Haus meine Wohnung meine Familie mein Dorf (Stadt)

## 2.1.4 Wissen, daß ich seit Beginn meines Lebens einen Platz bei Gott habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Taufe	Der Schülerin und dem Schüler veranschaulichen: Ich gehöre zu Gottes Gemeinde, ich darf zu Gott beten, ich darf Gott um etwas bitten.  Besuch eines Taufgottesdienstes  Bilder von einer Taufe betrachten, Gebete und Lieder zum Geburtstag einüben.
Gott kennt mich Gott hält mich Jes 43,1	Den Jesaja-Text mit den Schülerinnen und Schülern unter folgenden Gesichtspunkten bearbeiten: Gott hält mich in seiner Hand. Ich kann Gott danken und ihn loben. Ich kann mich Gott für die Zukunft anvertrauen.

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen**

##### **I.2.2 Auf Gott kann ich mich verlassen – Abraham**

An der Geschichte von Abraham kann beispielhaft aufgezeigt werden, daß der Mensch sich auf Gott verlassen und sich getrost im Heute und Morgen seiner Hand anvertrauen kann.

Obwohl Abraham nicht weiß, wie Gott sein Wort wahr machen wird, vertraut er doch darauf, daß er es wahr macht. Am Beispiel Abraham sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Gottes Ruf die Grundlage für ein gesegnetes Leben schafft.

Für die unterrichtliche Aufarbeitung wird es wichtig sein, daß die Erfahrungen Abrahams auch heute möglich sind. Während bei Abraham ein persönliches Verhältnis zu Gott entscheidend war, wird Glaube heute überwiegend durch andere Menschen vermittelt.

##### **2.2.1 Erleben, gerufen zu werden**

##### **2.2.2 Davon hören, daß Abraham sich auf Gottes Ruf eingelassen hat, und Gott hält, was er verspricht**

##### **2.2.3 Erfahren, daß Vertrauen unser Leben trägt, auch wenn unser Glaube oft auf die Probe gestellt wird**



## 2.2.1 Erleben, gerufen zu werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gerufen werden und darauf reagieren	Schülerinnen und Schüler beim Namen rufen (verschiedene Spielmöglichkeiten nutzen, z. B. „Mein rechter Platz ist leer . . .“)  Schülerinnen und Schüler mit Namen ansprechen und Reaktionen (Mimik, Gestik, Sprache, Handlung) bewußtmachen. Das „Anrufen“ mit Aufträgen verbinden und dadurch die Schülerinnen und Schüler in neue Situationen bringen

## 2.2.2 Davon hören, daß Abraham sich auf Gottes Ruf eingelassen hat, und Gott hält, was er verspricht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ruf und Antwort 1. Mose 12, 1–9	Den Text kindgemäß darstellen  1. Schwerpunkt: Die Zumutung des Auftrags herausarbeiten (Heimat, Feundinnen, Freunde und vertraute Umgebung verlassen)  2. Schwerpunkt: Abraham folgt der Aufforderung Gottes
Der beschwerliche Weg	Den Schülerinnen und Schülern die Situation des Abraham verdeutlichen: Länge der Wanderung, Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Gefahren durch wilde Tiere und Naturgewalten.
Wie Gott hält, was er zusagt 1. Mose, Kap. 15, 17, 21 Er verspricht und gibt Land Er verspricht und gibt einen Sohn Er schließt mit Abraham einen Bund	Die durch die Textstellen angegebenen Geschichten in freier Form erzählen

### 2.2.3 Erfahren, daß Vertrauen unser Leben trägt, auch wenn unser Glaube oft auf die Probe gestellt wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Abrahams Vertrauen	Den Schülerinnen und Schülern nochmals den beschwerlichen Weg Abrahams in Erinnerung rufen und auf dessen Gottesvertrauen besonders hinweisen.
Unser Vertrauen	Deutlich machen, daß Gott Menschen schickt, denen Vertrauen entgegengebracht werden kann. Einüben von Vertrauen: begleiten und dadurch Angst mindern (beim Aufzug/Rolltreppe fahren, bei einer beschwerlichen Wegstrecke ermutigen, beim Balancieren durch Fingerkontakt Halt geben). Ausgehend von konkreten Beispielen die Schülerinnen und Schüler erahnen lassen, daß zu unserem Leben Vertrauen gehört. Die Erfahrung mitteilen: Gott schickt uns Menschen an unsere Seite, denen wir vertrauen dürfen.

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **1.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen**

##### **1.2.3 Schlimmes wird gut – Josef und seine Brüder**

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern eignet sich besonders für ältere Schülerinnen und Schüler. Hier können ihre Erfahrungen mit Ungerechtigkeiten, Neid und Wut aufgegriffen und verarbeitet werden.

Der Schwerpunkt soll sein, daß Gott zum Guten wenden kann, was böse angefangen hat.

##### **2.3.1 Erleben, wie jemand bevorzugt wird**

##### **2.3.2 Erfahren, welche Folgen Wut und Ärger haben können**

##### **2.3.3 Sich darüber freuen, wie Gott Josef beisteht**

##### **2.3.4 Hören, wie Josef seinen Brüdern hilft**



### 2.3.1 Erleben, wie jemand bevorzugt wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nur eine oder einer bekommt etwas	Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen, in denen sie benachteiligt wurden (Enttäuschung, Wut, Traurigkeit)
Der Vater hat einen Lieblingssohn Die Brüder ärgern sich 1. Mose 37, 3 u. 4	Text kindgemäß erzählen und im Spiel gestalten Durch Puppenspiel Situation und Empfinden der Brüder verdeutlichen

### 2.3.2 Erfahren, welche Folgen Wut und Ärger haben können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
„Hab ich eine Wut im Bauch!“	Situationen in der Klasse aufgreifen, die durch Wut oder Verärgerung entstanden sind. Mögliche Aufarbeitung im Puppen- oder Rollenspiel
Auswirkungen der Wut 1. Mose 37, 12–28	Text kindgerecht erzählen und bildhaft oder im Spiel gestalten

### 2.3.3 Sich darüber freuen, wie Gott Josef beisteht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schlaf und Traum	Schülerinnen und Schüler von ihren Träumen erzählen lassen
Josef deutet Träume 1. Mose 41	Text kindgemäß erzählen und den Inhalt in Bildern darstellen oder gestalten lassen

### 2.3.4 Hören, wie Josef seinen Brüdern hilft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Streit und Versöhnung	Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern aufgreifen und wo möglich nachgestalten mit dem Schwerpunkt: „Zuerst waren wir alle sehr böse aufeinander, dann aber haben wir uns wieder vertragen!“
Ein Beispiel für Versöhnung und Hilfe 1. Mose 45 in Auswahl	Text kindgemäß erzählen, bildlich und durch Spiel gestalten

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen**

##### **I.2.4 Wenn ich schlafe oder wache – in Gott bin ich geborgen, Psalm 23**

In den Worten des 23. Psalms verdichten sich für viele Menschen die Erfahrungen ihres eigenen Lebens. Durch das Bild vom guten Hirten können Führung und Wegweisung, Trost und Hilfe, Kraft und Halt erfahren werden.

Behinderte sind ihr ganzes Leben lang auf verständnisvolles Geführtwerden, geduldiges Eingehen auf sie und menschliches Angenommenwerden angewiesen.

Ihr Vertrauen auf Gott kann geweckt und bestärkt werden durch Menschen, die ihnen zum „guten Hirten“ werden.

##### **2.4.1 Geborgenheit empfinden – erleben, was wohl tut**

##### **2.4.2 Erfahren, daß Menschen Gutes für mich tun**

##### **2.4.3 Hören, daß Gott mir Gutes tut**



### 2.4.1 Geborgenheit empfinden – erleben, was wohltut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Tun, was alle besonders gern mögen	Spezielle Gewohnheiten und das Lieblingsverhalten der Schülerinnen und Schüler beachten und zulassen:  Tragen, streicheln, füttern, frischmachen, stützen, führen  Mit Worten loben, anerkennen, bestätigen, bestärken, freundlich grüßen

### 2.4.2 Erfahren, daß Menschen Gutes für mich tun

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eltern/Erziehende Lehrkräfte Pflegepersonal Nachbarn	Aufgreifen von konkreten Beispielen

### 2.4.3 Hören, daß Gott mir Gutes tut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott, mein Hirte Psalm 23	Text einführen, evtl. gemeinsam sprechen  Bild von der Herde mit den Hirtinnen und Hirten verwenden
Gott schützt mich	Wie die Schafe ihre Hirtin oder ihren Hirten haben, so schützt mich Gott mit Hilfe von mir nahestehenden Menschen
Gott sorgt für mich	Eines der folgenden Beispiele erarbeiten: Nahrung Haus und Wohnung eigenes Zimmer Gesundheit Schule  Dankgebet, bei dem sich alle an den Händen fassen Geborgenheit ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen. Er ist für mich da. Er hat mich lieb. Amen.

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.2 Im Heute und Morgen sich der Hand Gottes anvertrauen**

##### **I.2.5 Trauern und Trösten**

Traurig sein und getröstet werden sind menschliche Grunderfahrungen, die sich nur in geringem Maße zu einer kognitiven Erschließung eignen. Hier kann der Unterricht konkrete Situationen aufgreifen und angemessen aufarbeiten. Von der Lehrkraft wird ein besonderes Maß an Sensibilität erwartet. Sie entscheidet nach ihrer Kenntnis der Gruppe, was aufgenommen wird und wo Akzente gesetzt werden.

##### **2.5.1 Erleben, wie sich Traurigkeit ausdrückt**

##### **2.5.2 Erkennen, daß Sterben traurig macht**

##### **2.5.3 Erleben, daß Getröstetwerden verändert**

## 2.5.1 Erleben, wie sich Traurigsein ausdrückt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich bin traurig – andere sind traurig	Es bietet sich an, einen aktuellen Anlaß in der Gruppe/Klasse/Familie als Einstieg in die Thematik aufzugreifen.
Körper-Unwohlsein als Grund für Traurigkeit (Schmerz/Mattigkeit)	
geistige, psychische Ursachen als Grund für Traurigsein (Nieder- geschlagenheit/Lustlosigkeit)	Unterstützende Hilfen zur Wahrnehmung geben und Situationen beschreiben lassen: Trauriges Gesicht, weinen, klagen, jammern, hängende Schultern, schleppender Gang, gebückte Haltung und viele weitere Gesten

## 2.5.2 Erkennen, daß Sterben traurig macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Blumen welken	Gemeinsam beobachten: Im Klassenraum welken Blumen
Tiere sterben	Ein Tier ist gestorben im Klassenraum zu Hause  Berichte von Schülerinnen und Schülern über Erfahrungen beim Tod eines Tieres aufnehmen und verarbeiten
Menschen sterben	Die Großmutter ist nicht mehr da Erzählungen von Schülerinnen und Schülern Vorgegebenes Bild abändern, z. B. schwarz umranden
Trauerreden	Von Trauerreden berichten lassen, schwarze Kleidung, andere örtliche Traditionen Entsprechende Lieder/Gebete
Symbole auf Grabsteinen	Unterrichtsgang: Wir besuchen einen Friedhof. Auf verschiedene Kreuze auf- merksam machen
Jesus ist gestorben	Die ums Kreuz versammelten Freun- dinnen und Freunde von Jesus sind traurig (Kruzifixus/Karfreitag)



### 2.5.3 Erleben, daß Getröstetwerden verändert

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Traurigsein ist nicht schön	Erfahrungen anbieten und bewußt- machen
Andere sind da, helfen und trösten	Schülerinnen und Schüler trösten sich gegenseitig, sprechen sich gegenseitig Trost und Zuversicht zu; Schülerinnen und Schüler streicheln sich gegenseitig/nehmen sich in den Arm; Schülerinnen und Schüler schenken einander etwas
Wenn andere einen trösten, fühlt man sich wohl	Schülerinnen und Schüler darauf hin- weisen, daß erlebte Gemeinschaft neue Lebenslust weckt; zufriedenes Gesicht, neue Aktivitäten, aufrechter Gang
Die Emmausjünger Lk 24, 13-35	Erzählen mit dem Schwerpunkt: Sie werden getröstet und gewinnen neuen Lebensmut  Lob- und Danklieder singen/anhören Lob- und Dankgebete sprechen/ anhören Abendmahl miteinander feiern

## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder**

##### **I.3.1 Gott ist wie ein guter Vater**

Der Begriff „Vater“ wird von den Schülerinnen und Schülern mit der Person des eigenen Vaters verknüpft und positiv oder negativ besetzt sein. Mögliche Problematiken sollten beachtet und im gegebenen Fall aufgearbeitet werden. Die vorliegende Thematik beschränkt sich auf ein positives Vaterbild, dem auch mütterliche Züge eigen sind. Dieses positive Vaterbild kann sich in Wesenszügen anderer Bezugspersonen wiederfinden (Heimerzieher/Lehrer). Es ist legitim, daß wir die positiven Merkmale des Vaterbildes auf Gott übertragen. Durch die Beispielgeschichte vom „Verlorenen Sohn“ soll den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, daß Gottes Liebe und Güte über die eines Vaters hinausreicht.

##### **3.1.1 Überlegen, wer zu einer Familie gehört**

##### **3.1.2 Davon hören, wie ein guter Vater ist**

##### **3.1.3 Davon hören, daß Gott unser guter Vater ist**

##### **3.1.4 Die Geschichte vom guten Vater kennenlernen**

### 3.1.1 Überlegen, wer zu einer Familie gehört

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Familie	Schülerinnen und Schüler stellen ihre Familie vor. Mit Hilfe von Medien wird eine Familie exemplarisch dargestellt.

### 3.1.2 Davon hören, wie ein guter Vater ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigenschaften eines guten Vaters	Merkmale eines guten Vaters erarbeiten und durch Collagen und Vorlesegeschichten verdeutlichen

### 3.1.3 Davon hören, daß Gott unser Vater ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott, der gute Vater aller Menschen Psalm 103,13	Die unter 3.1.2 erarbeiteten Eigenschaften eines guten Vaters auf Gott übertragen (evtl. Verwendung der angefertigten Collagen).

### 3.1.3 Die Geschichte vom guten Vater kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der verlorene Sohn Lk 15, 11–32	Geschichte in Auszügen erzählen Schwerpunkt: Gott liebt uns grenzenlos



## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder**

##### **I.3.2 Urbild „Wasser“**

Wasser ist der Urgrund des Lebens. Im Umgang mit Wasser sammelt der Mensch erste Erfahrungen in seiner Umwelt. Im Unterricht kann die Vielfalt der Eigenschaften des Wassers mit allen Sinnen wahrgenommen werden.

Das Sakrament der Taufe ist ein sichtbares Zeichen, daß Gott sein uneingeschränktes Ja zu allen Menschen sagt. In diesem Sinne ist Taufe Aufnahme in die christliche Gemeinde.

##### **3.2.1 Elementare Erfahrungen mit Wasser machen**

##### **3.2.2 Aufmerksam werden, daß Wasser lebenswichtig ist**

##### **3.2.3 Die Geschichte „Wasser aus dem Felsen“ kennenlernen**

##### **3.2.4 Erkennen, daß wir durch das Wasser der Taufe mit Gott verbunden sind**

### 3.2.1 Elementare Erfahrungen mit Wasser machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigenschaften des Wassers	Schülerinnen und Schüler gehen mit Wasser um und erfahren: Wasser ist naß, fließt, versickert, löscht Durst, erfrischt, macht sauber, verdampft, wird zu Eis, ist kalt und warm  Auch die Bedrohung durch Wasser verdeutlichen: Bilder von Überflutungen und Überschwemmungen zeigen
Herkunft des Wassers	Wasser kommt aus der Leitung, regnet herab, sammelt sich in Regentonnen, Gräben und Teichen, fließt in Bächen und Flüssen

### 3.2.2 Aufmerksam werden, daß Wasser lebenswichtig ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wasser als Mittel zum Leben	Schülerinnen und Schüler trinken Wasser, bereiten ein Teegetränk zu, beobachten trinkende Tiere. Schülerinnen und Schüler experimentieren und erleben das Wunder von Wachstum und Gedeihen: Samenkörner ins Wasser legen, Zimmerpflanzen gießen/nicht gießen, Blumenstrauß mit/ohne Wasser.
Wasser als Gebrauchsmittel	Schülerinnen und Schüler beobachten und berichten, wie Wasser in Küche, Toilette und Bad, aber auch für Hausputz und Wäschepflege verwendet wird.  Der verantwortliche Umgang mit Wasser sollte in diesem Zusammenhang angesprochen werden.

### 3.2.3 Die Geschichte „Wasser aus dem Felsen“ kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott schenkt Wasser 4. Mose 20, 1–11	Geschichte in Auszügen erzählen Schwerpunkt: Gott schenkt Wasser zum Zeichen seiner Güte. Mögliche Übertragung: Gott schenkt Regen für Pflanzen, Tiere und Men- schen

### 3.2.4 Erkennen, daß wir durch das Wasser der Taufe mit Gott verbunden sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wasser und Taufe gehören zusam- men	Einen Taufgottesdienst besuchen oder Schülerinnen und Schüler erinnern sich an eine Taufhandlung und erzählen von ihr. Sie hören einen Taufspruch und er- fahren, daß das Kind mit Wasser aus dem Taufbecken getauft wird. Damit wird die Aufnahme in die Gemeinde vollzogen.



## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder**

##### **I.3.3 Ich kann mit Gott reden**

Wenn die Schülerinnen und Schüler erfahren können, daß Beten für ihre Bezugspersonen erlebnismäßig wichtig ist, werden sie bereit sein zu beten (nachahmen, mitbeten und nach Gewöhnungszeit regelmäßig situationsbezogen selbst beten).

Ausgehend von Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler werden Gebetsformen vorgestellt und inhaltlich erschlossen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Beten sprechen mit Gott ist.

Auch wenn das Vaterunser nur teilweise mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden kann, ist es doch sinnvoll, den gesamten Wortlaut auswendig zu lernen. Das Mitbeten-können bei Gottesdiensten vermittelt Geborgenheit und läßt Gemeinschaft erfahren.

##### **3.3.1 Erleben, daß Mitmenschen beten**

##### **3.3.2 Hören, daß Beten „Sprechen mit Gott“ ist**

##### **3.3.3 Vaterunser teilweise inhaltlich erarbeiten und auswendig lernen**

##### **3.3.4 Eigene Gebete formulieren und sprechen lernen**

### 3.3.1 Erleben, daß Mitmenschen beten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Betende vorstellen:	
Lehrpersonen	Unterrichtende zeigen sich als Betende und damit wie, wann, wo und warum sie beten.
Familie	In einigen Fällen können Elternbriefe mit Informationen und individuellen Hilfen verschickt werden.
Klassen- und Schulgemeinschaften	Die Schülerinnen und Schüler werden zum Gebet in die Gemeinschaft hineingenommen (Kreis bilden – an den Händen halten).

### 3.3.2 Hören, daß Beten „Sprechen mit Gott“ ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Miteinander sprechen	Evtl. Gesprächsanlaß: Gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen
Erzählen – Fragen Bitten – Fürbitten Danken – Loben	Mit Hilfe von Rollenspielen, Tonband- und Kassettenaufzeichnungen verschiedene Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler sprachlich erarbeiten
Gott – der gute Vater	Mit den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten: Dem Vater kann man alles anvertrauen

### 3.3.3 Vaterunser teilweise inhaltlich erarbeiten und auswendig lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus gibt seinen Freunden das Vaterunser Mt 6, 9–13	Das Gebet mit den Schülerinnen und Schülern wiederholt gemeinsam sprechen
Unser tägliches Brot gib uns heute	Der gute Vater schenkt uns alles, was wir zum Leben brauchen. Wir vertrauen ihm und bitten um seinen Beistand.

### 3.3.4 Eigene Gebete formulieren und sprechen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vorgegebene Morgengebete, Tischgebete sagen oder singen	Anwendung der Lernziele 1-3  Bekannte Gebete Tageszeit, Anlaß oder Situation angemessen zuordnen
Formale Struktur erkennen und beachten	Gebete aus vorgegebenen Situationen entwickeln: Situation: Peter fehlt – er ist krank
Anrede – Schluß	„Lieber Gott, hilf, daß Peter wieder gesund wird. Amen“  Mögliche Erweiterung: „Lieber Gott, hilf, daß Peter wieder ge- sund wird, daß er wieder bei uns ist, daß wir wieder mit ihm spielen können. Amen“



## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **I.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder**

##### **I.3.4 Die „Tür“ zum Vater**

Durch das Thema „Tür“ kann ein unmittelbarer Bezug zu den Lebenserfahrungen und Daseinsbedingungen einer Schülerin oder eines Schülers hergestellt werden. Sie/Er erlebt offene und geschlossene Türen, sowohl real, als auch im übertragenen Sinne in ihrer/seiner sozialen Umwelt. Sie/Er braucht Menschen und menschliche Beziehungen und Bestärkungen, die für sie/ihn „Tür“ zu anderen Räumen und Verhältnissen sind. Der Glaube solcher Menschen, ihre Liebe und emotionale Zuwendung, eröffnen ihr/ihm Zugänge in das praktische und geistliche Leben. Für die Schülerin und den Schüler sollte spürbar werden, daß dieser Glaube auf Jesus Christus gründet. Er ist die Tür, die uns allein zu Gott führt. Zeugnis davon geben uns die Geschichten des Neuen Testaments: Wenn er Fernstehende einlädt, Außenseiterinnen und Außenseiter hereinholt, an den Rand Verwiesene integriert, Verachtete zu geliebten Kindern Gottes erklärt. Durch Jesus Christus öffnen sich so dem Menschen neue Lebensräume, werden verschüttete Zugänge wieder weit und offen.

##### **3.4.1 Elementare Erfahrungen mit Türen machen**

##### **3.4.2 Kennenlernen, daß es verschiedene Türen gibt und Erfahrungen mit ihnen machen**

##### **3.4.3 Sich an geschlossene und offene Türen erinnern**

##### **3.4.4 Kennenlernen, daß auch für Jesus Türen geöffnet wurden und verschlossen blieben**

##### **3.4.5 Hören, daß Jesus die Tür zum Vater ist**

### 3.4.1 Elementare Erfahrungen mit Türen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Gegenstand Tür	Die Schülerinnen und Schüler be-greifen Türen: Material, Form, Ausmaß, Teile
geschlossene/offene Tür	Die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen mit einer geschlossenen/offenen Tür machen lassen (Tür erweitert/be-grenzt meinen Handlungsraum)

### 3.4.2 Kennenlernen, daß es verschiedene Türen gibt und Erfahrungen mit ihnen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Türen, Tore	Die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Türen auf, öffnen und schließen sie
in der Schule zu Hause im weiteren Umfeld in der Kirche	Eingangstür, Klassentür, WC-Tür, Schranktür, Hoftor, Käfigtür, Bustür, Schiebetür, automatische Tür, Portal, Sakristeitür, Tür zum Turm, Tür in die Orgel

### 3.4.3 Sich an geschlossene und offene Türen erinnern

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Geschlossene und offene Türen im Alltag der Schülerin/des Schülers	Herausarbeiten von positiven und negativen Aspekten an Beispielen: Käfigtür, Bustür, freundlicher Nachbar und freundliche Nachbarin

### 3.4.4 Kennenlernen, daß auch für Jesus Türen geöffnet wurden und verschlossen blieben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Hochzeit zu Kana Joh 2, 1 u. 2	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen laden Jesus ein und öffnen ihm die Tür ihres Hauses
Jesus besiegt den Tod Mk 5, 21–24 u. 35–42	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen bitten Jesus in ihr Haus, weil er helfen soll
Herbergssuche Lk 2, 1–7	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen machen die Tür nicht auf für Jesus
Jesus findet keinen Einlaß Lk 9, 51–56	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Abweisung
Der Prophet gilt nichts im eigenen Land Lk 4, 16–30	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Ablehnung in Nazareth

### 3.4.5 Hören, daß Jesus die Tür zum Vater ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus lädt ein	Mit den Schülerinnen und Schülern ein Fest feiern und besonders auf Jesus als Mittelpunkt hinweisen: Festliches Mahl, Morgenkreis, Gottesdienst
Jesus sagt, was Gott uns sagen will	
Ich bin die Tür Joh 10, 9	Den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen: Jesus hat uns lieb, deshalb wissen wir, daß Gott uns lieb hat. Er ist für uns die Tür zu Gott.



## **BEGEGNUNGSFELD I**

### **Zuwendung entfaltet mich – in Gott bin ich geborgen**

#### **1.3 Gott unser Vater – wir seine Kinder**

##### **1.3.5 Bibel – Gottes Wort**

„Die Bibel offenbart uns das Reden und Handeln Gottes zum Heil des einzelnen Menschen und der ganzen Welt“ (M. Luther). Die Bibel, die Heilige Schrift, ist die Glaubensgrundlage aller Christinnen und Christen. Sie bildet damit auch die unabdingbare Voraussetzung für jeglichen Religionsunterricht. Ziel unserer unterrichtlichen Bemühungen sollte es sein, daß die Schülerinnen und Schüler Geschichten von Gott und Jesus diesem Buch zuordnen können.

##### **3.5.1 Erfahren, daß die Bibel ein Buch ist**

##### **3.5.2 Hören und sehen, daß in der Bibel Berichte von Gott und seinem Volk stehen**

##### **3.5.3 Hören und sehen, daß die Bibel von Jesus erzählt**

### 3.5.1 Erfahren, daß die Bibel ein Buch ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Verschiedene Bibelausgaben	Die Schülerinnen und Schüler schauen an: Bilderbibel, Altarbibel, Schulbibel, Familienbibel, . . . (be-greifen, tragen, blättern)

### 3.5.2 Hören und sehen, daß in der Bibel Berichte von Gott und seinem Volk stehen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottesgeschichten	Die Schülerinnen und Schüler schauen eine Bilderbibel an und erinnern sich an bekannte Geschichten: Schöpfung – Josefsgeschichte – Noah – Jona – . . .

### 3.5.3 Hören und sehen, daß die Bibel von Jesus erzählt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesusgeschichten	Die Schülerinnen und Schüler schauen eine Bilderbibel an und erinnern sich an bekannte Geschichten: Weihnachten – Jesus und die Kinder – Karfreitag – Ostern – . . .

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.0 Vorbemerkung**

In diesem Begegnungsfeld geht es zentral um die Person Jesu. Es wird wichtig sein, daß Jesus als persönlicher Freund erfahren wird. Voraussetzung dafür ist, daß das eigene Ich soweit als möglich erfahren und in eine Beziehung zum Du gebracht wird. Vor hier aus wird das Du dann durch Geschichten von Jesus gefüllt. Dabei erweist sich Jesus als Freund, der froh macht.

Das bedingungslose Angenommensein von Gott kann durch die Person Jesu hinreichend entfaltet werden, wobei der christliche Glaube nicht so sehr als Lehre gefordert ist, sondern in seinen praktischen Vollzügen, im Leben der Gemeinschaften.

Hier ist der Ort, wo die Schülerin und der Schüler gelebten christlichen Glauben erfahren, miterleben und nachvollziehen kann.

Die großen Festtage des Kirchenjahres sind an die Person Jesu Christi gebunden. Von daher bietet sich eine sinnvolle Verknüpfung von Schulleben und Leben in kirchlicher Gemeinde an. Durch Spiel und Feier sind elementare christliche Erfahrungen für geistigbehinderte Schülerinnen und Schüler möglich.

#### **II.1 Ich darf sein**

##### **II.1.1 So bin ich**

Alles pädagogische Bemühen um die Schülerinnen und Schüler muß von ihrer Person ausgehen. Sie brauchen die Erfahrung, so wie sie sind, angenommen zu sein; dies geschieht durch Bejahung ihrer Eigenart und ihres Wesens. Hier ergibt sich eine Nähe zu der zentralen Botschaft Jesu, daß das Heil allen Menschen ohne Ansehen der Person und ohne Verdienste und Würdigkeit von Gott zugesagt ist. Im Ernstnehmen der personalen Eigenart und im Akzeptieren des So-Seins vollzieht sich die liebende Annahme Jesu an den Menschen.

##### **1.1.1 Das Unverwechselbare der eigenen Person feststellen können**

##### **1.1.2 Eigene Kenntnisse und Fähigkeiten herausfinden und Begrenzungen akzeptieren lernen**

##### **1.1.3 Erfahren, so angenommen zu sein, wie man ist**



### 1.1.1 Das Unverwechselbare der eigenen Person feststellen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das bin ich	Fotos anschauen, Wortbild des Namens dem Foto zuordnen (optisch und akustisch)
Ich habe einen Namen ich bin ein Mädchen/Junge ich bin eine junge Frau/ein junger Mann	Singspiel mit den Namen der Schülerinnen und Schüler durchführen Körperliche Merkmale der Geschlechter mit Hilfe von Bildern, Fotos, Folien usw. herausarbeiten
Ich und andere	Klassenfotos anschauen Schülerinnen und Schüler malen sich selbst Evtl. eine Collage herstellen
Meine Eltern und Geschwister	Familienfotos anschauen und individuelle Merkmale der einzelnen Personen festhalten
Mein Zuhause	Fotos vom eigenen Zuhause anschauen

### 1.1.2 Eigene Erkenntnisse und Fähigkeiten herausfinden und Begrenzungen akzeptieren lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein eigenes Tun was ich kann was ich nicht kann	Für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler sowie für die Lehrerin oder den Lehrer „Steckbriefe“ anfertigen. Dabei sollte nicht nur die Sachebene (Peter kann nicht schwimmen, Doris aber kann schwimmen), sondern auch die emotionale Ebene (Du kannst sehr lieb sein) eine Rolle spielen.  Beim Herstellen der „Steckbriefe“ möglichst die positiven Aspekte herausstellen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Was und wie ich gern sein möchte	Verkleidungsspiele
Was ich können möchte	Wünsche der Schülerinnen und Schüler sammeln und im Hinblick auf Realisierbarkeit bearbeiten. Auch hier können Rollenspiele und Collagen eingesetzt werden.  Ggf. soll auch auf die Gründe für Nichtrealisierbarkeit von Wünschen in einfühlsamer Weise eingegangen werden (z. B. ich möchte heiraten, ich möchte ein Baby)

### 1.1.3 Erfahren, so angenommen zu sein, wie man ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus sagt Menschen zu, daß sie bei ihm sein dürfen Mk 10, 13–16 Mk 1, 16–20 Mk 2, 13–17	Dabei sollte herausgearbeitet werden: Jesus hat allen Kindern zugesagt, daß sie zu ihm kommen dürfen. Auch seine Jünger waren unterschiedlichster Herkunft
Jesus hat mich lieb, so wie ich bin	Collage anfertigen: Mit Jesus an einem Tisch sitzen

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.1 Ich darf sein**

##### **II.1.2 So bist Du**

Das Thema „So bist Du“ setzt über das Ich-Gefühl hinaus den Wunsch und die Fähigkeit zur Beobachtung des anderen voraus.

Neben Beispielen aus dem Nahbereich sollten Personen aus anderen Kulturen betrachtet werden.

##### **1.2.1 Die Kleidung anderer Menschen erkennen und benennen**

##### **1.2.2 Körperliche Merkmale erfassen und beschreiben**

##### **1.2.3 Tätigkeiten und Verhalten erkennen und zeigen können**

##### **1.2.4 Davon hören, wie Jesus war**



### 1.2.1 Die Kleidung anderer Menschen erkennen und benennen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kleidung: Alltagskleidung Sportkleidung Arbeitskleidung festliche Kleidung	Von der Kleidung der Schülerinnen bzw. Schüler und der Lehrkräfte ausgehen. Weiterführung ist möglich unter Benutzung von Katalogen. Auch die Kleidung „beschreibt“ einen Menschen.

### 1.2.2 Körperliche Merkmale erfassen und beschreiben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Körpergröße Hände Haare Bart Schamhaare Scheide Brüste Penis Hoden	Schülerinnen und Schüler betrachten sich und die Lehrkräfte  Unterrichtsmaterialien zur Sexual- erziehung nutzen
Hautfarbe	Bilder von Menschen aus fernen Ländern erweitern die Anschauungs- möglichkeiten

### 1.2.3 Tätigkeiten und Verhalten erkennen und zeigen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Bewegungsformen Arbeitstätigkeiten Freizeitstätigkeiten Ausdrucksformen für Gefühle und Stimmungen	Alle Tätigkeiten und Ausdrucksformen für das Befinden und Verhalten können in der Klasse unter Verwendung von Bildmaterial oder geeigneten Spielmöglichkeiten erarbeitet werden.

#### 1.2.4 Davon hören, wie Jesus war

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus von Nazareth	Jesus in seiner Zeit und in seiner Umgebung beschreiben

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.1 Ich darf sein**

##### **II.1.3 Ich und Du**

Bei diesem Thema stehen die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem ich und Du im Mittelpunkt. Daß der Mensch ein auf Gemeinschaft hin angelegtes Wesen ist, läßt sich durch Partnerspiele für die Schülerinnen und Schüler verdeutlichen. Gemeinsames Tun erfreut, eröffnet neue Möglichkeiten, die dem einzelnen allein verschlossen wären. Dies haben Menschen in der Begegnung mit Jesus erlebt.

##### **1.3.1 Den Unterschied zwischen Ich und Du bemerken**

##### **1.3.2 Erfahren, daß ohne ein Du Möglichkeiten begrenzt oder ausgeschlossen sein können**

##### **1.3.3 Erleben, daß Ansprache durch ein Du froh macht**

##### **1.3.4 Hören, daß Jesus Menschen angesprochen und froh gemacht hat**



### 1.3.1 Den Unterschied zwischen Ich und Du bemerken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich – Du	Symbolkarten kennzeichnen Eigenschaften und Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen bzw. Schüler und helfen beim gegenseitigen Vorstellen
Ich will – Du willst	Alle sitzen im Kreis. Einige begehrte Dinge, die sich nicht teilen lassen (Bällchen, Bonbons, Bildchen, . . .), werden in die Mitte gestellt  Alle dürfen ihre Wünsche äußern: Ich will . . . Was willst Du?
Ich bekomme . . . Du bekommst nichts	Wenn mehrere Kinder dasselbe wünschen, Lösungsvorschläge machen lassen (evtl. verlosen).
Ich bekomme nichts Du bekommst . . .	Auf die Stimmung (Gesicht, Sitzhaltung, . . .) des Gewinners/der Gewinnerin und der Verliererin oder des Verlierers aufmerksam machen.

### 1.3.2 Erfahren, daß ohne ein Du Möglichkeiten begrenzt oder ausgeschlossen sein können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ohne dich kann ich nicht spielen	Hier sind alle Partnerspiele möglich  Alle fassen sich im Kreis fest an den Händen. Ein Kind bleibt außerhalb. „Katz und Maus“; Lied: „Mäuslein, laß dich nicht erwischen . . .“  Auf dem Spielplatz oder auf einem Bild verdeutlichen: <b>Ein</b> Kind auf einer Wippschaukel – Impuls für ein Gespräch

### 1.3.3 Erleben, daß Ansprache durch ein Du froh macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Komm, spiel mit mir	Spiele, die Partner- und Partnerinnenwahl zum Ziel haben: Mein rechter Platz ist leer, ich wünsche mir . . . her Es geht eine Zipfelmütz . . . Wer eine Gans gestohlen hat . . . . . .

### 1.3.4 Hören, daß Jesus Menschen angesprochen und froh gemacht hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus und Zachäus Lk 19, 1–10	Geschichte erzählen mit dem Schwerpunkt: Jesu Zuwendung macht Zachäus froh (besonders die Verse 5 und 6)

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.2 Jesus, mein Freund**

##### **II.2.1 Jesus, der Freund der Menschen**

„Freundinnen und Freunde haben“ gehört zu den Grunderfahrungen und Grundbedürfnissen aller Kinder. In der Regel sind die Eltern die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Auf dem Weg zur Selbstfindung spielen die Freundin oder der Freund, die Freundschaft, eine ganz entscheidende Rolle. Während Eltern und Verwandte vorgegebene Bezugspersonen sind, ist die Freundin und der Freund in freier Entscheidung ausgewählt.

Auch geistigbehinderte Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Rahmen die Möglichkeit, sich eine Freundin oder einen Freund zu wählen, sie oder ihn zu gewinnen.

Bei der Bearbeitung des Themas kann an Erfahrungen des Miteinanders der Kinder angeknüpft werden.

Freundschaft ist aber nur dort beständig, wo beide Seiten bemüht sind, füreinander da zu sein, sich so zu verhalten, daß das eigene Handeln von anderen bejaht werden kann. Dies einzuüben wird Aufgabe des unterrichtlichen Bemühens sein.

Besonders ideal ergänzen sich bei dieser Thematik pädagogische und theologische Akzente. Jesus nennt seine Jünger „meine Freunde“ (Lk 12, 4; Joh 15, 13–15). Verachteten, Kranken und Kindern gilt vor allem Jesu Liebe.

##### **2.1.1 Sich freuen und froh werden, daß wir Freunde und Freundinnen haben**

##### **2.1.2 Davon hören, daß Jesus Kinder, Kranke und Ausgestoßene zu seinen Freundinnen und Freunden macht**

##### **2.1.3 Erfahren, wer zu anderen gut ist, handelt im Sinne Jesu**



### 2.1.1 Sich freuen und froh werden, daß wir Freunde und Freundinnen haben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein(e) Freund(in)	Schülerinnen bzw. Schülerberichte und Beispiele machen deutlich, wie wichtig ein Freund/eine Freundin ist.  Ich helfe ihm/ihr – er/sie hilft mir Ich mag ihn/sie – er/sie mag mich Ich bemühe mich zu tun, was für meine(n) Freund(in) gut ist.

### 2.1.2 Davon hören, daß Jesus Kinder, Kranke und Ausgestoßene zu seinen Freundinnen und Freunden macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Freunde Jesu Jünger Mk 1, 16–20 Kinder, Mk 10, 13–16, Kranke, Mk 2, 1–12 Ausgestoßene, Lk 19, 1–10	Geschichten kindgemäß nacherzählen, den Inhalt verstärken durch Bilderbücher, Dias und szenische Darstellungen  Es sollten gerade solche Beispiele ausgewählt werden, die sich aufgrund örtlicher Gegebenheiten anbieten.  Portale Kirchenfenster Bilder Plastiken

### 2.1.3 Erfahren, wer zu anderen gut ist, handelt im Sinne Jesu

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Handeln wie Jesus, Freundin oder Freund Jesu sein	Es sollte versucht werden, Jesus als Vorbild den Schülerinnen und Schülern nahezubringen.  zuhören können Zeit haben trösten verzeihen

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.2 Jesus, mein Freund**

##### **II.2.2 Jesus macht mich froh**

Die bedingungslose Annahme des Menschen durch Jesus ist Grund zur Freude.  
Diese Freude gehört zum Christsein.

##### **2.2.1 Zeigen, daß ich froh bin**

##### **2.2.2 Erleben, daß wir uns gegenseitig froh machen können**

##### **2.2.3 Davon hören, daß Jesus Menschen froh macht**

### 2.2.1 Zeigen, daß ich froh bin

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Frohsein zeigen	Beobachtung des eigenen Verhaltens (im Spiegel)
lachen	Darstellung entsprechender Gestik und Mimik
hüpfen	
tanzen	
klatschen	Bildbetrachtung: traurige und frohe Menschen
singen	

### 2.2.2 Erleben, daß wir uns gegenseitig froh machen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich mache froh	Einladungen annehmen und aussprechen
Andere machen mich froh	Geschichten/Musik hören
Eltern	Verlorenes wiedererhalten
Geschwister	Zeit haben für einander
Großeltern	Geschenke: Geburtstag, Weihnachten, Ostern, . . .
Lehrkräfte	
Nachbarn	
Freundinnen und Freunde	
Klassenkameraden und -kameradinnen	



### 2.2.3 Davon hören, daß Jesus Menschen froh macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus wendet sich den Kindern zu Mt 19, 13–15	Geschichte kindgemäß erzählen und im Spiel gestalten
Jesus macht auch mich froh	Mit den Schülerinnen und Schülern her- ausarbeiten: So wie Jesus die Kinder angenommen und froh gemacht hat, so macht er mich auch froh. Dazu bedient er sich häufig der Menschen, die mir nahestehen. Das ermutigt mich, auf andere zuzugehen und sie an meiner Freude teilnehmen zu lassen.

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.2 Jesus, mein Freund**

##### **II.2.3 Jesus hilft in Angst**

Im Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß sie ihre Ängste ausdrücken dürfen. Sie hören davon, daß Jesus selbst und Menschen, die mit ihm lebten, Angst hatten. So wie Jesus damals seinen Jüngern half, können Menschen auch heute auf Jesu Hilfe vertrauen. Häufig kommt diese Hilfe vermittelt durch Menschen unserer nächsten Umgebung auf uns zu.

##### **2.3.1 Erfahren, daß Menschen manchmal Angst haben**

##### **2.3.2 Erfahren, daß Menschen helfen können, Angst zu ertragen und zu überwinden**

##### **2.3.3 Hören, daß Jesus seinen Freundinnen und Freunden in ihrer Angst hilft**

##### **2.3.4 Darauf vertrauen, daß Jesus bei mir ist, wenn ich Angst habe**

### 2.3.1 Erfahren, daß Menschen manchmal Angst haben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen in Angst	Anhand von Bildern und Situationsdarstellungen verdeutlichen, wie sich Angst erfahren läßt: Dias, Bilder, Filme, Bildergeschichten, Kurzgeschichten; Einbezug einer Figur, die Identifikationsmöglichkeiten bietet
Ich habe Angst	Schülerinnen- und Schüleraussagen aufnehmen; Gründe für Angst benennen lassen
Viele Menschen haben Angst	Angstmachende Situationen und Anlässe benennen lassen: Dunkelheit, Alleinsein, . . . Die Schülerinnen und Schüler auf Ängste bei anderen aufmerksam machen.

### 2.3.2 Erfahren, daß Menschen helfen können, Angst zu ertragen und zu überwinden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen, die uns in Angst beistehen	Hinweise auf entsprechende Personen und Personengruppen geben  a) Mutter, Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrkräfte, . . . b) Arzt/Ärztin, Polizei, Rettungsdienste, . . .

### 2.3.3 Hören, daß Jesus seinen Freundinnen und Freunden in ihrer Angst hilft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Stillung des Seesturmes Mk 4, 35-41	Geschichte kindgemäß erzählen Schwerpunkte: Die Freunde Jesu bekommen Angst Sie gehen zu Jesus Jesus nimmt die Angst



### 2.3.4 Darauf vertrauen, daß Jesus bei mir ist, wenn ich Angst habe

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Lieder und Gebete	Mit den Schülerinnen und Schülern entsprechende Lieder einüben Gebete zu konkreten Angstsituationen der Schülerinnen und Schüler formulieren und miteinander sprechen

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.2 Jesus ist mein Freund**

##### **II.2.4 Jesus, das Licht der Welt**

Jesus nimmt das Bild vom Licht auf und bezeichnet sich selbst als das Licht der Welt. Durch die Symbolik von Hell und Dunkel wird es möglich, die Gefühle der Schülerinnen und Schüler anzusprechen. Davon ausgehend sollte den Schülerinnen und Schülern anhand praktischer Beispiele aufgezeigt werden, wie man Licht in das Leben anderer bringen kann.

##### **2.4.1 Davon hören, daß Jesus das Licht der Welt ist**

##### **2.4.2 Davon erfahren, daß durch die Begegnung mit Jesus Menschen verändert werden**

##### **2.4.3 Erkennen, daß wir durch Jesus zu einem Licht für andere werden**

### 2.4.1 Davon hören, daß Jesus das Licht der Welt ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Bei Jesus ist es hell Joh 8, 12 a	Den im Text vorgegebenen Inhalt durch entsprechende Jesus-Darstellungen verdeutlichen: Rembrandt „Jesus steht im Licht“, ...

### 2.4.2 Davon erfahren, daß durch die Begegnung mit Jesus Menschen verändert werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus und Bartimäus Mk 10, 46–52	Die Geschichte von Bartimäus erzählen Schwerpunkt: Im Leben des Bartimäus war es bisher dunkel Durch die Begegnung mit Jesus kommt Licht in sein Leben Gesichtsvergleich: a) vor der Begegnung b) nach der Begegnung mit Jesus

### 2.4.3 Erkennen, daß wir durch Jesus zu einem Licht für andere werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesu Licht leuchtet durch uns für andere Mt 5, 14–16	Den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe der Symbolik dunkel – hell den angegebenen Text mit dem Schwerpunkt darbieten: Auch wir können Lichtträgerinnen und Lichtträger sein. Beispiele guter Taten sammeln: Rollstuhl schieben Hilfe beim An- und Ausziehen Andere ins Spiel einbeziehen Traurige trösten ...



## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus**

##### **II.3.1 Ostern**

Der Bericht von der Auferstehung Jesu ist die Mitte des Evangeliums, die eigentliche „frohe Botschaft“.

Nach Möglichkeit ist den Schülerinnen und Schülern der Zusammenhang von Passion und Ostern darzustellen. Durch Leiden, Tod und Auferstehung wird den Menschen das Heil zugesagt.

Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit sollte das Erlebnis und die Vermittlung sein, daß Ostern ein Fest ist, das froh macht.

##### **3.1.1 Von Jesu Leiden und Sterben hören**

##### **3.1.2 Das Kreuz als Zeichen von Tod und Auferstehung Jesu kennenlernen**

##### **3.1.3 Sich auf Ostern freuen, weil Jesus auferstanden ist**

### 3.1.1 Von Jesu Leiden und Sterben hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kreuzigung und Tod Mk 15, 20–39	Text in Auszügen erzählen Schwerpunkte: Jesu Angst Jesus wird von den Freunden verlassen Jesus ist traurig Jesu Leiden Jesu Tod

### 3.1.2 Das Kreuz als Zeichen von Tod und Auferstehung Jesu kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kreuze	Mit den Schülerinnen und Schülern Kreuze aufsuchen: Klassenzimmer, Kirche, Friedhof, . . .
Das Kreuz als Symbol	Mit den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten: Jesus lebt – ich werde leben Kreuzzeichen der christlichen Gemein- de: Kirchturm, Altar, Gesangbuch, . . .

### 3.1.3 Sich auf Ostern freuen, weil Jesus auferstanden ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Auferstehung Mk 16, 1–8	Text kindgemäß darbieten Schwerpunkt: Jesus ist auferstanden
Emmausjünger Lk 24, 13–35	Geschichte erzählen und nachspielen
Auferstehung wird zur Gewißheit aus traurigen Jüngern werden frohe Jünger wir dürfen heute in der Gewißheit leben, daß Jesus Christus bei uns ist, das macht uns froh	Versuchen, den Schülerinnen und Schülern diese zentrale Glaubensaus- sage nahezubringen

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus**

##### **II.3.2 Sonntag**

Sonntag kann ein Tag sein, an dem sich die Schülerin und der Schüler erholen kann. Dieser Tag bietet die Möglichkeit, als Feier- und Ruhetag bewußt erlebt, gelebt, erfahren und gestaltet zu werden. Dabei sind Verhaltensmuster aus der Erwachsenenwelt (Fernsehen, Alkohol) kritisch zu durchleuchten und aufzuarbeiten.

Bei dieser Thematik ist die Spannweite der Durchführungsmöglichkeiten sehr groß. Die Lehrerin bzw. der Lehrer wird nach Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten entscheiden, welche Möglichkeiten sich eröffnen und realisierbar sind.

**3.2.1 Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist**

**3.2.2. Erleben, daß man am Sonntag/Feiertag den Gottesdienst besuchen kann**

**3.2.3 Erfahren, daß man den Sonntag als besonderen Tag gestalten kann**



### 3.2.1 Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Werktag – Sonntag	Verschiedene Kalender vergleichen Bilder nach Werktag und Sonntag ordnen  Sonntags ist schulfrei arbeiten die Eltern nicht können wir länger schlafen  Vom Sonntag erzählen
Sonntag: Höhepunkt der Woche	Den Kindern vom Gottesdienst als Gedenken an die Auferstehung Jesu am Ostersonntag erzählen.

### 3.2.2 Erleben, daß man am Sonntag/Feiertag den Gottesdienst besuchen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kirchgang	Die Schülerinnen und Schüler anregen, mit ihren Eltern einen Gottesdienst zu besuchen
Unsere Kirche Altar mit Bibel Kanzel Orgel Taufbecken Bänke Glocken	Unterrichtsgang in die Kirche

### 3.2.3 Erfahren, daß man den Sonntag als besonderen Tag gestalten kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schöne Kleidung	Bilder von festlich gekleideten Menschen anschauen
Gemeinsame Mahlzeiten	Einen Tisch mit den Schülerinnen und Schülern festlich decken
Besuche machen Freundinnen und Freunde einladen Mit den Eltern spielen, spazieren gehen Ausruhen – Faulenzen Fernsehen – Radio – Schallplatten	Einen Tagesplan für den Sonntag erarbeiten  Szenisches Spiel: Ein schöner Sonntag

## **BEGEGNUNGSFELD II**

### **Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund**

#### **II.3 Feste feiern – aus Freude über Jesus Christus**

##### **II.3.3 Advent/Weihnachten**

Der Religionsunterricht hat mit diesem Thema die Möglichkeit, nicht nur die Atmosphäre und das Zusammenleben einer einzelnen Klasse, sondern der gesamten Schule positiv zu beeinflussen und zu bereichern. Im Alten Testament ist von der Hoffnung auf den Messias die Rede (Jes 7, 14; 9, 5 f). Aus christlicher Sicht wird die Zeit vor Jesus daher als das Warten auf den Heiland gedeutet. Neben dem vertrauten Brauchtum bzw. den Zeichen wie Adventskranz, Tannenzweige, Adventskalender, Sterne usw. spielen die Kerzen, als „das Licht“, eine besonders wichtige Rolle. Eine Vertiefung kann anhand des Themas „Urbild Licht“ V.1.4 vorgenommen werden.

Das gemeinsame Feiern, Singen und Beten, das Miteinander und Fröhlichsein in der Schule vermittelt den Schülerinnen und Schülern während der Advents- und Weihnachtszeit ein Gefühl von Freude, Wärme und Geborgenheit. Dieses Wohlbefinden und die freudige Erwartung auf die Geburt Jesu zu Weihnachten soll von den Schülerinnen und Schülern mit ins Elternhaus hineingenommen werden.

- 3.3.1 Advent als Zeit des Wartens auf Weihnachten erfahren**
- 3.3.2 Adventszeit als frohe Zeit miterleben und mitgestalten**
- 3.3.3 Erleben und dazu beitragen, daß es im Advent in der Welt „hell“ wird**
- 3.3.4 Sich auf Weihnachten freuen, weil Jesus geboren ist**
- 3.3.5 Erfahren, daß Weihnachten ein Fest ist, bei dem wir beieinander bleiben und uns freuen können**
- 3.3.6 Erfahren, daß Weihnachten Anlaß gibt, anderen eine Freude zu bereiten**
- 3.3.7 Überlegen, wie ich mir Weihnachten in meiner Familie wünsche**
- 3.3.8 Advents- und Weihnachtslieder lernen**
- 3.3.9 Die Weihnachtsgeschichte kennenlernen**
- 3.3.10 Wahrnehmen, daß die Menschen Weihnachten auf unterschiedliche Weise erleben**

### 3.3.1 Advent als Zeit des Wartens auf Weihnachten erfahren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen warten Bus Mutter Geburtstag Essen Besuch Pause Lieblingssendung	Situationen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen, in denen Warten erlebt wird; dazu können reale und erzählte Situationen eingesetzt werden.
Warten auf Weihnachten	Vorweihnachtliche Bräuche werden in das Leben der Schule eingebracht Mit den Schülerinnen und Schülern Barbara-Zweige aufstellen Adventskalender und -kränze herstellen
Ankündigung der Geburt Jesu Lk 1, 26–38	Text erzählen mit den Schwerpunkten: Maria wartet – ein Engel kommt
Marias Lobgesang Lk 1, 46–50	Maria freut sich und dankt

### 3.3.2 Adventszeit als frohe Zeit miterleben und mitgestalten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Adventsfeier gestalten Morgenkreis Klassenfeier Stufenfeier Schulfeier	Hier sollte jede Schule eigene Formen und Möglichkeiten zu ihrer Gestaltung entwickeln: Bratäpfelfest, szenisches Adventsspiel, eine Nikolausfeier gestalten, einen Weihnachtsmarkt besuchen
Advents- und Weihnachtslieder	Mit den Schülerinnen und Schülern hören und singen
Weihnachtsschmuck	Mit Schülerinnen und Schülern Advents- und Weihnachtsschmuck für Klasse, Schule, Elternhaus und Basar herstellen



### 3.3.3 Erleben und dazu beitragen, daß es im Advent in der Welt „hell“ wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus, das Licht der Welt Joh 8, 12	Die Kerze/das Licht soll als Zeichen für Jesus erarbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler schauen ins Kerzenlicht: Licht leuchtet, macht hell, beruhigt, vertreibt die Dunkelheit und nimmt Angst.
Das Zunehmen des Lichts im Advent verweist auf das Kommen Jesu	Gestalten der zunehmenden Lichtfülle, z. B. jeden Tag eine Kerze zusätzlich anzünden, Weihnachten brennen viele Kerzen.

### 3.3.4 Sich auf Weihnachten freuen, weil Jesus geboren ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Geburtstag als wichtiges Fest im Jahr	Situationen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen; vom eigenen Geburtstag über die Geburtstage von Eltern, Geschwistern . . . zum Geburtstag von Jesus Christus kommen.  Dazu: Bilderbücher betrachten, wir feiern Geburtstag in der Schule, wir essen Kuchen, wir zünden Kerzen an, wir singen ein Lied zu Ehren des Geburtstagskindes.  Geburtstagstisch ist = Gabentisch  Zeichen und Symbole dem Geburtstag Jesu zuordnen können (Tannenbaum, Sterne, Kerzen)

### 3.3.5 Erfahren, daß Weihnachten ein Fest ist, bei dem wir beieinander bleiben und uns freuen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Weihnachten – ein Familienfest	Aspekte und Möglichkeiten gemeinsamen Feierns aufzeigen Familie Heimgruppe Freundeskreis  Vorbereitung und Einübung von Beiträgen für die Weihnachtsfeier in der Schule und zu Hause: Werkarbeiten, Gedichte, Lieder, ...  Hierbei sollte von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler über durchgeführte Feste ausgegangen werden.

### 3.3.6 Erfahren, daß Weihnachten Anlaß gibt, anderen eine Freude zu bereiten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott beschenkt uns	Aus der Weihnachtsgeschichte heraus entwickeln, daß uns Gott mit seinem Sohn ein großes Geschenk gemacht hat.
Wir beschenken andere	Das ist der Grund, daß wir Geschenke für Eltern, Geschwister, Mitschülerinnen und Mitschüler herstellen, diese Arbeiten hübsch verpacken und überreichen.  Unterrichtende sollten darauf achten, daß sich das Schenken nicht nur auf materielle Dinge beschränkt (Freude bereiten, „lieb sein“, einander helfen, einen Tag keinen Streit)

### 3.3.7 Überlegen, wie ich mir Weihnachten in meiner Familie wünsche

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vorstellungen und Ideen der Schülerinnen und Schüler	Szenische Darstellung einer Weihnachtsfeier. Mögliche Alternativen dazu erarbeiten.

### 3.3.8 Advents- und Weihnachtslieder lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Macht hoch die Tür Vom Himmel hoch . . . Stille Nacht . . . O du fröhliche . . . Zu Bethlehem geboren . . . Zumba, zumba, welch ein Singen . . .	Die Texte werden im Unterricht den Schülerinnen und Schülern vorgestellt und soweit möglich gelernt.  Lieder werden im Morgenkreis gemeinsam gesungen.  Mögliche Hilfen: Musikinstrumente, Schallplatten, Kassetten.

### 3.3.9 Die Weihnachtsgeschichte kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus Christus ist geboren Lk 2, 1–20	Weihnachtsgeschichte in einfachen Worten den Schülerinnen und Schülern erzählen. Dazu: Dia-Serien, Krippendarstellungen, Kirchgang mit Betrachten von Krippen  Rückbesinnung auf den theologischen Gehalt der Weihnachtserzählung. Schwerpunkt: Jesus der Friedensfürst
Krippenspiel	Mit den Schülerinnen und Schülern ein Krippenspiel einüben  Herstellen von Krippen und Figuren in der Schule  Sammeln von Stroh und Moos zur Ausschmückung  Basteln von Weihnachtssternen Herstellen von Kostümen für das Krippenspiel



### 3.3.10 Wahrnehmen, daß die Menschen Weihnachten auf unterschiedliche Weise erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Weihnachten in unserer Familie bei unseren Nachbarinnen und Nachbarn in anderen Ländern	Schülerinnen und Schüler sowie Unterrichtende bringen ihre Beobachtungen und Erfahrungen zum Weihnachtsfest ein. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden herausgearbeitet und festgehalten (Collagen, Bild- und Tonmaterial). Bei einem Vergleich zwischen einem Weihnachtsfest bei uns und in einem Entwicklungsland könnte mit leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern die Problematik des einseitigen Konsumverhaltens besprochen werden.

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.0 Vorbemerkung**

Ein Wesensmerkmal des Christentums ist Gemeinde, die sich durch den Heiligen Geist getragen weiß. Sie vollzieht sich in Gemeinschaften. Ausgehend vom Ich soll der Weg zum Du und Wir aufgezeigt werden. Es gilt, die praktizierten Gemeinschaften (Morgenkreis, Andacht, Gebet, Gottesdienst) bewußtzumachen. Die Schülerin und der Schüler sollen erfahren, daß sie ein Glied dieser Gemeinschaft sind und gebraucht werden.

Dieses Begegnungsfeld ist vornehmlich der Ort, wo es um Integration in Kirchengemeinde geht. Mit Religionslehrerinnen und -lehrern, Eltern und Pfarrerinnen bzw. Pfarrern kann gemeinsames religiöses Tun eingeübt und Jesus Christus als Mitte der Gemeinde erkannt werden. Dieser Jesus Christus ist Ausgangspunkt und Ziel des Lebens und Feierns aller Christinnen und Christen.

Dort, wo Unterrichtende selbst Bindungen an Kirchengemeinde haben, wird es leichter sein, Schülerinnen und Schüler in die gottesdienstlichen Feiern der Gemeinde mit einzubeziehen.

#### **III.1 Einander zuwenden – Zeichen der Zuwendung**

##### **III.1.1 Sich einander zuwenden**

Eine Grundlage menschlichen Miteinanders ist die Fähigkeit, aufeinander zuzugehen. Diese Fähigkeit ist für die Schülerinnen und Schüler weitgehend erlernbar. Ihre Kontakterfahrungen mit Eltern und Geschwistern lassen sich auf Mitschülerinnen bzw. Mitschüler und Lehrkräfte übertragen. Erfahrungen des sich „Wohlfühlens“ durch Kontakte und Körpernähe können Beginn für Kameradschaft und Freundschaft sein. Auch Freundschaften zwischen den Geschlechtern sollten erkannt, unterrichtlich aufgearbeitet und gefördert werden.

Der Bericht von der Fußwaschung veranschaulicht besonders die liebevolle Zuwendung Jesu.

##### **1.1.1 Beziehungen aufnehmen und ertragen lernen**

##### **1.1.2 Lernen, Freundschaften zu pflegen**

##### **1.1.3 Davon hören, wie Jesus ein Zeichen für seine Freundschaft gibt**

### 1.1.1 Beziehungen aufnehmen und ertragen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Formen zwischenmenschlicher Beziehungen	Situationen für Kontakte ergeben sich in allen Unterrichtsstunden spontan oder können geplant werden  Anblicken, Ansprache, Hand geben, nebeneinander sitzen, miteinander gehen, „Händchen“ halten, streicheln, schmusen, einen Kuß geben, ...

### 1.1.2 Lernen, Freundschaften zu pflegen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Formen der Freundschaft Arbeit, Spiel mit Partnerin oder Partner Übernahme von Aufgaben Zuwendung zeigen	Beginnende Freundschaften zwischen Schülerinnen und/oder Schülern fördern Auf Zeichen der Zuneigung hinweisen
Ich habe einen Freund, ich habe eine Freundin	Erarbeiten, was einen Freund oder eine Freundin ausmacht

### 1.1.3 Davon hören, wie Jesus ein Zeichen für seine Freundschaft gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Fußwaschung Joh 13, 1-5	Text erzählen, dabei den Schwerpunkt herausarbeiten: Die Fußwaschung als Liebesbeweis



## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden**

##### **III.2.1 Allein kann keiner leben**

Ausgehend von der häufig schmerzlichen Erfahrung des Alleinseins soll hier das Leben in christlichen Gemeinschaften dargestellt werden. Die Klassen- und Schulgemeinschaften sowie Familie und Heim bilden dabei die notwendigen Erfahrungsbe-  
reiche.

Auch in den Kirchengemeinden bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Teilnahme an Gemeinschaften an. Überall da, wo Menschen so im Geiste Jesu Christi zusammen sind, gilt seine Zusage, daß er bei uns sein will.

##### **2.1.1 Von Menschen hören, die allein sind**

##### **2.1.2 Erleben, daß ich Teil der Gemeinschaft bin, die mich trägt**

##### **2.1.3 Hören, daß Jesu Freundinnen und Freunde nicht allein sind**

### 2.1.1 Von Menschen hören, die allein sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Einsame Menschen	Bilder betrachten, Vorlesegeschichten, Puppenspiel

### 2.1.2 Erleben, daß ich Teil der Gemeinschaft bin, die mich trägt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Klasse meine Familie meine Wohnung meine Freundinnen und Freunde	Mit Hilfe von Bildmaterial die Zugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Gemeinschaften darstellen  Situationen aufzeigen, in denen eine Schülerin oder ein Schüler durch die Gemeinschaft Stärkung und Hilfe erfahren hat: Schullandheimaufenthalt – Heimweh – andere schenken mit Zuwendung, trösten mich

### 2.1.3 Hören, daß Jesu Freundinnen und Freunde nicht allein sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus ist immer und überall bei uns Mt 18, 20	Die Zusage Jesu vorstellen und ihre Auswirkungen in christlichen Gemeinschaften aufzeigen  Vorstellung verschiedener christlicher Gruppen: Kindergottesdienstgemeinde Gottesdienstgemeinde Schulgottesdienstgemeinde Kirchentagsgemeinde ...  Krankenbesuch, Altenbesuch

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden**

##### **III.2.2 Wir feiern in der Schule (Morgenkreis, Andacht, Gottesdienst)**

Das Feiern in der Schule kann in ganz besonderer und intensiver Weise Schülerinnen und Schüler erahnen, erfahren und bewußtwerden lassen, daß sie nicht allein sind. Die Schülerin oder der Schüler erlebt sich beim gemeinschaftlichen Tun im Morgenkreis, der Andacht und dem Schulgottesdienst mit anderen verbunden. Der Schulgottesdienst unterscheidet sich von einem üblichen Gottesdienst. Einfallsreich und phantasievoll sollte er gestaltet werden. Lied, darstellendes Spiel, Tanz, Musik, Gebet und Gespräch lassen den Gottesdienst lebendig, interessant und für die Schülerin bzw. den Schüler zum Erlebnis werden.

Anlässe, Themen und Inhalte orientieren sich am Zeitgeschehen, Tageslauf, Jahreslauf, den Jahreszeiten, den kirchlichen Festen und am Geschehen im Familien- und Menschenleben.

**2.2.1 Durch den Morgenkreis erleben, daß wir gemeinsam feiern und fröhlich sein können**

**2.2.2 In Andachten die Zuwendung Gottes erfahren und Vertrauen und Gemeinschaft erleben**

**2.2.3 Durch den Schulgottesdienst erkennen und erleben, daß wir zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde gehören**



### 2.2.1 Durch den Morgenkreis erleben, daß wir gemeinsam feiern und fröhlich sein können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Morgenkreis sich anfassen im Kreis stehen im Kreis gehen im Kreis sitzen Hand halten beim Singen, Gehen, Spielen bekannte Lieder singen gemeinsam musizieren sich zuwenden, trösten, erfreuen	Hilfreiche Möglichkeiten für die Gestaltung eines fröhlichen Morgenkreises können sein: Fröhliches, gemeinsames Tun Betreuung „Schwächerer“ durch besser Befähigte Begleitung des Singens, Gehens, Tanzens, Schwingens durch Instrumente: Gitarre, Flöte, Rhythmus-Instrumente klatschen, patschen, stampfen  Rhythmische Aktivierungshilfen geben, etwa durch Handführung beim Singen und Spielen  Für besonders ansprechende Stimmung sorgen: Geburtstag – Kerzen  Durch ein geeignetes, immer wiederkehrendes Gebet den Morgenkreis abschließen

### 2.2.2 In Andachten die Zuwendung Gottes erfahren und Vertrauen und Gemeinschaft erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Morgenandacht Schlußandacht (Tag, Woche, Monat, Jahr)	Andachten in verschiedenen Gemeinschaften erleben lassen: Klasse, Nachbarklasse, mit mehreren Klassen, Schule
Mögliche Themen: Gott hat mich lieb der Herr ist mein Hirte Schöpfung (das hat Gott gemacht) Gott läßt alles wachsen Dank sagen loben sich freuen ich brauche keine Angst zu haben beten	Ereignisse aus dem Schülerinnen- und Schülererleben in die Andacht einbeziehen  In den Andachten können die Schülerinnen und Schüler gemeinsam von Gott hören, miteinander loben, danken und zu Gott beten.

### 2.2.3 Durch den Schulgottesdienst erkennen und erleben, daß wir zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde gehören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottesdienste	
Schuljahresbeginn	
Schuljahresende	Bei der Schulgottesdienstgestaltung ist der Schwerpunkt auf den Handlungsteil zu legen: szenische Darstellungen, Spiel, Musik, Gesang, Tanz usw.
Jahresfest der Schule	
Schulentlassung	
Erntedankfest	Im Verbalteil eigene Erlebnisse und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler einbringen lassen. Plakate, Bilder, Collagen, Zeichen und Symbole verwenden
Stiftungsfest des Heimes	
Reformationsfest	Im Gottesdienst selbst Einsatz aller am Schulleben Beteiligten Durch gemeinsames Tun „Gemeinde erleben“

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden**

##### **III.2.3 Unsere Kirche**

Bei diesem Thema sollen das Äußere und das Innere des Gebäudes Kirche und das, was darin geschieht, unterrichtlich aufgenommen werden.

Die Türme und Glocken sind Orientierungs- und Rufzeichen zu dem „Haus Gottes“.

Die Atmosphäre des Kircheninnenraumes sollte von den Schülerinnen und Schülern erlebt und die Einrichtungsgegenstände sollten von ihnen erkundet werden. Erst wenn eine Schülerin oder ein Schüler sich in der Kirche auskennt und von ihrer Atmosphäre angetan ist, wird sie oder er gern beim Gottesdienst zuhören, mitsingen, mitbeten.

##### **2.3.1 Die Kirche als besonderes Gebäude erkennen**

##### **2.3.2 Das Innere der Kirche wahrnehmen und erleben**

##### **2.3.3 Erleben und davon hören, was in der Kirche (im Haus Gottes) geschieht**



### 2.3.1 Die Kirche als besonderes Gebäude erkennen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Verschiedene Gebäude Wohnhäuser Rathaus Schule Kirchen ...	Die Schülerinnen und Schüler dazu anleiten, aus Dorfbausteinen ein Dorf mit der Kirche als Mittelpunkt aufzubauen.  Aus verschiedenen Dorf- und Stadtansichten Kirchen heraussuchen.
Die Kirche, ein großes Haus der Platz davor der Turm mit den Glocken Kreuz oder Wetterhahn große Fenster eine große Eingangstür	Mit den Schülerinnen und Schülern zur Kirche gehen: Wenn möglich, von weitem auf die Kirche aufmerksam machen Vom Kirchplatz aus das Gebäude ansehen Auf das Glockenschlagen hinweisen Um die Kirche herum gehen

### 2.3.2 Das Innere der Kirche wahrnehmen und erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Kirchenraum Der Altar mit Kreuz Bibel Kerzen Blumen	Eine Kirche aufsuchen. Das Innere der Kirche mit den Schülerinnen und Schülern erkunden.  Die besondere Atmosphäre des Kirchenraumes wahrnehmen lassen: Orgelklang, Glockenklang, Gesang, Geruch, Farbenspiel der Fenster, Halbdunkel, Temperaturempfinden, ...
Taufstein/Becken Kanzel große, farbige Fenster Bilder, Figuren Orgel Glocken Bänke/Stühle	Von der Kirche vorhandene Bilder, Ansichtskarten, Gemeindebriefe mit Kirchenansichten mitnehmen und im Unterricht weiterverwenden

### 2.3.3 Erleben und davon hören, was in der Kirche (im Haus Gottes) geschieht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Andacht im Kirchenraum	Mit den Schülerinnen und Schülern die Andacht vorbereiten: Kerzen anzünden ein Lied singen miteinander beten von Gott hören
Gottesdienst zu besonderen Anlässen	Schülerinnen- und Schülererlebnisse mit früheren Gottesdienstbesuchen unterrichtlich auswerten: Schulgottesdienste, Trauungen, Taufen, Beerdigungen, Konfirmationen, Weihnachtsgottesdienste, Erntedankgottesdienste, . . .
Gemeindegottesdienste	Mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten: Die Glocken laden zum Gottesdienst ein, die Gemeinde feiert am Sonntag ihren Gottesdienst (Kindergottesdienst); sie betet, singt und hört auf Gottes Wort  Die Schülerinnen und Schüler ermutigen, mit ihren Eltern einen Gemeindegottesdienst zu besuchen.

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden**

##### **III.2.4 Wir feiern in der Gemeinde (Gemeindegottesdienste)**

Der Gemeindegottesdienst bietet Möglichkeiten, zu Gott und zu seiner Gemeinde zu finden.

Die Teilnahme an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen der Wohngemeinde sollte durch Gespräche zwischen Schülerinnen, Schülern, Eltern, Lehrerinnen, Lehrern und kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorbereitet werden.

Im Gottesdienst können sich die Schülerin und der Schüler als vollwertiges Glied der Gemeinde Christi erleben und erfahren.

##### **2.4.1 Davon hören und erfahren, daß man an den Gemeindegottesdiensten teilnehmen kann**

##### **2.4.2 Sich im Gottesdienst als Glied der Gemeinde Christi erleben und erfahren**



#### 2.4.1 Davon hören und erfahren, daß man an den Gemeindegottesdiensten teilnehmen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kirche in der Schulgemeinde in der Wohngemeinde	Mit den Schülerinnen und Schülern die Kirchen der Schul- und der Wohn- gemeinde besichtigen
Andere Kirchen	Gespräche zwischen Schülerinnen/ Schülern, Lehrerinnen/Lehrern, Eltern, kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitar- beitern (Pfarrerin/Pfarrer, Küster, Kirchenvorstand) über die Teilnahme der behinderten Schülerinnen und Schüler am Gottesdienst anregen und durchführen
Monats- und Wochenpläne, Gemeindebriefe verschiedener Kirchengemeinden	Aufzeigen von Möglichkeiten zur Teil- nahme an Kindergottesdiensten, Got- tesdiensten und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen
Der Gottesdienst	Lernen von Gebeten und Liedern
Aufforderung zur Teilnahme an Got- tesdiensten und kirchlichen Veran- staltungen der Wohngemeinde	Berichte über die Teilnahme von Schü- lerinnen und Schülern vorstellen und darüber sprechen

#### 2.4.2 Sich im Gottesdienst als Glied der Gemeinde Christi erleben und erfahren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Miteinander beten danken singen feiern sich freuen	Gemeinsame Teilnahme an Andachten und Gottesdiensten der Wohngemeinde

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.2 Miteinander leben – Gemeinde bilden**

##### **III.2.5 Pfingsten**

Pfingsten ist das dritte große Fest im Kirchenjahr. Beim Pfingstfest spielt die elementare Erfahrung der Zusammengehörigkeit eine große Rolle. Menschen, die Angst haben, die sich zurückziehen, erfahren durch den guten Geist Gottes eine spürbare Veränderung. Sie bekommen wieder Mut, sie gehen auf andere zu, sie öffnen sich, sie verstehen sich, sie gründen die Kirche.

Dieser gute Geist kann in Bildern/Symbolen verdeutlicht werden und ist in seiner Wirkung spürbar. Dies kann mit Gemeinschaft, mit Mut, Hoffnung, Liebe, Vertrauen u. a. m. beschrieben werden.

Die folgende Darstellung geht von Erfahrungen des Gegeneinanders aus und zeigt betont die gemeinschaftsstiftende Kraft des Heiligen Geistes. Andere Zugangsmöglichkeiten können sein:

- Pfingsten – Fest der offenen Türen
- Pfingsten – die Kirche hat Geburtstag
- Pfingsten – Menschen sind begeistert
- Pfingsten – Menschen verstehen sich

- 2.5.1 Erfahren, daß Menschen andere oft ausschließen, gegeneinander sind**
- 2.5.2 Erfahren, daß der andere ein Mensch ist wie ich und daß man miteinander auskommen kann**
- 2.5.3 Die Pfingstgeschichte hören**
- 2.5.4 Um den guten Geist beten können**

### 2.5.1 Erfahren, daß Menschen andere oft ausschließen, gegeneinander sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Außenseiter(in) in der Klasse in der Gesellschaft	Den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, daß Menschen oft ausgeschlossen werden, weil sie anders sind Vorlesegeschichten, Film, Puppenspiel
Befindlichkeit als Außenseiter(in)	Mit den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten, wie sich der Außenseiter(in) fühlt: Ablehnung spüren, allein sein, Angst haben, Bedrohung empfinden, traurig sein, wütend sein
Auseinandersetzungen und Streit	Erlebnisse der Schülerinnen und Schüler aufnehmen: Schulhof, Bus, Mietshaus, Straße, Spielplatz

### 2.5.2 Erfahren, daß der andere ein Mensch ist wie ich und daß man miteinander auskommen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Bedürfnisse Deine Bedürfnisse	Sprachliche, bildliche Gegenüberstellung von Satzreihen: ich will leben – du willst leben ich will essen – du willst essen ich will Freundinnen und Freunde haben – du willst Freundinnen und Freunde haben ich habe Wünsche – du hast Wünsche
Gemeinsam geht es besser	Durch Beispiele erfahren, daß das Miteinander besser ist. An arbeitsteiligen Unterrichtsvorhaben dies verdeutlichen.



### 2.5.3 Die Pfingstgeschichte hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus gibt seinen Freundinnen und Freunden den guten Geist Joh 20, 21 u. 22 Apg Kap. 2	Die Pfingstgeschichte nacherzählen
Das Verhalten der Freunde Jesu	Den Schülerinnen und Schülern das Verhalten der Jünger beschreiben
vorher	Jünger hinter verschlossenen Türen, voller Angst, mutlos
nachher	Sie suchen die Öffentlichkeit, gehen auf andere zu, suchen neue Freundinnen und Freunde
	Darauf aufmerksam machen, daß ganz unterschiedliche Menschen in diesem guten Geist zu einer neuen Gemeinschaft finden

### 2.5.4 Um den guten Geist beten können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gebet: Jesus, gib uns deinen guten Geist	Mit den Schülerinnen und Schülern Lieder und Gebete einüben

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes**

##### **III.3.1 Taufe**

Die Taufe ist sichtbarer Ausdruck dessen, daß wir von Gott angenommen sind. Sie ist die ganz persönliche Zuwendung Gottes zu einem jeden Menschen. Der oder die Getaufte ist Glied der Gemeinde Jesu Christi. Für die Schülerinnen und Schüler kann ein elementarer Zugang vom Namen her gewonnen werden. Gott kennt alle Namen, er ruft uns (Jes 43, 1), so gehören wir ihm.

Die Taufhandlung bedeutet gleichzeitig die Aufnahme in die örtliche Kirchengemeinde. Daraus ergeben sich Rechte und Möglichkeiten, am Gemeindeleben teilzunehmen.

##### **3.1.1 Sich des eigenen Namen bewußt werden**

##### **3.1.2 Von der Taufhandlung erfahren**

##### **3.1.3 Davon hören, daß die Taufe Aufnahme in die Kirchengemeinde bedeutet**

##### **3.1.4 Am Leben der Gemeinde teilnehmen können**

### 3.1.1 Sich des eigenen Namen bewußt werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein Name	Rufspiele, Namenskärtchen erkennen; Mit den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten: Wer meinen Namen weiß, kennt mich, sie oder er kann mich rufen (z. B. sie oder er kann mir ein Geschenk geben).

### 3.1.2 Von der Taufhandlung erfahren

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Tag der Taufe in der Kirche	Anhand von Taufbildern über die Taufe sprechen. Die Taufformeln miteinander sprechen. Name jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers dabei nennen. Besuch eines Taufgottesdienstes. Taufhandlung szenisch nachspielen, dabei die Funktionen der beteiligten Personen beschreiben (z. B. die Paten)
zu Hause	Das Taufkleid anschauen (Bilder) Festtafel, Festgäste, Festessen, Geschenke

### 3.1.3 Davon hören, daß die Taufe Aufnahme in die Kirchengemeinde bedeutet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Kirchengemeinde	Herausarbeiten, daß die Taufe Aufnahme in die Kirchengemeinde bedeutet: Taufschein, Taufbuch, Stammbuch ansehen  Beschreibung von Kirchengemeinden der Schülerinnen und Schüler. Vom Gemeindeleben berichten lassen oder erzählen. Ich und meine Familie gehören zur Kirchengemeinde . . . Wir haben eine Pfarrerin bzw. einen Pfarrer, eine Organistin oder einen Organisten, eine Küsterin bzw. einen Küster, einen Chor, . . .



### 3.1.4 Am Leben der Gemeinde teilnehmen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Gemeinde trifft sich und feiert	Die Schülerinnen und Schüler ermutigen, sich am Gemeindeleben zu beteiligen: Kindergottesdienst, Jugendgruppen, Konfirmandengruppen, Teilnahme am Gottesdienst, Gemeindefest, . . .

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes**

##### **III.3.2 Abendmahl**

Das Abendmahl ist die Gedächtnisfeier für die zentrale Heilstat Gottes an den Menschen. In Anlehnung an Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern feiern wir in seinem Auftrag das Abendmahl.

Durch die Feier des Abendmahls wird die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christus und auch untereinander erlebt.

Ggf. darauf hinweisen, daß die katholische Kirche mit der Eucharistiefeier eine der Abendmahlsfeier verwandte Möglichkeit hat.

**3.2.1 Erfahren, daß essen und trinken Gemeinschaft bewirken kann**

**3.2.2 Hören, daß auch Jesus gern mit seinen Freunden zu Tisch saß**

**3.2.3 Abendmahl vorbereiten und feiern**

### 3.2.1 Erfahren, daß essen und trinken Gemeinschaft bewirken kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Tägliche Mahlzeiten	Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler von den gemeinsamen Mahlzeiten aufgreifen
Festliches Essen	Ausrichten eines Essens, zu dem Gäste eingeladen werden: Geburtstagsfeier, Nachbarklasse, . . .

### 3.2.2 Hören, daß auch Jesus gern mit seinen Freunden zu Tisch saß

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus ist Gast bei Zachäus Lk 19, 1–6	Den Inhalt der Texte darbieten. Eine Vertiefung bietet sich durch Malen oder Rollenspiel an.
Jesus feiert mit seinen Freunden ein Mahl Mt 26, 20	Den Text darbieten. Zur Veranschaulichung auf bildliche Darstellungen zurückgreifen. Als besonders geeignet haben sich Werke aus der naiven Kunst erwiesen (z. B. Hungertuch).

### 3.2.3 Abendmahl vorbereiten und feiern

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Abendmahlstisch	Mit Brot und Wein den Altartisch richten
Einsetzungsworte 1. Kor 11, 23 b–25	Den Schülerinnen und Schülern die Einsetzungsworte vorstellen und miteinander sprechen Schwerpunkt: Ihr sollt immer wieder mit mir feiern
Abendmahlsfeier	Den Schülerinnen und Schülern eine Abendmahlsfeier anbieten und mit ihnen feiern



## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.3 Gemeinde als Zeichen der Nähe Gottes**

##### **III.3.3 Konfirmation**

Konfirmation ist zu sehen und zu verstehen in Verbindung mit der Taufe. Durch den Unterricht und die Konfirmationsfeier bestätigt die Gemeinde, daß die Konfirmandin oder der Konfirmand zu ihr gehört. Das bedeutet aber auch konkret: Eine christliche Gemeinde, die ein geistigbehindertes Kind tauft, bringt damit auch zum Ausdruck, daß dieses Kind in die Gemeinschaft der Kirche gehört und von ihr getragen wird.

Die Konfirmation verdeutlicht und bestätigt, daß die Taufe einen bleibenden Zuspruch enthält, der weder durch menschliche Leistung erworben, noch durch Behinderung in Frage gestellt werden kann.

Die Geistigbehinderten können somit inmitten der Gemeinde „mit Herzen, Mund und Händen“ (Kirchengesangbuch Lied 228, „Nun danket alle Gott“) ein fröhliches Ja zu ihrer eigenen Taufe zum Ausdruck bringen.

**3.3.1 Davon hören, daß es die Konfirmation als eine besondere Feier gibt**

**3.3.2 Erfahren, daß der Konfirmandenunterricht auf die Konfirmation vorbereitet**

**3.3.3 Erkennen, daß in der Konfirmation Gottes Segenszusage bestätigt wird**

### 3.3.1 Davon hören, daß es die Konfirmation als eine besondere Feier gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Konfirmation der Gottesdienst das Fest zu Hause die Geschenke	Unterrichtende oder Schülerinnen und Schüler erzählen; Eltern werden befragt; Fotos von Konfirmationsfeiern anschauen

### 3.3.2 Erfahren, daß der Konfirmandenunterricht auf die Konfirmation vorbereitet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde	Bilder von der Heimatkirche zeigen; die Kirche malen lassen
Der Konfirmandenunterricht	Unterrichtstag, Unterrichtsort, Unterrichtszeit, Unterrichtsende
Die Konfirmation	Über Ort, Zeit, Ablauf sprechen

### 3.3.3 Erkennen, daß in der Konfirmation Gottes Segenszusage bestätigt wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das Taufgeschehen	Fotos von der eigenen oder einer anderen Taufe anschauen. Gottes Taufzusage verdeutlichen: Ich hab dich lieb
Die Einsegnung	Mit den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten: Gott sagt mir erneut seine Hilfe und seinen Schutz zu
Neue Möglichkeiten	Teilnahme am Abendmahl Übernahme des Patenamtes

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.4 Menschen, die sich auf Gott einlassen**

##### **III.4.1 Maria**

Es ist anzunehmen, daß viele Schülerinnen und Schüler die Gestalt der Maria von Krippendarstellungen her bekannt ist. Als Mutter Jesu wird sie den Schülerinnen und Schülern erst nahegebracht werden müssen.

Dabei soll aufgezeigt werden, daß Maria für Gottes Wort offen ist, ihren Sohn aber nicht immer versteht. An der Person der Maria kann gezeigt werden, wie Menschen Gott vertrauen.

Für die unterrichtliche Behandlung ist die Zeit nach Weihnachten besonders geeignet.

##### **4.1.1 Wissen, daß Maria die Mutter Jesu ist**

##### **4.1.2 Erkennen, daß Marias Kind das Christuskind ist**

##### **4.1.3 Davon hören, daß Maria für Gottes Wort offen ist, aber dennoch ihren Sohn nicht immer versteht**

##### **4.1.4 Davon hören, wie Maria das Leiden und Sterben ihres Sohnes erlebt**



#### 4.1.1 Wissen, daß Maria die Mutter Jesu ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Frau erwartet ein Kind	Wissen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen: Die Mutter eines Mitschülers/einer Mitschülerin, eine Mitarbeiterin erwartet ein Baby Die Schülerinnen und Schüler erzählen, was alles vorbereitet wird: Zimmer, Wiege, Wäsche, . . . Babysachen mitbringen und zeigen Die Freude der Erwartung deutlich machen
Maria erwartet ein Kind Lk 1, 26–56	Anhand von Dias oder Bildern alter Meister oder Bilderbüchern von der Botschaft des Engels erzählen Schwerpunkt: Maria hört Gottes Botschaft und glaubt. Sie freut sich so, daß sie dies weitererzählen muß
Die Reise nach Bethlehem Lk 2, 1–5	Herbergssuche spielen Schwerpunkt: Maria kann nichts vorbereiten

#### 4.1.2 Erkennen, daß Marias Kind das Christuskind ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Maria im Stall Lk 2, 6–20	Beim Erzählen der Weihnachtsgeschichte kann an vorhandenes Wissen angeknüpft werden Verschiedene Krippendarstellungen zeigen, die Person der Maria herausstellen, Bildmaterial und Lieder verwenden

#### 4.2.3 Davon hören, daß Maria für Gottes Wort offen ist, aber dennoch ihren Sohn nicht immer versteht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Magnificat Lk 1, 46–55	Den Text darbieten Schwerpunkt: Maria ist für Gottes Wort offen
Der 12jährige Jesus im Tempel Lk 2, 41–52	Mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeiten: Maria versteht ihren Sohn nicht

#### 4.1.4 Davon hören, wie Maria das Leiden und Sterben ihre Sohnes erlebt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Maria trauert um ihren Sohn Joh 19, 17–30	Den Text darbieten: Maria ist sprachlos. Bilder zur Kreuzigung ansehen und miteinander besprechen

## **BEGEGNUNGSFELD III**

### **Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns**

#### **III.4 Menschen, die sich auf Gott einlassen**

##### **III.4.2 Petrus**

An der Person des Simon Petrus läßt sich den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, welche unterschiedlichen Glaubenserfahrungen ein Mensch machen kann. Schwäche und Stärke im Glauben können am Beispiel des Petrus anschaulich dargestellt werden. Entscheidend wird sein, ob die Erfahrungen des Petrus von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Schülerinnen und Schülern als eigene Erfahrung erkannt werden können.

Für behinderte Schülerinnen und Schüler ist es besonders ermutigend, daß Petrus mit all seinen Schwächen von Jesus immer gehalten wird. Aus dem „schwachen“ Petrus wird der Fels, auf den die Kirche gegründet ist. Diese unerhörte Zusage Jesu gilt ohne Einschränkung allen Menschen.

Zur unterrichtlichen Aufarbeitung eignet sich das Bild vom Netz. Das Netz bietet dem Unterrichtenden vielfältige Möglichkeiten des methodischen Vorgehens.

Ebenso wäre es auch möglich, das Thema Petrus vom Bild des Schlüssels her zu entfalten.

##### **4.2.1 Erfahrungen mit Netzen machen**

##### **4.2.2 Davon hören, daß Simon Petrus von Jesus gerufen wurde, Menschen für Gott zu (fangen) gewinnen**

##### **4.2.3 Hören, daß Simon Petrus einen festen Glauben hatte**

##### **4.2.4 Erfahren, daß Simon Petrus von Jesus wegging**

##### **4.2.5 Davon hören, wie Petrus wieder zu Jesus zurückfand und sich mutig zu ihm bekannte**

**Erkennen, daß auch wir mit Jesus im Netz des Glaubens verbunden sind**



#### 4.2.1 Erfahrungen mit Netzen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eigenschaften und Funktionen von Netzen	Mit Netzen umgehen: Einkaufsnetz, Fischernetz, Ballnetz, Haarnetz, Tornetz, Spinnennetz, . . .
Das Netz hält	Wir sammeln viele Bälle in ein Netz, es hält fest.
Ein Netz knüpfen	Die Schülerinnen und Schüler verknöten Stoffstreifen o. ä.
Fischernetze	Fischer spielen
Fischer bei der Arbeit Mk 1, 16 b	Textwort schülergemäß vorstellen

#### 4.2.2 Davon hören, daß Simon Petrus von Jesus gerufen wurde, Menschen für Gott zu (fangen) gewinnen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Klärung: Rufen und beauftragen	Schülerinnen und Schüler werden gerufen und erhalten einen Auftrag
Die Berufung Mk 1, 16–18	Schwerpunkt: Erzählen der Geschichte Jesus ruft Petrus und gibt ihm einen Auftrag Geschichte spielen

### 4.2.3 Hören, daß Simon Petrus einen festen Glauben hatte

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Glauben und Vertrauen	Erinnerung an Beispiele aus dem Schulleben zu „Glauben“ und „Vertrauen“
Simon Petrus erkennt in Jesus den Sohn Gottes Mt 16, 15 u. 16	Erzählen der Geschichte Schwerpunkte: Petrus sagt zu Jesus: Ich vertraue und glaube dir
Jesus bestätigt Petrus Mt 16, 17 u. 18 a	Jesus antwortet: Du bist fest wie ein Fels
Ein Fels ist fest	Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Eigenschaften von verschiedenen Materialien: Pappe, Wolle, Holz, Filz, Stein, ...
Glauben verbindet	Dies kann auch durch das Bild vom Netz veranschaulicht werden

### 4.2.4 Erfahren, daß Simon Petrus von Jesus wegging

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Alleinsein tut weh	Durch Spiele Alleinsein darstellen und erleben
Die Verleugnung Mt 26, 69–75	Mit Hilfe von Bildmaterial den Inhalt den Schülerinnen und Schülern nahebringen Schwerpunkt: Petrus verleugnet Jesus
Glauben ist gefährdet	Dies kann durch das Bild vom leeren Netz dargestellt werden

#### 4.2.5 Davon hören, wie Petrus wieder zu Jesus zurückfand und sich mutig zu ihm bekannte

##### Erkennen, daß auch wir mit Jesus im Netz des Glaubens verbunden sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der neue Mut des Petrus Apg 2, 22–47 (i. A.)	Erzählen der Geschichte Schwerpunkt: Petrus hatte wieder Mut, sein Glaube steckte viele an.
Der Glaube verbindet uns mit Jesus	Mit den Schülerinnen und Schülern Bilder betrachten von unserem Gottesdienst von einer Kirche von Kirchentagen von Gemeindegruppen  Hier kann das Bild vom Netz wieder aufgenommen werden. Jesus steht im Mittelpunkt, wir sind mit ihm verbunden. Unsere Verbindung zu ihm kann durch Namenskarten oder Bilder dargestellt werden.



## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.0 Vorbemerkung**

Da der christliche Glaube als die vertrauende Beziehung des Menschen zu Gott in erster Linie nicht der Lehre bedarf, sondern in der Gemeinschaft mit anderen gelebt und erprobt werden will, bietet sich hier für die behinderte Schülerin und den behinderten Schüler eine besondere Chance. Ihr Leben vollzieht sich fast ausschließlich in Gemeinschaften. Ihr Verhalten in Gemeinschaften und deren Verhalten ihnen gegenüber wird somit eine entscheidende Rolle bei der Sinngebung und Lebensführung spielen.

Das verantwortliche Miteinander-Umgehen ist Bedingung dafür, daß Gemeinschaften bestehen können. Im Religionsunterricht kann verantwortliches Miteinander-Umgehen im Sinne Jesu Christi gelebt werden. Die Nächsten lieben wie mich selbst heißt, im Sinne Jesu handeln.

#### **IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen**

##### **IV.1.1 Helfen**

Das Schulleben bietet viele Anlässe, Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen und Hilfe zu leisten.

Über die konkrete Situation hinaus soll aber auch verdeutlicht werden, daß wir Gott lieben, wenn wir der oder dem Nächsten helfen (Lk 10, 25–37).

##### **1.1.1 Erfahren, daß ich die Hilfe anderer brauche**

##### **1.1.2 Erfahren, daß andere Hilfe brauchen**

##### **1.1.3 Hören, daß Jesus uns sagt, wer unsere Nächste/unser Nächster ist**

##### **1.1.4 Möglichkeiten des eigenen Helfens entdecken und Hilfe leisten**

### 1.1.1 Erfahren, daß ich die Hilfe anderer brauche

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Meine Hilfsbedürftigkeit	An Geschehnissen aus dem Tagesablauf die Hilfsbedürftigkeit der Schülerinnen und Schüler aufzeigen
Meine Helferinnen und Helfer	Eltern Geschwister Lehrkräfte Busfahrerinnen oder Busfahrer Mitschülerinnen oder Mitschüler

### 1.1.2 Erfahren, daß andere Hilfe brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Hilfsbedürftigkeit anderer	An Personen und Situationen aus dem Nahbereich aufzeigen, daß sie Hilfe benötigen (Rollstuhlfahrerinnen oder -fahrer)

### 1.1.3 Hören, daß Jesus uns sagt, wer unsere Nächste/unser Nächster ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der barmherzige Samariter Lk 10, 25–37	Die Geschichte erzählen, nachspielen Schwerpunkt: Wer ist meine Nächste oder mein Nächster?

### 1.1.4 Möglichkeiten des eigenen Helfens entdecken und Hilfe leisten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hilfsmöglichkeiten zu Hause in der Schule	Mit Schülerinnen und Schülern herausarbeiten: Anderen helfen heißt sie entlasten. Mein Können bereitet mir Freude (dadurch, daß ich der Mutter helfe, wenn sie mich braucht, zeige ich, daß ich sie gern habe). Wo andere Hilfe benötigen kann ich helfen (Peter kann keine Schuhe binden – ich kann Schuhe binden) Dabei auch zur Sprache bringen und beachten, daß Unlust Hilfe verhindern kann.

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen**

##### **IV.1.2 Doppelgebot der Liebe**

Liebe ist die Voraussetzung für menschliches Leben. Liebe erfahren und Liebe schenken machen menschliches Leben aus. Ursprung aller Liebe ist Gott selbst. Gott ist die Liebe.

Auf dem Hintergrund dieser Liebe erwartet Gott die Antwort des Menschen in zweifacher Hinsicht. „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.“ Das ist eine Antwort, und die zweite: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 22, 37–39). Gott hat uns seine Liebe dadurch gezeigt, daß er uns seinen Sohn geschickt hat. Der wiederum hat durch seine Botschaft unser Leben verändert. Von hier aus ergibt sich für den Menschen die Verpflichtung, gegenüber der oder dem Nächsten aus Liebe zu handeln. Wenn wir einander in Liebe begegnen, bleibt Gott in uns, und wir sind erfüllt von seiner Liebe (1. Joh 4, 11).

##### **1.2.1 Davon hören, daß Gott uns liebt**

##### **1.2.2 Aufmerksam werden und erkennen, daß Gott auch von uns Liebe erwartet**

##### **1.2.3 Spüren und sehen, daß man selbst viel tun kann und daß man gebraucht wird**

##### **1.2.4 Erkennen, daß ich selbst aus Liebe handeln kann**



### 1.2.1 Davon hören, daß Gott uns liebt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das verlorene Schaf Lk 15, 1–7 oder Der verlorene Sohn Lk 15, 11–32	Text darstellen Schwerpunkt: Gott liebt uns Rollenspiel, Puppenspiel, szenische Darstellungen mit den Schülerinnen und Schülern einüben  (Das spielerische Moment sollte nicht den Inhalt überlagern)

### 1.2.2 Aufmerksam werden und erkennen, daß Gott auch von uns Liebe erwartet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Liebe zu Gott Mt 22, 37	Text darbieten, sodann die Grundgedanken entwickeln: Gott lieben heißt: Gott danken Gott loben Gott bitten im Bewußtsein leben, daß mein Leben ein Geschenk Gottes ist und ich mein Leben vor dieser Verantwortung auf die Nächste oder den Nächsten hin gestalte

### 1.2.3 Spüren und sehen, daß man selbst viel tun kann und daß man gebraucht wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Liebe zu der oder dem Nächsten Mt 22, 39	Text darstellen
Wer ist meine Nächste bzw. mein Nächster?	Die Erzählung sollte verdeutlichen, wer die oder der Nächste ist. Dabei sollten auch Formen organisierter Nächstenliebe bekanntgemacht und benannt werden:
Der barmherzige Samariter Lk 10, 30–35	Feuerwehr, Polizei Rotes Kreuz, ASB, Johanniter Brot für die Welt, Misereor Krankenschwester/-pfleger, Sozialstation

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich bemühe mich um Hilfe für andere	Alltägliche Beispiele aus dem Alltag des Schullebens verdeutlichen: Ich decke den Tisch. Ich wische die Tafel ab. Ich schiebe den Rollstuhl. Ich tröste die Mitschülerin oder den Mitschüler.

#### 1.2.4 Erkennen, daß ich selbst aus Liebe handeln kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der verlorene Sohn Lk 15, 11–32	Text wiederholen und vertiefen, was Jesus uns hier sagen will
Die oder der Nächste	Nächste benennen: Mitschülerinnen und Mitschüler Klassenlehrerin oder -lehrer Busfahrerin oder -fahrer Therapeutin oder Therapeut Hausmeisterin oder Hausmeister ...
Meine Möglichkeiten: „Nächstenliebe der kleinen Schritte!“	Einfachste Möglichkeiten anführen: jemand anlächeln jemand berühren eine Hand halten jemand zuhören einen Krankenbesuch machen um Verzeihung bitten ...
Meine Befindlichkeit	Den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen: Wenn sich so aus Liebe handle, geht es meinen Nächsten besser, und auch ich erfahre Sinn in meinem Tun. Diesen Sachverhalt an den Reaktionen der Nächsten aufzeigen und die eigene Befindlichkeit dabei beschreiben lassen.

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen**

##### **IV.1.3 Gebote**

###### **Vorwort**

Im Leben Geistigbehinderter sind ethische Orientierungsregeln bedeutsam. Wenn man Gebote so versteht, verbietet sich ein einseitiges Moralisieren. Vielmehr soll erfahren werden, daß hier wertvolle Hilfen für ein menschliches Miteinander angeboten werden. Dabei können die Erlebnisbereiche Familie, Heim und Schule einen geeigneten Hintergrund bilden. Von den 10 Geboten sollen hier die Gebote 3, 4, 5 und 7 behandelt werden, da sie sich in besonderer Weise zur unterrichtlichen Behandlung eignen. Eine historische Darstellung und Aufarbeitung wird sich wohl bei den meisten unserer Schülerinnen und Schüler als nicht sachgemäß erweisen. Es bleibt jedoch der Verantwortung der Pädagogin oder des Pädagogen überlassen, darüber hinausgehende Ziele zu verfolgen, was z. B. die Behandlung noch anderer Gebote nicht ausschließt.

Im Religionsunterricht sollen Lehrerin und Lehrer theologisch bedenken, daß Jesus die Gebote des Alten Testaments in ihrem Bedeutungsinhalt radikalisiert hat, siehe Mt Kap. 5: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist, . . .“ „Ich aber sage euch . . .“.

##### **IV.1.3 Gebote (3. Gebot)**

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Am siebten Tag, dem Tag des Herrn, sollst du ruhen.“ So ist biblisch begründet, daß das Leben des Menschen einem Rhythmus von Arbeit und Freizeit unterliegt. Regelmäßig wiederkehrende Vorgänge und Tätigkeiten eignen sich besonders, mit der Schülerin und dem Schüler die Unterschiede zwischen Sonntag/Feiertag und Werktagen herauszuarbeiten.

- 1.3.(3.)1 Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag einen anderen Tagesablauf als die Werktage hat**
- 1.3.(3.)2 Erinnern, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist**
- 1.3.(3.)3 Erfahren, daß Arbeit und Freizeit unser Leben bestimmen**



### 1.3.(3.)1 Erkennen, daß der Sonntag/Feiertag einen anderen Tagesablauf als die Werktage hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Tagesablauf	Tagesabläufe der Schülerinnen, Schüler, Eltern bildlich darstellen
Montag bis Freitag	Von Montag bis Freitag ist Schule (wird gearbeitet)
Samstag	Keine Schule, Mitarbeit und Freizeit zu Hause
Sonntag/Feiertag	Den Tagesablauf des Sonntags/Feiertags mit folgendem Schwerpunkt bildlich darstellen: Der Sonntag/Feiertag ist Ruhetag und die Familie ist beisammen.

### 1.3.(3.)2 Erinnern, daß der Sonntag/Feiertag ein besonderer Tag ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kirchgang	Die Schülerinnen und Schüler darauf hinweisen: Die Glocken laden sonntags zum Gottesdienst ein.
Schöne Kleidung	Es gibt Werktags-(Arbeits-) und Festtagskleidung
Gemeinsame Mahlzeiten	Einen Tisch festlich decken
Zeit und Muße haben	Musik hören, Sonntagsausflug, Freizeitangebote wahrnehmen

### 1.3.(3.)3 Erfahren, daß Arbeit und Freizeit unser Leben bestimmen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Du sollst den Feiertag heiligen 2. Mose, 8-11	Am Tages- und Wochenablauf verdeutlichen, daß Gott Zeit zum Arbeiten, Feiern und Ruhen gibt.  Gott will aus Fürsorge für den Menschen, daß der Rhythmus von Arbeit und Freizeit eingehalten wird.

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen**

##### **IV.1.3 Gebote (4. Gebot)**

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“ So hat Martin Luther das 4. Gebot formuliert. Bei der Behandlung dieses Gebotes ist es wichtig zu beachten, daß bei einigen unserer Schülerinnen und Schüler „Familie“ nicht vorausgesetzt werden kann. Das Gebot erfährt hier eine legitime Ausweitung auf die Bereiche Heim und Schule. Ziel wird es sein, die Schülerinnen und Schüler dahingehend zu unterrichten, daß sie erahnen oder sich erinnern, daß sie Geborgenheit und Anerkennung durch nahestehende Menschen brauchen, und daß unser Zusammenleben in Familie, Heim oder Klasse nicht gelingt, ohne daß alle ihren Beitrag dazu leisten.

##### **1.3.(4.)1 Fühlen und erleben, daß Menschen zusammen gehören**

##### **1.3.(4.)2 Erfahren, daß es in Gemeinschaften Streit gibt**

##### **1.3.(4.)3 Das 4. Gebot kennenlernen**

##### **1.3.(4.)4 Erfahren, wie Gott will, daß wir miteinander umgehen**

### 1.3.(4.)1 Fühlen und erleben, daß Menschen zusammen gehören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir in der Klasse In der Familie Im Heim ...	In der Klasse einen Kreis bilden und sich berühren  Einen Kreis mit Fotos der Schülerinnen und Schüler herstellen und sichtbar im Klassenraum aufhängen  Bilder von den Familien mitbringen und austauschen  Ein Leporello herstellen, der die Familie/das Heim/die Klasse in verschiedenen Situationen als eine Gemeinschaft erkennen läßt  Mit Hilfe von Puppen das Zusammenleben in einer Familie, in einer Heimgruppe, in einer Klassengruppe darstellen.  Zuordnung von Namensschildern zu einzelnen Gruppen anregen.  Auch der Einstieg über eine Tierfamilie kann sinnvoll sein

### 1.3.(4.)2 Erfahren, daß es in Gemeinschaften Streit gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich habe mich geärgert  Andere ärgern mich – auch ich ärgere andere  Streiten tut weh	Ausgehend von konkreten Begebenheiten aus dem Schulleben an die Situationen zu Hause/im Heim erinnern  Im Puppenspiel Situationen aufzeigen, in denen wir uns ärgern und streiten

### 1.3.(4.)3 Das 4. Gebot kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Vater und Mutter ehren 2. Mose 20, 12	Durch eine Beispielgeschichte das 4. Gebot in verständlicher Sprache einbringen



### 1.3.(4.)4 Erfahren, wie Gott will, daß wir miteinander umgehen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich mache Mutter eine Freude	An alltäglichen Situationen in den erwähnten Gemeinschaften kann aufgezeigt werden, daß durch gegenseitige Achtung, Anstrengung und Hilfe gutes Zusammenleben nach Gottes Willen möglich ist. Alle müssen dazu beitragen, Vater, Mutter, Lehrerin, Lehrer und alle Kinder und Jugendlichen.
Vater hört mir zu	
Der Erzieher hat mich gelobt	
Peter spielt mit mir	

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen**

##### **IV.1.3 Gebote (5. Gebot)**

Gottes Schöpfung stellt einen geeigneten Ausgangspunkt und Hintergrund für die Behandlung des 5. Gebots dar. Gott hat Himmel und Erde, Pflanzen, Tiere und die Menschen geschaffen („Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war gut.“ 1. Mose 1, 31).

Der Mensch darf nicht zerstören und töten, sondern soll in Verantwortung Leben erhalten und fördern. Das heißt für unser eigenes Leben: Wir empfangen es von Gott. Er erhält es. Er ruft uns zu sich, wann ER will.

**1.3.(5.)1 Davon hören, daß Gott die Welt für die Menschen geschaffen und in ihre Verantwortung gegeben hat**

**1.3.(5.)2 Erfahren, daß Gottes Schöpfung gefährdet ist**

**1.3.(5.)3 Das 5. Gebot kennenlernen**

### 1.3.(5.)1 Davon hören, daß Gott die Welt für die Menschen geschaffen und in ihre Verantwortung gegeben hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott hat die Welt geschaffen: Himmel, Erde, Pflanzen, Tiere, Menschen	Die Schöpfungsgeschichte erzählen und darstellen
Neues Leben Pflanzen Tiere Menschen	Aufziehen von Pflanzen im Klassenzimmer Beobachtung von Jungtieren Ein Mensch wird geboren und wächst heran
Der Schöpfungsauftrag 1. Mose 1, 28 u. 29	Den Inhalt erzählen: Den Auftrag zur Bewahrung herausstellen

### 1.3.(5.)2 Erfahren, daß Gottes Schöpfung gefährdet ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hunger Krankheit Unfall Tod Krieg Zerstörung	Aus dem Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler Beispiele aufnehmen und durch Medien verdeutlichen

### 1.3.(5.)3 Das 5. Gebot kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nicht töten 2. Mose 20, 13	Die Lehrerin oder der Lehrer bringt den Schülerinnen und Schülern das 5. Gebot zur Kenntnis. Über den engeren Begriff des Tötens hinaus können Formen der Vernichtung, der Kränkung, des Quälens, der Beleidigung und des Mangels an Fürsorge mit bedacht werden.  Der Unterrichtende sei darauf hingewiesen, daß er auf folgende Punkte eingeht: Dem Menschen wird zugestanden, daß er Tiere zu seiner Ernährung töten darf. Das versehentliche Töten eines Tieres (Schnecke, Regenwurm, Käfer) hat keine Relevanz auf den Gebotstext hin.



## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.1 Miteinander umgehen, wie wir es bei Jesus sehen**

##### **IV.1.3 Gebote (7. Gebot)**

Im Alten Testament steht das Eigentum, das dem Lebensunterhalt, der Gestaltung des Lebens und der sozialen Sicherung dient, unter dem Schutz Gottes. Im Neuen Testament geht es stärker um die persönliche Einstellung der und des einzelnen zum Eigentum.

Bei der unterrichtlichen Behandlung des 7. Gebots muß darauf geachtet werden, daß keine unsachgemäße Moralisierung erfolgt. Begebenheiten im Schulleben erfordern eine unterrichtliche Erschließung, die den Willen Gottes einsichtig macht.

**1.3.(7.)1 Erkennen, daß es persönliches und fremdes Eigentum gibt**

**1.3.(7.)2 Sich erinnern, daß es weh tut, wenn etwas weggenommen wird**

**1.3.(7.)3 Lernen, daß man mit Eigentum sorgsam umgehen muß**

**1.3.(7.)4 Das 7. Gebot kennenlernen**

### 1.3.(7.)1 Erkennen, daß es persönliches und fremdes Eigentum gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Persönliches Eigentum	Kleidungsstücke und sonstige Gebrauchsgegenstände werden durch besondere Markierungen oder ortsgleiche Aufbewahrung als persönliches Eigentum hervorgehoben.
Fremdes Eigentum	Schülerinnen und Schüler ordnen Eigenes und Fremdes richtig zu (Zuordnungsspiele)

### 1.3.(7.)2 Sich erinnern, daß es weh tut, wenn etwas weggenommen wird

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Verlust meines Eigentums tut mir weh	Die Schülerinnen und Schüler berichten von eigenen Erfahrungen (geeignete Erzählung durch Spielhandlung, z. B. Puppenspiel, veranschaulichen)
Den anderen tut es weh, wenn ich ihnen etwas wegnehme.	

### 1.3.(7.)3 Lernen, daß man mit Eigentum sorgsam umgehen muß

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Umgang mit Eigentum	Herausarbeiten von Verhaltensweisen für den richtigen Umgang mit: persönlichem Eigentum (Schlampigkeit – Sorgfalt) gemeinschaftlichem Eigentum (verantwortlich sein für Lernmittel) fremdem Eigentum (leihen und ordnungsgemäß zurückgeben)

### 1.2.(7.)4 Das 7. Gebot kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nicht stehlen 2. Mose 20, 15	Interpretation des Gebotes Schwerpunkt: Gott will nicht, daß ich anderen weh tue, indem ich ihnen etwas wegnehme

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.2 Schwächen und Fehler – dennoch immer wieder neu anfangen können**

##### **IV.2.1 Streiten – Versöhnen**

Grundlage für dieses Thema sind alltägliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht möchte Verständnis dafür wecken, daß Streit zum normalen Leben gehört, aber immer wieder die Bereitschaft und Fähigkeit zur Versöhnung notwendig ist. Dies gründet sich auf die Versöhnungsbereitschaft der Bibel. Für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Schülerinnen und Schüler bietet sich als Freundinnen und Freunde Jesu die Chance, Grenzen zwischen Menschen zu überwinden und als Versöhnte neue Gemeinschaft zu erleben.

##### **2.1.1 Verhalten in Streitsituationen wahrnehmen**

##### **2.1.2 Erfahren, daß Streiten weh tut**

##### **2.1.3 Lernen, in Streitfällen eine Einigung zu erreichen**

##### **2.1.4 Hören, daß die biblische Botschaft zur Versöhnung aufruft**

##### **2.1.5 Erleben, daß Versöhnung gut tut**



### 2.1.1 Verhalten in Streitsituationen wahrnehmen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Anlässe für Streitigkeiten	An konkrete Begebenheiten aus dem Schulleben anknüpfen
Äußerungsformen des Streitens	Verhaltensweisen wie Mimik, Gestik, Gefühlsausbrüche usw. beobachten und ggf. beschreiben  Streitsituationen anhand von Bildmaterial aufzeigen, im Puppenspiel darstellen

### 2.1.2 Erfahren, daß Streiten weh tut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Doris zieht sich zurück und weint	An Beispielen wird aufgezeigt, daß Streit Beziehungen schädigt, Menschen trennt, Gefühle verletzt, Leid verursacht, Gemeinschaften belastet.
Peter ist wütend und zerreißt eine Zeitung	Pantomimische Darstellungen von Gefühlen in Streitsituationen.
Die gute Stimmung in der Klasse ist zerstört	Klangliche Darstellung von Streit (Lautstärke, Disharmonien).

### 2.1.3 Lernen, in Streitfällen eine Einigung zu erreichen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Das Gespräch	Zur Aufarbeitung von Streitfällen die Schülerinnen und Schüler ermutigen, den Anlaß und Ablauf des Streites zur „Sprache“ zu bringen. Verständnis für die Motive des anderen wecken.
Die Regelung	Einüben notwendigen Regelverhaltens im Schulalltag. Gesellschaftsspiele
Die Vereinbarung	Abmachungen treffen, Hilfestellungen für die Einhaltung festlegen.

### 2.1.4 Hören, daß die biblische Botschaft zur Versöhnung aufruft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Abraham gibt nach 1. Mose, Kap. 13	Text erzählen; Schwerpunkt: Abraham, der Ältere und Stärkere gibt nach. Dadurch erreicht er dauerhafte Zufriedenheit.
Gebot, Feindinnen und Feinde zu lieben Mt 5, 44	Schwerpunkt herausarbeiten: Gott hat alle lieb. An seinem Sohn lernen wir Modelle für Versöhnung kennen.

### 2.1.5 Erleben, daß Versöhnung gut tut

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Formen der Versöhnung	Verhaltensänderungen aufzeigen und anstreben sich wieder ansehen die Hand reichen sich streicheln sich entschuldigen einen Fehler wieder gut machen
Gefühle nach der Versöhnung	Auf Gesichter achten und positive Gefühle durch Mimik und Gestik zum Ausdruck bringen Klangliche Darstellung von Versöhnung (Lautstärke – Harmonien) Ein Versöhnungsfest feiern

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.2 Schwächen und Fehler – dennoch immer wieder neu anfangen können**

##### **IV.2.2 Jesus der gute Hirte**

Das Bild vom guten Hirten und den Schafen läßt sich sehr anschaulich darstellen. Es kann Hoffnung und Zuversicht vermitteln, aber auch Auftrag für alle sein, die sich in der Nachfolge Jesu Christi sehen.

##### **2.2.1 Die Geschichte vom guten Hirten hören**

##### **2.2.2 Erfahren, daß heute Menschen wie gute Hirten handeln**

##### **2.2.3 Darauf vertrauen, daß Jesus unser guter Hirte ist**



### 2.2.1 Die Geschichte vom guten Hirten hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus, der gute Hirte Joh 10, 2–5 und 11, 16	Text erzählen; Schwerpunkt: Aufgaben der Hirtin oder des Hirten Verhalten der Schafe  Mit Medien dies veranschaulichen

### 2.2.2 Erfahren, daß heute Menschen wie gute Hirten handeln

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Behütung durch Menschen zu Hause  in der Schule  in der Öffentlichkeit	Situationen erzählen und darstellen: Vater räumt das heiße Bügeleisen weg Die Busbegleitung hilft beim Ein- und Aussteigen  Die Bademeisterin/Der Bademeister paßt auf, daß nichts passiert

### 2.2.3 Darauf vertrauen, daß Jesus unser guter Hirte ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Jesus, mein guter Hirte	Beispiele erzählen, in denen Menschen bekennen, daß Jesus ihr guter Hirte ist.
Menschen, die im Sinne Jesu gute Hirten sind	Herausarbeiten, daß Jesus heute viele Helferinnen und Helfer hat, Menschen zu bewahren und zu behüten:  Familienmitglieder, Lehrkräfte, Polizi- stinnen/Polizisten, Pfarrerin/Pfarrer, ...

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen**

##### **Vorwort**

Heiligenlegenden zeigen exemplarisch und in der ihnen eigenen Sprache, wie ein Leben in der Nachfolge Jesu sein kann. Sie berichten, daß außergewöhnliche Menschen die Nöte ihrer Zeit erkannten, sich nicht damit abfinden, sondern unkonventionelle Wege suchten, um diesen Nöten zu begegnen. Teilweise handelten sie wider alle Vernunft. Die Zeitgenossinnen und -genossen begegneten ihnen vielfach mit Mißtrauen, Unverständnis und Spott.

Lernen am Vorbild ist eine elementare Form des Lernens. Heiligenlegenden können dazu anregen, das eigene Leben in der Nachfolge Christi zu gestalten. Ihre bildhafte Sprache ist geeignet, Phantasie und Kreativität anzuregen.

In Heiligenlegenden wird deutlich, daß Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen und sich Gott zur Verfügung stellen, an der Verwirklichung des Reiches Gottes in der Welt mitarbeiten.

Es wird wichtig sein, es nicht bei der Betrachtung der Heiligen von damals bewenden zu lassen, sondern eine Linie zu ziehen zu den „Heiligen“ unserer Tage.

Örtliche Gegebenheiten und Brauchtum sind bei der unterrichtlichen Behandlung zu berücksichtigen.

##### **IV.3.1 St. Martin**

Durch regional unterschiedliches Brauchtum (Martinsumzüge, -laternen, -singen, -lieder, -gebäck, -schmaus, Spiele, Bauernbräuche und Bauernregeln) wird vielen Schülerinnen und Schülern die Gestalt des St. Martin bekannt oder vertraut sein.

Wichtige Aussagen Jesu können an der St. Martinsgeschichte anschaulich dargestellt werden.

###### **3.1.1 Erleben, daß teilen nötig ist**

###### **3.1.2 Die Geschichte „St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler“ kennenlernen**

###### **3.1.3 Von St. Martin lernen, daß der Glaube an Jesus Christus zum Teilen fähig macht**

###### **3.1.4 Den Martinstag gestalten und feiern können**

### 3.1.1 Erleben, daß teilen nötig ist

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Es reicht nicht für alle	Lehrkraft bringt Süßigkeiten mit: Der Inhalt der Tüte reicht nicht für alle Schülerinnen und Schüler!  Überlegen: Was ist zu tun?  Weitere Beispiele heranziehen: wo sich teilen als nötig erweist wo durch teilen geholfen wird wo Not gelindert wird.

### 3.1.2 Die Geschichte „St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler“ kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Martin hat geteilt	Die Geschichte von Martin und dem Bettler erzählen. Bildliche Darstellungen betrachten Die Geschichte szenisch darstellen und bildnerisch gestalten

### 3.1.3 Von St. Martin lernen, daß der Glaube an Jesus Christus zum Teilen fähig macht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Selbstlos Gutes tun Lk 6, 35	Den Text darbieten.  Schwerpunkt: Jesus fordert auf, ohne Hintergedanken Gutes zu tun
Martin hört von Jesus und tut etwas	Den Schülerinnen und Schülern davon erzählen, daß Martin die Geschichten von Jesus Christus kennengelernt hat. Dieses Wort wurde für ihn sehr wichtig, er versuchte, danach zu leben.
Auch wir hören von Jesus und können etwas tun	Den Schülerinnen und Schülern weitervermitteln: Auch wir hören die Geschichten von Jesus Christus. Auch wir hören das Lukas-Wort. Am Beispiel des St. Martin können wir lernen, wie das Hören zum Tun werden kann.



### 3.1.4 Den Martinstag gestalten und feiern können.

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Name Martin	Erarbeiten, wo der Name Martin auftaucht: Kirchen, Orte, Vornamen, . . .
Eine Martinsfeier	Entsprechend des örtlichen Brauchtums sich an der Gestaltung einer Martinsfeier beteiligen: Lieder einüben, singen und gestalten Szenisches Martinsspiel einüben, aufführen Laternen basteln Laternenumzug durchführen Sich am Martinsumzug beteiligen Andere Klassen zu einer Martinsfeier einladen Eine Aktion im Sinne St. Martins durchführen

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen**

##### **IV.3.2 Nikolaus**

Obwohl der Nikolaustag in die Adventszeit fällt, ist das Thema unabhängig vom Weihnachtsgeschehen zu behandeln. Wichtiger als die Pflege des im Laufe der Zeit entstandenen Brauchtums ist es darzustellen, daß Nikolaus ein Mensch war, der in der Nachfolge Jesu Christi gehandelt hat.

##### **3.2.1 Vom Bischof Nikolaus hören**

##### **3.2.2 Wie der Bischof Nikolaus aufmerksam werden auf das, was andere brauchen**

##### **3.2.3 Eine Nikolausfeier vorbereiten und miterleben**

### 3.2.1 Vom Bischof Nikolaus hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Bischöfin/ein Bischof	Mit Bildern zeigen, wie ein Bischof bzw. eine Bischöfin aussieht (Mitra, Stab, Mantel).  Die Aufgaben der Bischöfin oder des Bischofs mit Hilfe des Bildes vom guten Hirten verdeutlichen.
Der Bischof Nikolaus und das, was er getan hat: Er hat Hungrigen geholfen Er hat Armen und Kranken geholfen Er hat Gefangenen geholfen Er hat Kindern Freude bereitet	Mit Hilfe verschiedener Medien die Geschichte vom Nikolaus erzählen:  Ggf. Inhalt auswählen und durch Ausmalen von Arbeitsblättern und durch Darstellen das Spiel vertiefen.

### 3.2.2 Wie der Bischof Nikolaus aufmerksam werden auf das, was andere brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich brauche ...	Nahrung, Kleidung, Wohnung
Andere brauchen ...	Zuwendung, Anerkennung, Hilfestellung im Alltag
Im Namen Jesu helfen - Nikolaus	Aufzeigen, daß Nikolaus Menschen in Not half.
Wir	Herausfinden, wo wir Menschen in schwierigen Situationen Hilfestellung geben können. Einer oder einem Gehbehinderten helfen Eine oder einen Kranken besuchen Eine oder einen Weinenden trösten

### 3.2.3 Eine Nikolausfeier vorbereiten und miterleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Nikolausfeier	Lieder, Gedichte einüben; backen, Klassenraum gestalten, Gäste einladen, Geschenke für andere überlegen und vorbereiten, Nikolaus spielen



## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen**

##### **IV.3.3 Christophorus**

Christophorus ist eine bekannte Gestalt der Legende. Sein Bild ist an vielen Kirchen zu finden, und manche Autofahrerinnen und -fahrer haben sein Bild als Medaille im Auto. Auch werden Rettungshubschrauber so benannt. Seine Geschichte ist ein Bild menschlichen Wachsens und Reifens. So können an seiner Gestalt den Schülerinnen und Schülern wichtige Aussagen christlichen Glaubens verdeutlicht werden.

##### **3.3.1 Darstellungen des Christophorus auffinden**

##### **3.3.2 Die Geschichte von dem Riesen Christophorus hören**

##### **3.3.3 Bereit sein, selbst ein „Christophorus“ zu werden**

### 3.3.1 Darstellungen des Christophorus auffinden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Christophorus	Bilder und Darstellungen mitbringen lassen und womöglich aufsuchen, z. B. Kirchenbilder, Statuen, Amulette, Schlüsselanhänger, Fahrradklingeln. Bilder von Christophorus ausmalen.

### 3.3.2 Die Geschichte von dem Riesen Christophorus hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der Riese sucht einen, der noch stärker ist	Die Geschichte des Christophorus erzählen, mit Bildern oder im Puppenspiel vertiefen.

### 3.3.3 Bereit sein, selbst ein „Christophorus“ zu werden

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Christophorus hilft Jesus	Aufgreifen, wie Christophorus immer mit Christus dargestellt wird. Er ist ein „Christusträger“.
Wir helfen	In der Umgebung der Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten suchen, wo sie wie Christophorus helfen können, z. B. Rücksicht nehmen, anderen helfen, anderen etwas tragen, . . .

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilf mir**

#### **IV.3. Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen**

##### **IV.3.4 Elisabeth von Thüringen**

Elisabeth hat die Botschaft Jesu ganz ernst genommen. Sie erkannte die Ungerechtigkeit des sozialen Systems ihrer Zeit und versuchte, einen Ausgleich zu schaffen, soweit es ihr möglich war. Sie verzichtete auf das angenehme Leben, das einer Frau in ihrer Position damals zustand, und trat in die Nachfolge Jesu Christi.

Bei der unterrichtlichen Erschließung kann von der historischen Gestalt ausgegangen werden. Eine reiche Frau lebt und handelt anders, als man es erwartet. Sie teilt ihren Reichtum, bis nichts mehr davon übrig ist. Sie pflegt Arme und Kranke.

##### **3.4.1 Davon hören, daß Elisabeth vor langer Zeit lebte und eine reiche Frau war**

##### **3.4.2 Entdecken, daß Elisabeth eine gewöhnliche Frau war**

##### **3.4.3 Erfahren, daß es Menschen wie Elisabeth immer noch gibt**



### 3.4.1 Davon hören, daß Elisabeth vor langer Zeit lebte und eine reiche Frau war

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine reiche Frau	Spielen, was eine reiche Frau ist. Dazu bereitstellen:
heute	Kleidungsstücke, Schmuck, Bilder von Villa mit Park, teure Autos, Hausangestellte, Gärtnerin oder Gärtner, Chauffeurin oder Chauffeur, . . .
früher	Kleidungsstücke, Schmuck, Bilder von einer Burg, Schloß mit Wäldern, Reitpferde, Kutsche, Sänfte aus Stuhl und Besenstiel herstellen.
Aus dem Leben der Elisabeth von Thüringen	Mit möglichen Schwerpunkten verdeutlichen: Königstochter, Ritter zum Mann, drei Kinder, Dienerinnen und Diener, Burg mit Ländereien, Wald, Vieh.

### 3.4.2 Entdecken, daß Elisabeth eine gewöhnliche Frau war

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Elisabeth nimmt den Willen Gottes ernst Mt 5, 3-10	Den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, daß Elisabeth auf Grund ihrer Kenntnis der Bibel neue Einsichten gewinnt: Sie gibt von ihrem Besitz an Arme, die auf ihre Burg kommen. Sie verkauft von ihrem Besitz, um Kleidung und Nahrung für Arme kaufen zu können.  Sie verschenkt bei schlechter Ernte aus dem Familienvorrat. Sie pflegt Kranke. Sie wehrt sich gegen Betrug und Korruption.
Gott hilft Elisabeth in einer schwierigen Situation und bestätigt sie in ihrem Tun.	Sie erlebt Wunderbares: Legende vom Rosenwunder erzählen

### 3.4.3 Erfahren, daß es Menschen wie Elisabeth immer noch gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Im Elisabethen-Krankenhaus	Den Schülerinnen und Schülern mit Anschauungsmaterial verdeutlichen: Auch heute versuchen Schwestern im Sinne Elisabeths zu handeln.

## **BEGEGNUNGSFELD IV**

### **Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir**

#### **IV.3 Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen**

##### **IV.3.5 Christen in unserer Umgebung**

Die Schülerinnen und Schüler werden auf Menschen in ihrer Umgebung hingewiesen, die sich nach dem Beispiel Jesu in den Dienst für andere stellen. Sie dienen, indem sie mit der von Gott empfangenen Gabe (ihrer Kraft, ihrem Können, ihrem Mut und ihrer Phantasie) ihren Nächsten behilflich sind (1. Petr 4, 10).

Solche Hilfeleistungen werden häufig von Angehörigen christlicher Organisationen oder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchengemeinden erbracht.

- 3.5.1 Davon hören, daß Jesus von uns Hilfeleistungen für die Nächsten erwartet**
- 3.5.2 Erfahren, daß es Menschen und Organisationen gibt, die im Namen Jesu Christi Hilfe leisten**
- 3.5.3 Herausfinden, daß wir Möglichkeiten haben, im Sinne Jesu Christ nach unseren Kräften zu helfen**



### 3.5.1 Davon hören, daß Jesus von uns Hilfeleistungen für die Nächsten erwartet

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Der barmherzige Samariter Lk 10, 25–37	Text darstellen, evtl. nachspielen Schwerpunkt: Wer in Not ist, ist meine Nächste bzw. mein Nächster

### 3.5.2 Erfahren, daß es Menschen und Organisationen gibt, die im Namen Jesu Christi Hilfe leisten

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schwestern und Krankenpfleger	Eine Sozialstation besuchen, eine Schwester oder einen Pfleger (aus einem Altenheim, einem Kinderheim usw.) einladen und berichten lassen
Sozialarbeiter/innen	Eine Sozialberatungsstelle des Diakoni- schen Werkes besuchen oder eine Ver- treterin bzw. einen Vertreter einladen und von ihr/ihm berichten lassen
Seelsorge	Pfarramt, Telefonseelsorge, Kranken- hausseelsorge, Besuchsdienst, Ge- meindegruppen, ...

### 3.5.3 Herausfinden, daß wir Möglichkeiten haben, im Sinne Jesu Christi nach unseren Kräften zu helfen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Hilfe geben	Beim An- und Ausziehen helfen, in Angstsituationen Mut zusprechen
Hilfe empfangen	Bei Verletzungen, bei Krankheiten, in Einsamkeit, in Traurigkeit, ...

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.0 Vorbemerkung**

Der Glaube hat nur dann Konsequenzen für das Handeln der Schülerin oder des Schülers, wenn er in einer Beziehung zum Leben erfahren wird.

Für die Themen dieses Begegnungsfeldes ist es wichtig, daß zunächst der Schülerin und dem Schüler die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrungen mit den Dingen der Schöpfung zu machen. Diese können dann mit der theologischen Aussage, daß die Liebe Gottes zu uns Menschen auch in der uns umgebenden Natur zu erkennen ist, verknüpft werden.

Schließlich ist die Konsequenz des Schöpfungsauftrags, daß wir zum Hegen und Pflegen bestellt sind, den Schülerinnen und Schülern in ihrer Lebenswelt aufzuzeigen. Neben der Verantwortlichkeit für Dinge, Pflanzen und Tiere beinhaltet der Schöpfungsauftrag unsere Sorgen um Menschen in aller Welt, die der Hilfe bedürfen.

#### **V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung**

##### **V.1.1 Mit den Sinnen die Schöpfung Gottes entdecken**

Dieses Thema ist auch für jüngere und schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler geeignet. Die Schülerin und Schüler haben Hände, Füße, Augen, Ohren, Nasen und können etwas damit tun. Das Bewußtmachen des eigenen Körpers. Übungen zur Verbesserung der Motorik und die Sinnesschulung nehmen einen breiten Raum im allgemeinen Unterricht ein.

Im Religionsunterricht kann angeknüpft werden. Die Lehrerin oder der Lehrer sollte hier die religiöse Dimension hervorheben: All unsere Sinne sind uns von Gott geschenkt, wir dürfen sie benutzen. Das ist Grund zum Loben und Danken.

Die folgende Ausarbeitung befaßt sich exemplarisch mit den Händen. Entsprechend können die Füße, die Augen, die Ohren, der Mund und die Nase unterrichtlich behandelt werden.

##### **1.1.1 Elementare Erfahrungen mit den Händen machen**

##### **1.1.2 Bewußt etwas mit den Händen tun können**

##### **1.1.3 Sich über das freuen, was die Hände tun können und dafür danken**

### 1.1.1 Elementare Erfahrungen mit den Händen machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Fühlen und tasten	Vielfältige taktile Reize den Schülerinnen und Schülern anbieten: kalt, rauh, warm, weich, naß
Festhalten und loslassen	Anregen, die eigenen Hände wahrzunehmen, durch Handabdrücke in Farbe oder Ton
Die Hände geben	Verschiedene Spiele: Meine Hände sind verschwunden; Das ist der Daumen . . . ;
An der Hand geführt werden	Hände schütteln

### 1.1.2 Bewußt etwas mit den Händen tun können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
	Die Schülerinnen und Schüler durch Tun erleben lassen, was sie alles mit ihren Händen tun können:
Für mich selbst	Hände waschen, Nase putzen, den Mantel anziehen, etwas ziehen, tragen, schieben, etwas abwehren
Für andere	Jemand streicheln, etwas schenken, etwas bringen, etwas tragen, ein Brot streichen
Für das Miteinander	Einander die Hände geben, Spiele durchführen, bei denen die Hände von Bedeutung sind: Kreisspiele, Ballspiele, . . . Durch Gesten sprechen: Zeichen für Komm her ich du trinken essen Weitere Zeichen: Halt Geh weg winken drohen
Für die Gestaltung der Umwelt	Mit den Händen gestalten: Fingerfarben, Ton, Papier, Holz, . . . Tische schmücken, Möbel umstellen, Pflanzen pflegen, Blumen pflücken.



### 1.1.3 Sich über das freuen, was die Hände tun können und dafür danken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott hat mir Hände gegeben: Ich bin froh, ich sage danke für meine Hände	Davon ausgehen, was unsere Hände alles können; ohne Hände können wir vieles nicht Bedeutung der Hände deutlich erfahrbar machen  Hände falten; ein Dankgebet sprechen, Gut, daß ich Hände habe · Ich habe Hände Ich bin froh Gott hat mir meine Hände gegeben Danke für meine Hände Danke, daß ich meine Hände für mich und andere gebrauchen kann  Amen

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung**

##### **V.1.2 Wunder der Schöpfung**

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, den Schülerinnen und Schülern „die kleinen Wunder der Schöpfung Gottes“ zu verdeutlichen.

Dabei bietet es sich an, vom unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler auszugehen. Darüber hinaus sollten aber auch die nicht alltäglich anschaulichen Wunder der Schöpfung Beachtung finden. Da im Religionsunterricht nicht immer die Möglichkeit gegeben ist, einen Zoo oder Botanischen Garten o. ä. zu besuchen, sollten entsprechende Erinnerungen aufgearbeitet oder passende Medien eingesetzt werden.

Im Unterricht sollte darauf geachtet werden, daß sich Loben und Danken aus der jeweiligen Situation des Staunens und Freuens ergeben.

##### **1.2.1 Staunen über Wunderbares im Alltag**

##### **1.2.2 Besondere Wunder der Schöpfung kennenlernen**

##### **1.2.3 Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können**

### 1.2.1 Staunen über Wunderbares im Alltag

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Tiere	Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das Besondere und Schöne der ihnen vertrauten Tiere lenken: Das weiche Fell der Katze, der farbenprächtige Schmetterling, die Fliege kann an der Decke, Fensterscheibe laufen, den Gestaltwandel von Insekten (Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling)
Pflanzen	Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das Besondere und Schöne der ihnen bekannten Pflanzen lenken: Der Duft der Rosen, die Farbpracht einer Wiese, eines Gartens; ein blühender Obstbaum, Früchte schmecken, das Öffnen und Schließen eines Tannenzapfens beobachten.
Dinge	Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das Besondere und Schöne der sie umgebenden Dinge lenken: Schöne Steine auf dem Weg, Vogelfeder, bunte Blätter, Berge, Täler, Bäche und Flüsse.

### 1.2.2 Besondere Wunder der Schöpfung kennenlernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Besondere Tiere	Einen Tierpark oder Zoo aufsuchen, bzw. sich daran erinnern: Ein Aquarium, Terrarium anschauen, Bildmaterial benutzen.
Besondere Pflanzen	Bilder von exotischen Pflanzen betrachten lassen, evtl. an einen Besuch im Botanischen Garten erinnern.
Besondere Dinge	Miteinander anschauen: Mineralien, Edelsteine, Jahresringe im Holz, Schiefergestein, ...



### 1.2.3 Gott für die Wunder der Schöpfung loben und Dank sagen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir freuen uns und danken	Freude und Dank durch Lieder und Bewegungen zum Ausdruck bringen: singen, klatschen, hüpfen, tanzen
Gott, du hast es wunderbar gemacht	Einfache Dankgebete formulieren und sprechen (evtl. Vorlage: Psalm 104)

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung**

##### **V.1.3 Die Schöpfungsgeschichte**

Christinnen und Christen glauben, daß Gott die Welt mit den Menschen erschaffen hat und erhält. Die Schülerin und der Schüler erfahren, daß die Schöpfung nicht nur ein Ereignis der Vergangenheit ist, sondern daß Gott auch heute neues Leben erschafft.

**1.3.1 Erfahrungen mit den Werken der Schöpfung machen**

**1.3.2 Davon hören, daß Gott Himmel und Erde, Tiere und Pflanzen erschaffen hat**

**1.3.3 Davon hören, daß Gott die Menschen erschaffen hat**

**1.3.4 Erfahren, daß Gott seine Schöpfung erhält und immer wieder neues Leben erschafft**

### 1.3.1 Erfahrungen mit den Werken der Schöpfung machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gestirne Sonne Mond Sterne	Mit den Schülerinnen und Schülern den Himmel beobachten: am Tage, bei Nacht, mit dem bloßen Auge, mit dem Fernrohr
Landschaften Berge Täler Flüsse/Ströme Meer	Unterrichtsgang, Unterrichtsfahrten, Schullandheimaufenthalte  Einsatz von Bildtafeln, Fotos, Dia-Reihen, Filmen usw.
Tiere	Tiere in ihrer natürlichen Umgebung aufsuchen; Zoobesuch
Pflanzen	Schulgarten, Blumenfenster, Gärten und Felder
Menschen	Mit den Schülerinnen und Schülern Fotos von sich selbst, der Familie, den Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie von jungen und alten Menschen betrachten.

### 1.3.2 Davon hören, daß Gott Himmel und Erde, Tiere und Pflanzen erschaffen hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Schöpfungsgeschichte (1. Teil) 1. Mose 1, 1–25	Diesen Teil der Schöpfungsgeschichte erzählen  Dazu Bilder von der Schöpfung ausmalen. Formelhafte Sprache des Schöpfungsberichtes in Satzmustern anbieten: Gott sprach ... Gott machte ... Gott nannte ...



### 1.3.3 Davon hören, daß Gott die Menschen erschaffen hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schöpfungsgeschichte (2. Teil) 1. Mose 1, 26–31	Geschichte von der Schöpfung des Menschen erzählen: Er schuf einen Mann und eine Frau
Auch ich bin ein Geschöpf Gottes 1. Mose 1, 27	Schwerpunkt: Gott hat auch dich erschaffen, er hat dich lieb

### 1.3.4 Erfahren, daß Gott seine Schöpfung erhält und immer wieder neues Leben erschafft

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Neues Leben	Mit den Schülerinnen und Schülern tun und beobachten: Wir säen Kresse Wir stecken Bohnen Kätzchen werden geboren  Mama und Papa haben sich lieb: Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt Ein Baby wird geboren
Kreisläufe	Schülerinnen und Schüler auf folgende Sachverhalte aufmerksam machen: Tag und Nacht Jahreszeiten Regen – Sonne
Lebensvorgänge in mir	Erfahrungsmöglichkeiten anbieten: Den eigenen Puls spüren Atem spüren Herzklopfen spüren  An Fotos aus der Lebensgeschichte des Wachstumsprozeß verdeutlichen

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung**

##### **V.1.4 Urbild „Licht“**

Durch Licht kann der Mensch sich orientieren und zurechtfinden. Die Schülerin oder der Schüler freut sich über die Sonne und den hellen Tag. Er staunt immer wieder über Kerzen, Leuchtreklame oder Feuerwerk.

Licht ist ein Phänomen, das unmittelbar anspricht. Licht ist als erstes Schöpfungswerk entstanden. Gott heißt das Licht aus der Finsternis hervorleuchten und scheidet den Tag von der Nacht. Häufig wird mit dem Wort „Licht“ der Bereich des Göttlichen beschrieben. „Licht“ ist ein Schlüsselwort der religiösen Sprache.

Im Religionsunterricht bietet das Thema „Licht“ vielfältige Erlebnis- und Gestaltungsmöglichkeiten.

##### **1.4.1 Elementare Erfahrungen mit Licht machen**

##### **1.4.2 Wirkungen und Funktionen von Licht erfassen**

##### **1.4.3 Den hellen Tag als Licht begreifen lernen**

##### **1.4.4 Davon hören, daß Gott Tag und Nacht und verschiedene Lichter gemacht hat**

##### **1.4.5 Erfahren, daß Leben Licht braucht**

##### **1.4.6 Licht und Dunkelheit als Symbole verstehen können**

### 1.4.1 Elementare Erfahrungen mit Licht machen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Licht macht hell	Licht anschalten, eine Kerze anzünden, die Sonne scheint  Weitere Möglichkeiten: Projektor, Streichholz, Taschenlampe, Elektronenblitz
Licht wärmt	Wärme empfinden: Kerzenflamme, Lampe, ein Stein in der Sonne
Licht kann blenden	Erfahrungen ermöglichen durch: Elektronenblitz, Scheinwerfer, Spiegel, Sonnenstrahlen, . . .

### 1.4.2 Wirkungen und Funktionen von Licht erfassen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Licht warnt vor Gefahr	Verdeutlichen durch: Verkehrsampel, Blinklicht, Blaulicht, Kontrollampe an einem Gerät oder im Auto
Licht zeigt den Weg	Folgende Beispiele heranziehen: Straßenlampe, Autoscheinwerfer, Taschenlampe, Blinklicht am Auto, Leuchtturm
Das Licht der Sonne wärmt	Etwas in die Sonne legen und beobachten: Schokolade schmilzt, Wäsche trocknet, Erde wärmt sich auf

### 1.4.3 Den hellen Tag als Licht begreifen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Abends wird es dunkel	Den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen: Das Leben auf der Straße wird ruhiger, es brennen Straßenlampen. Alle gehen schlafen. Zur Vertiefung Bilder und Collagen benutzen  Abendlieder – Abendgebete



Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Morgens wird es hell	Die Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam machen: Die Sonne scheint zum Fenster herein. Im Haus löschen wir das Licht. Die Straßenlampen gehen aus. Alles regt sich. Die Arbeit beginnt.  Morgenlieder – Morgengebete
Jeden Tag wird es hell und dunkel, Gott hat es so geordnet 1. Mose 1, 3 1. Mose 8, 22	Von diesen Textstellen ausgehend mit den Schülerinnen und Schülern ein Dankgebet formulieren

#### 1.4.4 Davon hören, daß Gott Tag und Nacht und verschiedene Lichter gemacht hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott schuf Lichter 1. Mose 1, 14–18 Sonne Mond Sterne	Biblisches Text erzählen, Ausmalbilder benutzen, Poster vom Sternenhimmel/ Basteln von Sternen

#### 1.4.5 Erfahren, daß Leben Licht braucht

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Pflanzen brauchen Licht	Versuche mit Pflanzen im Licht und im Dunkel durchführen und beobachten
Viele Tiere suchen Licht und Wärme	Schülerinnen und Schüler erzählen lassen: Lieblingsplatz der Katzen usw.
Menschen warten auf den hellen Tag	Mit Schülerinnen und Schülern erarbeiten, wie sich Menschen nach dem hellen Tag sehnen: Alpträume, Krankheit, Nachtdienst, . . .

#### 1.4.6 Licht und Dunkelheit als Symbole verstehen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Licht macht froh	Kerzen anzünden, aufmerksam machen: Adventsstern, Lichterketten, Transparente, angestrahlte Gebäude
Licht als Zeichen der Verbundenheit	Hinweisen auf: Kerzen auf Friedhöfen, in Kirchen, Kerzen in Fenstern, ewiges Licht
Dunkelheit macht Angst	Erzählbeispiele und Bilder zum Thema Angst benutzen.
Zuwendung hilft mir, es wird in mir hell und warm	Gesten des Tröstens zeigen Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern führen, dabei inhaltlich herausarbeiten: Wenn mir jemand gut zuredet oder mir eine Freude macht oder mir hilft, dann wird es wieder hell, dann „strahle“ ich.

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.1. Die Welt – Gottes Schöpfung**

##### **V.1.5 Erntedank**

Bitten und Danken spielen im Leben eine bedeutende Rolle. Ausgehend von der Bitte um das „tägliche Brot“ (Vaterunser) kann Erntedank als Antwort des Menschen auf die Erfüllung dieser Bitte durch Gott gesehen werden. Anschaulich und handlungsorientiert kann im Rahmen der erfahrbaren Umwelt der Schülerinnen und Schüler die Freude der Menschen über Gottes Schöpfung und der Dank für die Gaben Gottes zum Ausdruck gebracht werden.

**1.5.1 Mit dem Wort „Ernte“ bestimmte Vorstellungen verbinden können**

**1.5.2 Sich über die Fülle der Ernte freuen**

**1.5.3 Erfahren, warum Menschen das Erntedankfest feiern**

**1.5.4 Ein Erntedankfest mitgestalten können**

**1.5.5 Verstehen, daß viele Dinge unser „tägliches Brot“ sind, und wir immer wieder darum bitten können**



### 1.5.1 Mit dem Wort „Ernte“ bestimmte Vorstellungen verbinden können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ernte im Schulgarten im Hausgarten in der Landwirtschaft	An die konkrete Arbeit im Schul(Haus-)garten und die Erntearbeit der Bäuerin und des Bauern erinnern
Von der Saat zur Ernte	An Unterrichtsgänge und entsprechende Erfahrungen des Sachunterrichts anknüpfen Bild- und Filmmaterial einsetzen

### 1.5.2 Sich über die Fülle der Ernte freuen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Es gibt viele Früchte	Früchte, Obst, Gemüse in die Schule mitbringen Früchte befühlen, beriechen, schmecken, essen, beschreiben, benennen Früchte zeichnen, malen, formen
Wir freuen uns	Der Freude durch Farbe, Lieder, Bewegungsspiele, Erntetanz u. a. Ausdruck verleihen

### 1.5.3 Erfahren, warum Menschen das Erntedankfest feiern

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Was Menschen tun, um ernten zu können	An Sachunterricht, Unterrichtsgänge und Beobachtungen anknüpfen: pflügen, eggen, säen, düngen, bewässern, jäten, ... Collage zusammenstellen Bild- und Filmbetrachtungen einsetzen
Was Gott tut, damit die Menschen ernten können	Samenkörner betrachten Feststellen: Wir können ihnen nicht die Kraft zum Wachsen und Gedeihen geben. Gott gibt Wind, Regen, Sonnenschein. Gott gibt das Wachsen und Gedeihen.
Gott für die Gabe des Wachsens und Gedeihens danken	Herausarbeiten: Wir haben Grund, Gott zu danken Danklieder/Dankgebete

### 1.5.4 Ein Erntedankfest mitgestalten können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Feier vorbereiten	Früchte sammeln und mitbringen lassen. Für entsprechenden Schmuck und Ausgestaltung sorgen: Bilder malen – Gestecke anfertigen – Erntekränze binden;  Sprüche, Verse, Lieder, Tänze einüben.
Erntedankfest (mit)feiern Klasse Schule Kirche	Unter Einbeziehung des regionalen Brauchtums die Feier durchführen: Lieder, Sprüche, Gedichte vortragen, Spiele und Tänze aufführen, Bilder, Gesten, szenische Darstellungen einsetzen.  Feier musikalisch umrahmen. Früchte tragen, zeigen, nennen. Gemeinsam „Dank“ sagen.

### 1.5.5 Verstehen, daß viele Dinge unser „tägliches Brot“ sind, und wir immer wieder darum bitten können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wir brauchen „Brot“ zum Leben	Von konkretem Brot ausgehen. Erarbeiten: Wir brauchen Nahrungsmittel zum Leben
Was zum Leben notwendig ist	Herausarbeiten und zusammenstellen, was für die Menschen lebensnotwendig ist: Essen, Ruhe, Schlaf, Kleidung, Wohnung, Heizung, Gesundheit, . . .  Was geschieht, wenn wir Lebensnotwendiges nicht haben?  <ul style="list-style-type: none"> <li>↗ Brot</li> <li>→ Tägliches Brot → Nahrungsmittel</li> <li>↘ Lebensnotwendiges</li> </ul>
Wir bitten um das tägliche Brot Mt 6, 11	Die Bitte des Vaterunsers „Unser tägliches Brot gib uns heute“ in den Mittelpunkt stellen, beten und auswendig lernen. Andere einfache Bitt- und Dankgebete beten und lernen.

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.1 Die Welt – Gottes Schöpfung**

##### **V.1.6 Wir verstehen nicht alles, was es in der Welt gibt**

Die Schülerinnen und Schüler erleben Krankheit, Leid, Tod und Schuld in ihrer unmittelbaren Umgebung. Durch die Medien erfahren sie von schlimmen Ereignissen und Katastrophen in der ganzen Welt. Für den Menschen ist es intellektuell nicht begreifbar, daß Gott nicht nur gibt, sondern auch nimmt, daß er nicht nur Freude schenkt, sondern auch Leid schickt.

Als Christinnen und Christen dürfen wir aber in der Hoffnung leben, daß Gott es gut mit uns meint. Wir sind in allen Lebenslagen in seiner Hand geborgen (Psalm 73, 23–26). In diesem Sinne dürfen wir seine Vergebung erleben und auf seine Erlösung hoffen.

##### **1.6.1 Bewußt werden, daß es auch Böses in der Welt gibt**

##### **1.6.2 Darauf vertrauen, daß Gott einen guten Plan für uns hat**



### 1.6.1 Bewußt werden, daß es auch Böses in der Welt gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Traurige Ereignisse	Die Schülerinnen und Schüler erzählen von Dingen, die sie traurig machen: Ich war krank, meine Oma ist gestorben, die Katze wurde überfahren, ...
Schlimme Nachrichten	Die Schülerinnen und Schüler erzählen, was sie im Fernsehen beobachtet haben: Ein Flugzeug ist abgestürzt, ein Damm ist gebrochen, in einem anderen Land ist Krieg, in Afrika ist eine große Hungersnot, ... Durch Bildmaterial aus Zeitungen und Illustrierten ergänzen
Alles kommt von Gott	Mit den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten: Gott schenkt nicht nur Freude, sondern läßt auch Leid zu. Dennoch dürfen wir uns immer in Gottes Hand geborgen wissen.

### 1.6.2 Darauf vertrauen, daß Gott einen guten Plan für uns hat

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Ich war krank	Erlebnisse der Schülerinnen und Schüler aufgreifen: Als ich krank war, haben sich meine Mutter und mein Vater viel Zeit für mich genommen.
Werden und vergehen	Die Schülerinnen und Schüler beobachten Pflanzen, Tiere und Menschen. Blumen wachsen und verwelken. Tiere wachsen heran und sterben. Menschen werden geboren und sterben. Gott schenkt Leben und ruft alle lebenden Wesen zu sich zurück.
Gott will Gutes für uns, auch wenn Schlimmes geschieht	Den Schülerinnen und Schülern helfen, Trauriges zu ertragen. Soweit wie möglich vermitteln, daß wir nicht alles verstehen können, aber doch Gott vertrauen dürfen.

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.2. Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung**

##### **V.2.1 Menschen können zerstören**

Gott hat die Welt erschaffen mit Menschen, Tieren und Pflanzen, mit belebter und unbelebter Natur. Den Menschen hat er die Erde überlassen mit der Aufgabe, diese zu pflegen, zu bewahren und zu verwalten.

Ausgehend von der Tatsache, daß Menschen häufig gedankenlos Leben beeinträchtigen und zerstören, sollten die Schülerinnen und Schüler in angemessener Weise auf die Problematik der Umweltbedrohung aufmerksam gemacht werden. Wichtig ist zu beachten, daß dieses Thema mit den folgenden Themen V.2.2 „Achtgeben auf die Dinge“ und V.2.3 „Ich Sorge mit – wo ich kann“ behandelt werden sollte.

##### **2.1.1 Erfahrungen machen, daß Menschen, Tiere und Pflanzen Schutz und Pflege brauchen**

##### **2.1.2 Aufmerksam werden, daß Menschen zerstören**

### 2.1.1 Erfahrungen machen, daß Menschen, Tiere und Pflanzen Schutz und Pflege brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schutz und Pflege von Menschen Tieren Pflanzen	Schülerinnen und Schüler berichten von Erfahrungen/Beobachtungen der Pflege von Kleinkindern; Schülerinnen und Schüler pflegen Tiere und Pflanzen: Fische, Vögel, Hamster, Kaninchen, Hunde, Blumen und Topfpflanzen in der Klasse, im Schulgarten  Hinweise auf regelmäßige Pflege, Fütterung, Schutz vor Witterungsunbilden. Schülerinnen und Schüler aufmerksam machen auf Menschen, die in ihrem Beruf schützen und pflegen: Erzieherinnen/Erzieher, Tierpflegerinnen/Tierpfleger, Polizistinnen/Polizisten, Gärtnerinnen/Gärtner.

### 2.1.2 Aufmerksam werden, daß Menschen zerstören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen zerstören und töten gedankenlos	Mit Hilfe eines Ausmalbildes im Gespräch erarbeiten: Wir treten auf Schnecken, Käfer, Würmer, Raupen; wir fangen Schmetterlinge; wir reißen Blumen ab und werfen sie dann weg; wir schlagen mit dem Stock den Blumen und Gräsern die Köpfe ab; wir stochern in einem Ameisenhaufen herum, wir fangen kleine Tiere und sperren sie in Schachteln ein; wir zerreißen ein Spinnennetz.
Menschen verändern die Umwelt ohne Rücksicht auf Folgen	Den Schülerinnen und Schülern anschaulich darstellen: Luft, Erde und Wasser werden verschmutzt und vergiftet.  Menschen, Tiere und Pflanzen verlieren ihren natürlichen Lebensraum.



## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.2 Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung**

##### **V.2.2 Achtgeben auf die Dinge**

Es gibt viele große und eindrucksvolle Dinge, über die Menschen staunen. Bei diesem Thema geht es zunächst darum, die Schülerinnen und Schüler auf kleine, schöne und interessante Dinge in der Natur und Umwelt aufmerksam zu machen. Staunen können wird hierbei zur Voraussetzung für religiöses Erleben. Damit ergibt sich eine gute Chance, den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung eines sorgsamen und pfleglichen Umgangs mit kleinen Lebewesen und Dingen nahezubringen.

##### **2.2.1 Aufmerksam werden auf die Schönheit kleiner Lebewesen und Dinge**

##### **2.2.2 Einsehen, wie gefährdet die kleinen Lebewesen und Dinge sind**

##### **2.2.3 Erkennen, daß auch die kleinen Lebewesen und Dinge von Gott geschaffen sind und Schutz brauchen**

### 2.2.1 Aufmerksam werden auf die Schönheit kleiner Lebewesen und Dinge

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Alltägliches neu entdecken	Bei Unterrichtsgängen beobachten: Eine Schnecke mit ihrem Haus, einen bunten Käfer, eine kleine Blume zwischen Steinen, einen Regenwurm, eine Raupe, ein Spinnennetz, einen Ameisenhaufen, einen glitzernden Stein, ...
Kleines näher betrachten	Vergrößerungsfotos von Insekten oder Vergrößerungen von Details von Pflanzen und Blüten, etwas unter einer Lupe betrachten, auf die feine Struktur eines Blattes hinweisen, ...

### 2.2.2 Einsehen, wie gefährdet die kleinen Lebewesen und Dinge sind

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen zerstören und töten ohne Absicht	Unterrichtende, Schülerinnen und Schüler erzählen: Auf der Straße liegen totgefahrene kleine Tiere, ein Vogel stößt an die dicke Glasscheibe, ein Baum wird gefällt, ein Vogelnest fällt herab, ein Pflug zerstört die Wohnung der Mäuse, ...

### 2.2.3 Erkennen, daß auch die kleinen Lebewesen und Dinge von Gott geschaffen sind und Schutz brauchen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Eine Schöpfungsordnung für kleine Tiere Sprüche 30, 25–28	Den Text erzählen, ein Bild/Ausmalbild dazu malen, andere, bereits genannte Beispiele hinzufügen  Passende Kinderlieder singen, beten und gestalten
Ich kann bewahren	Beispiele aufgreifen und im Gespräch vertiefen: Schnecke und Wurm werden nicht zertreten, der Schmetterling wird nicht gefangen, der Käfer wird nicht in eine Schachtel gesperrt, die Blume wird nicht abgerissen, die Ameisen werden nicht gestört, ...

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.2 Unsere Umwelt – Aufgabe der Pflege und Bewahrung**

##### **V.2.3 Ich Sorge mit – wo ich kann**

Jeder Mensch ist im Rahmen seiner Möglichkeiten zum angemessenen Umgang mit den vielfältig bedrohten Schöpfungswerken (Pflanzen, Tiere, Sachen) aufgerufen. Durch Erleben und Beachten von Tieren und Pflanzen, ergänzt durch Hinweise auf die Schönheit der natürlichen Dinge, aber auch durch behutsames Training entsprechender Verhaltensweisen, wird über gefühlsmäßige Bindungen der natürliche Lebensraum zunehmend als schützenswert und pflegebedürftig erkannt.

Das erzieherische Anliegen findet seine biblische Begründung in der Geschichte vom Paradies, 1. Mose 2, 15: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebaute und bewahrte.“

Das Bibelwort sagt uns dazu: 1. Gott hat den Menschen eine natürliche Umwelt zugewiesen. 2. Gott hat den Menschen aufgetragen, die Umwelt zu pflegen und in Verantwortung zu erhalten.

Der Schutz der Umwelt hat eine religiös-ethische Dimension.

##### **2.3.1 Erfahrungen machen, daß viele Dinge Schutz und Pflege durch den Menschen benötigen**

##### **2.3.2 Erkennen, daß jeder Mensch für Dinge sorgen kann**

##### **2.3.3 Erfahren, daß bewahrte Umwelt Grund ist, Gott zu loben und zu danken**



### 2.3.1 Erfahrungen machen, daß viele Dinge Schutz und Pflege durch den Menschen benötigen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Begriffserklärung: Schutz und Pflege	Schülerinnen und Schüler erfahren, was Schutz bedeutet: Mäntel schützen vor Kälte, Dächer schützen vor Regen, ...
Gepflegte Dinge	Beobachtungen an gepflegten Dingen machen: Gepflegte Autos glänzen, gepflegte Schuhe sehen schön aus, ...
Ungepflegte Dinge	Beobachtungen an ungepflegten Dingen machen: Das Gerümpel im Abstellraum ist häßlich, das ungeputzte Kellerfenster läßt kaum Licht herein, vom schmierigen Teller möchte keiner essen
Menschen, die pflegen und schützen	Schülerinnen und Schüler beobachten Menschen bei der Arbeit: Die Kinderpflegerin oder der Kinderpfleger in der Schule, die Hausmeisterin oder der Hausmeister beim Säubern des Schulhofes, die Feuerwehr im Einsatz, ...
Das Ergebnis des Pflagens und Schützens	Schülerinnen und Schüler vergleichen die Dinge vor und nach der Pflege: Besuch einer Autowaschanlage, die Gärtnerin oder der Gärtner beim Schneiden einer Hecke, die Anstreicherin oder der Anstreicher bei der Erneuerung einer Hausfassade
Umgang mit schutz- und pflegebedürftigen Dingen	Schülerinnen und Schüler übernehmen Aufgaben des Pflagens und Schützens von Zimmerpflanzen, Gartenbeeten usw. Sie befreien das Insekt am Fenster

### 2.3.2 Erkennen, daß jeder Mensch für Dinge sorgen kann

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott hat die Welt schön gemacht	Unterrichtsgang durchführen
Menschen kümmern sich um die schönen Dinge	Schülerinnen und Schüler betrachten Blumen am Wegesrand – lassen sie aber stehen; beobachten den bunten Käfer – lassen ihn aber laufen; füttern die Vögel im Winter; hängen Nistkästen im Schulgelände auf
Pflegen von Pflanzen, Tieren und Sachen	Schülerinnen und Schüler kontrollieren die Lebensbedingungen für Zimmerpflanzen und Haustiere  Pflanzen brauchen: hellen Platz, gleichmäßige Wärme, Dünger, regelmäßige Wassergaben  Haustiere brauchen: geräumige Behausung, richtige Fütterung, ggf. Körperpflege, Zuwendung, viel Bewegungsfreiheit  Sachen brauchen: Reinigung, Pflege, Reparatur (Schuhe, Schulbus)
Verhalten gegenüber Tieren und Pflanzen einüben	Kleintiere nicht mit Füße zertreten, Abfälle nicht arglos wegwerfen, unnötiges Lärmen vermeiden, Lebewesen in ihrem Lebensraum belassen.

### 2.3.3 Erfahren, daß bewahrte Umwelt Grund ist, Gott zu loben und zu danken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Schutz und Pflege haben sich gelohnt	Die Blume wurde nicht gepflückt – jetzt wird sie von einem Insekt besucht.  Weitere Beispiele aktiven Tierschutzes anführen.
Gottes Schöpfung, ein Quell der Freude	Gespräche – Gebete – Lieder Wir freuen uns über Gottes Schöpfung. Wir wollen sie bewahren. Wir danken dafür.

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes**

##### **V.3.1 Gott erschafft die Menschen in ihrer Vielfalt**

Durch Betrachtung und Beobachtung kann den Schülerinnen und Schülern die Wahrnehmung körperlicher Eigenschaften und Verhaltensweisen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ermöglicht werden.

Sie erfahren, daß Gott alle Menschen gleichermaßen lieb hat, ungeachtet ihres Aussehens, ihrer Behinderung, ihrer Hautfarbe.

- 3.1.1 Körperliche Merkmale von Schülerinnen und Schülern erfassen und beschreiben können**
- 3.1.2 Individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Klassen-/Schulgemeinschaft erleben**
- 3.1.3 Erkennen, daß Menschen verschieden aussehen**
- 3.1.4 Davon hören: Gott hat alle Menschen lieb**



### 3.1.1 Körperliche Merkmale von Schülerinnen und Schülern erfassen und beschreiben können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Mein Körper Größe Gewicht Hände Haare ...	Schülerinnen und Schüler betrachten sich und stellen besondere und gemeinsame Merkmale fest.

### 3.1.2 Individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Klassen-/Schulgemeinschaft erleben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Behinderung Körper Sprache Verhalten	Die Schülerinnen und Schüler auf augenfällige Behinderungen hinweisen. Brigitte kann nicht gehen (sehen, hören) Franz kann nicht sprechen Doris ist sehr wild (sie weint oft)
Fähigkeiten und Fertigkeiten	Den Schülerinnen und Schülern deutlich machen, daß trotz der Beeinträchtigungen vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten vorhanden sind.  Brigitte kann schön singen Franz kann sehr gut malen Doris kann lieb helfen

### 3.1.3 Erkennen, daß Menschen verschieden aussehen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Menschen in aller Welt Hautfarbe Bedürfnisse Fähigkeiten	Durch Bilder und Filme Menschen verschiedener Hautfarbe zeigen und darstellen, wie sie leben, arbeiten, essen, traurig und froh sind

### 3.1.4 Davon hören: Gott hat alle Menschen lieb

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottes Zusage: Wir sind alle seine Kinder 1. Joh 3.1 a	Darauf hinarbeiten, daß diese theologische Aussage mit der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler verknüpft wird:
Gott hat alle lieb, ungeachtet ihres Aussehens	Gott hat Brigitte lieb, die nicht gehen kann
ihrer Behinderung	Gott hat Franz lieb, obwohl er nicht sprechen kann
	Gott hat Doris lieb, obwohl sie sehr wild ist
ihrer Herkunft	Gott hat schwarze, braune, rote, gelbe, weiße Menschen lieb.

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes**

##### **V.3.2 Leben unter der Verheißung Gottes, Noah – Regenbogen**

Die Geschichte von Noah drückt die Verbundenheit eines Menschen mit Gott aus. Gott sagt Noah und seinen Nachkommen – also auch uns – einen ewigen Bund zu und setzt im Regenbogen ein Zeichen. Dies ist Grund zur Hoffnung.

Bei Noah können wir zweierlei miterleben: einmal die Erfahrung, von Vernichtung bedroht zu sein, und zum anderen die Erfahrung, aus einer Katastrophe errettet zu werden. Bedrohung erzeugt Angst, Rettung bewirkt Freude, Dankbarkeit und Hoffnung.

In der Erzählung von der Sintflut und Gottes Bund kann ein Stück weit aufgezeigt werden, was es heißt, Angst zu haben und hoffen zu dürfen.

##### **3.2.1 Einen Regenbogen entdecken**

##### **3.2.2 Die biblische Geschichte von Noah und dem Regenbogen hören**

##### **3.2.3 Den Regenbogen als Zeichen der Hoffnung sehen lernen**



### 3.2.1 Einen Regenbogen entdecken

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Die Farben des Regenbogens	Mit den Schülerinnen und Schülern in der Natur oder auf Bildern einen Regenbogen anschauen. Dabei auf die Farben hinweisen Einen Regenbogen malen lassen
Voraussetzungen für einen Regenbogen	Die Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam machen, daß Regen und Sonnenschein für einen Regenbogen nötig sind

### 3.2.2 Die biblische Geschichte von Noah und dem Regenbogen hören

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gott straft Menschen 1. Mose 6, 5–7	Mit Hilfe des Textes den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen: Gott reagiert auf das böse Verhalten der Menschen.
Der Bau der Arche 1. Mose 6, 14–22	Geschichte mit folgenden Schwerpunkten darbieten: Noah befolgt den Auftrag Gottes und baut ein Schiff.  Betrachten von Dias und Bilderbüchern Bilder zur Geschichte malen Einen Teil des Klassenraumes einrichten Aus verschiedenen Materialien (Holz, Papier, Stühle und Tücher) eine Arche bauen
Die Sintflut 1. Mose 7	Geschichte erzählen und spielen lassen  Die Kinder bringen ihre Stofftiere mit und gehen in die Arche.  Leben auf einem Schiff (essen, schlafen, spielen, sich bewegen)
Das Ende der Sintflut 1. Mose 8, 6–12	Die Geschichte kindgemäß erzählen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Noah verläßt die Arche 1. Mose 8, 18–20	Inhalt erzählen mit dem Schwerpunkt: Menschen und Tiere haben wieder festen Boden unter den Füßen  Wie Noah einen Altar bauen: Aus Freude über die Rettung hüpfen, tanzen, singen, klatschen

### 3.2.3 Den Regenbogen als Zeichen der Hoffnung sehen lernen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Gottes Bund mit den Menschen 1. Mose 9, 8–17	Inhalt erzählen Bilder und Fotos vom Regenbogen noch einmal betrachten. Wenn möglich, auf einen Regenbogen am Himmel aufmerksam machen.  Kreppapier in den Farben des Regenbogens an der Decke der Klasse befestigen.
Zeichen dieses Bundes 1. Mose 8, 22	Einen Hoffnungsbogen malen, der an Gottes Versprechen erinnert. Dabei biblische Darstellung für Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht verwenden.

## **BEGEGNUNGSFELD V**

### **Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes**

#### **V.3 Menschen in aller Welt – Töchter und Söhne Gottes**

##### **V.3.3 Füreinander Verantwortung tragen – „Dritte Welt“**

Leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern kann über verschiedenartiges Bildmaterial Zugang zur Thematik „Dritte Welt“ ermöglicht werden.

Der Religionsunterricht hat hier die Chance, den Dialog zwischen der Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler und einem der wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens „Liebe deinen Nächsten“ zu ermöglichen.

Neben der Fremdartigkeit der Lebensumstände dort ist die Gleichartigkeit der Empfindungen aller Menschen als Gottes Geschöpfe zu erarbeiten, um unsere Gemeinsamkeit vor Gott aufzuzeigen.

Vor hier aus kann den Schülerinnen und Schülern der Mensch in der „Dritten Welt“ als unser Bruder oder unsere Schwester (Nächste/r) vorgestellt werden. Viel Mut und Fantasie werden erforderlich sein, um den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der konkreten Hilfe für die fernen Nächsten zu ermöglichen.

Als stark lernmotivierend hat sich die von manchen Schülerinnen und Schülern oder Klassen praktizierte Möglichkeit der Patenschaft mit einer Schule oder einer Schülerin/einem Schüler aus einem Entwicklungsland erwiesen.

##### **3.3.1 Davon hören, daß es überall auf der Erde Kinder gibt**

##### **3.3.2 Aufmerksam werden auf die Lebensweisen in anderen Erdteilen**

##### **3.3.3. Sehen und hören, daß alle Menschen gleiche Empfindungen haben**

##### **3.3.4 Erfahren, daß viele Menschen in der „Dritten Welt“ lebensnotwendige Bedürfnisse nicht befriedigen können**

##### **3.3.5 Bereit werden zum Teilen und Abgeben**



### 3.3.1 Davon hören, daß es überall auf der Erde Kinder gibt

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Kinder in allen Erdteilen	Bildersammlung von Kindern aller Hautfarben in ihren Lebensumgebungen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten.

### 3.3.2 Aufmerksam werden auf die Lebensweisen in anderen Erdteilen

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Wohnverhältnisse Ernährung Bekleidung Arbeit Schule Spiele	Exemplarisch kann aufgezeigt werden, daß in einigen Teilen der Erde sich die Lebensbedingungen stark von den unsrigen unterscheiden.  Die Vergleichsebene möglichst aus dem Nahbereich wählen.

### 3.3.3 Sehen und hören, daß alle Menschen gleiche Empfindungen haben

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Freude Trauer Schmerz Krankheit	Mit Hilfe von Bild- und Filmmaterial oder Erzählungen Vergleichsreihen zusammenstellen, in denen deutlich wird, daß Schülerinnen und Schüler in Deutschland und Afrika gleiche Empfindungen haben.

### 3.3.4 Erfahren, daß viele Menschen in der „Dritten Welt“ lebensnotwendige Bedürfnisse nicht befriedigen können

Inhalte	Hinweise für Unterricht und Schulleben
Essen und Trinken Ärztliche Versorgung Bekleidung Schule, Ausbildung und Arbeit	Situationsberichte verschiedener Medien benutzen und aufarbeiten. Durch die Gegenüberstellung einer Tagesration an Lebensmitteln bei uns und in der „Dritten Welt“ den quantitativen und qualitativen Unterschied optisch darstellen.

### 3.3.5 Bereit werden zum Teilen und Abgeben

---

Inhalte

Hinweise für Unterricht und Schulleben

---

Der Auftrag Jesu an uns  
Joh 13, 34 u. 35

Den Schülerinnen und Schülern  
Beispiele für tätige Nächsteliebe  
anbieten:

Eine Patenschaft übernehmen;  
sich an einer Städtepartnerschaft  
beteiligen;  
sich an Projekten „Brot für die Welt“  
oder „Misereor“ beteiligen.

## REGISTER

(Unterstreichung bedeutet, daß das Stichwort an dieser Stelle als eigenes Thema aufgearbeitet wird.)

Abendmahl	I.1.5 I.2.5 <u>III.3.2</u>	Behinderung	V.3.1
Abhängigkeit	I.1.4	Beten	<u>I.3.3</u>
Abraham	<u>I.2.2</u> IV.2.1	Bevorzugen	I.2.3
Achtgeben	<u>V.2.2</u>	Bewahren	V.2.2
Advent	<u>II.3.3</u>	Bewahrung	V.2.1
Älterwerden	I.2.1	Beziehung	III.1.1
Ärger	I.1.2 I.2.3	Bezugsperson	I.2.2
Agape	I.1.5	Bibel	I.3.1
Akzeptieren	II.1.1	Böses	<u>I.3.5</u>
Alleine	<u>III.2.1</u>	Brauchen	V.1.6
Alleinsein	III.4.2	Brauchtum	IV.3.2
Alltägliches	V.2.2	Brot	II.3.3
Altar	II.3.2 III.2.3 V.3.2	Brot des Lebens	<u>I.1.5</u> V.1.5
Andacht	III.2.2	Brot für Welt	I.1.5
Anerkennung	IV.1.3(4)	Bund	V.3.1
Angenommen sein	II.1.1	Christinnen und Christen	I.2.2
Angst	<u>II.2.3</u> V.1.4	Christuskind	V.3.3
Ansehen	II.1.1	Christlicher Glaube	IV.3.5
Atmen	<u>I.1.1</u>	Christophorus	III.4.1
Arbeit	IV.1.3(3) V.3.3	Danken	IV.0
Arche	V.3.3	Dinge	<u>IV.3.3</u>
Auferstehung	II.3.1	Doppelgebot der Liebe	V.1.2
Aufnahme	III.3.1	Dritte Welt	V.1.2
Auseinandersetzung	III.2.5	Du	V.1.5
Ausgestoßene	II.2.1	Dunkelheit	V.2.2
Außenseiter	III.2.5	Eigentum	V.2.3
Aussprache	II.1.3	Einigung	IV.1.2
Barmherziger Samariter	IV.3.5	Einsegnung	<u>V.3.3</u>
Bedrohte Schöpfung	V.2.3	Einsetzungsworte	<u>II.1.2</u>
Bedürfnisse	III.2.5 V.3.3	Elementare Erfahrung	III.0
Begegnung mit Jesus	II.2.4		II.3.3
Begrenzung	II.1.1		V.1.4
			IV.1.3(7)
			IV.2.1
			III.3.3
			III.3.2
			V.1.1
			V.1.4



Elisabeth von Thüringen	<u>IV.3.4</u>	Gabe	V.1.5
Eltern	I.2.4	Gäste	I.2.1
	II.1.1	Garten	V.1.5
Emmaus-Jünger	II.3.1	Garten Eden	V.2.3
Entwicklungsland	V.3.3	Gebäude	III.2.3
Erdteil	V.3.3	Gebet	I.3.3
Erlösung	V.1.6	Geborgen	I.0
Ernährung	V.3.3		I.1.2
Erntedank	<u>V.1.5</u>	Geborgenheit	I.1.2
Erwachsen werden	I.2.1		I.1.4
Eucharistiefeyer	III.3.2		I.2.4
			II.3.3
			IV.1.2(4)
Fähigkeiten	II.1.1	Gebote	<u>IV.1.3</u>
	V.3.1		IV.1.3(3)
Familie	I.1.2		IV.1.3(4)
	I.2.1		IV.1.3(5)
	I.3.1		IV.1.3(7)
	IV.1.2(4)	Geburt Jesu	II.3.3
Familienfest	II.3.3	Geburtstag	<u>I.2.1</u>
Feier	V.1.5		II.3.3
Feiern	<u>III.2.2</u>		III.2.5
	III.2.4	Gedeihen	V.1.5
Feiertag	IV.1.3(3)	Gefahr	V.1.4
Feindesliebe	IV.2.1	Geist	III.0
Fels	III.4.2		III.2.5
Fest	II.3.0		IV.0
	II.3.3	Geist Jesu	IV.0
Festhalten	V.1.1	Gemeinde	I.3.2
Festtag	I.2.1		II.0
Finsternis	V.1.4		III.0
Foto	I.1.2	Gemeindegottesdienst	III.2.4
Freizeit	IV.1.3(3)	Gemeinsamkeit	V.3.3
Freude	II.2.2		II.1.3
	II.3.3		III.2.1
	V.3.3		III.2.2
Freude bereiten	II.3.3		III.3.2
	IV.3.2		IV.1.2(4)
Freund	II.2.1	Gemeinschaftsformen	I.1.4
Freundschaft	II.2.1	Gerufen werden	I.2.2
	III.1.1	Geschenk	I.2.1
Froh machen	II.2.2	Geschwister	II.1.1
	II.3.1	Gestirne	V.1.3
Frohe Botschaft	II.3.1	Getreide	I.1.5
Fühlen	V.1.1	Getröstet werden	I.2.5
Fürbitte	I.3.3	Glaube	I.2.2
Fürsorge	I.1.4		II.0
Fußwaschung	III.1.1		

	III.0	Im Sinne Jesu	II.2.1
	III.4.2		IV.0
Glaubenserfahrung	III.4.2	Integration	III.0
Glaubensgrundlage	I.3.5		
Glocken	II.3.2	Jesus Christus	II.3.1
	III.2.3		III.0
Glückwunsch	I.2.1		IV.2.2
Gottesdienst	II.3.2	Jesus hat mich lieb	II.1.1
	III.0	Jesus von Nazareth	II.1.2
	III.2.1	Jesusgeschichten	II.0
	III.2.2	Josef (u. s. Brüder)	<u>I.2.3</u>
	III.2.3	Jünger	II.2.1
Gottesliebe	IV.0		
Gottes Volk	I.3.5	Kalender	II.3.2
Gottes Wort	I.3.5	Kameradschaft	III.1.1
Grabstein	I.2.5	Kanzel	II.3.2
Gratulieren	I.2.1		III.2.3
Groß werden	I.2.1	Katastrophe	V.1.6
Grunderfahrung	I.2.5		V.3.2
Gute(r) Hirtin/Hirte	<u>I.2.4</u>	Kenntnisse	II.1.1
	<u>IV.2.2</u>	Kerzen	V.1.4
	IV.3.2	Kinder	I.3.2
Gutes	V.1.6		II.2.1
			V.3.3
Hände	V.1.1	Kindergottesdienst	III.2.1
Hautfarbe	V.3.1	Kirche	II.3.2
Heil	II.3.1		<u>III.2.3</u>
Heilige	IV.3.0		III.2.4
Heilige Schrift	I.3.5	Kirchengemeinde	III.0
Heiliger Geist	III.0		III.2.1
Heim	I.1.2		III.3.1
Helfen	<u>IV.1.1</u>		IV.3.5
	IV.3.2	Kirchenjahr	II.0
Herkunft	V.3.1		III.2.5
Heute	I.2.2	Kirchenraum	III.2.3
Hilfe	II.2.3	Kirchgang	II.3.2
	IV.1.1		IV.1.2(3)
Hilfeleistung	IV.3.5	Klasse	I.3.1
Hilfsbedürftigkeit	IV.1.1	Klassengemeinschaft	I.3.3
Hirtin/Hirte	IV.2.2	Kleidung	II.1.2
Hoffnung	IV.2.2	Kleines	V.2.2
	V.1.6	Können	II.1.1
	V.3.2	Körper	V.3.1
	V.3.2	Körpermerkmale	II.1.2
Hoffnungsbogen	V.3.2	Kommunionunterricht	I.1.3
		Konfirmandenunterricht	I.1.3
Ich	<u>II.1.1</u>		III.3.3
Ich und Du	<u>II.1.3</u>	Konfirmation	III.3.3

Kontakterfahrung	III.1.1	Mutter	IV.1.3(4)
Kranke	II.2.1	Mutter Jesu	III.4.1
Krankenpfleger	IV.3.5		
Krankheit	V.1.6	Nachfolge	IV.3.0
	V.3.3	Nacht	V.1.4
Kreisläufe	V.1.3	Nächstenliebe	I.1.3
Kreuz	II.3.1		IV.0
Krippe	II.3.3		IV.1.2
Krippenspiel	II.3.3	Nächste/Nächster	IV.1.1
Kulturen	II.1.2		IV.1.2
		Namen	II.1.1
Landschaft	V.1.3		III.3.1
Landwirtschaft	V.1.5	Natur	V.2.1
Leben/leben	I.1.1	Neid	I.2.3
	IV.0	Netz	III.4.2
	V.1.3	Nicht verstehen	V.1.6
Lebensraum	V.2.3	Nikolaus	<u>IV.3.2</u>
Lebensvorgang	V.1.3	Noah	<u>V.3.2</u>
Lebewesen	V.2.2		
Legende	IV.3.2	Organisation	IV.3.5
	IV.3.4	Orgel	II.3.2
Leid	II.3.1		III.2.3
	V.1.6	Ostern	<u>II.3.1</u>
Licht	II.2.4		
	<u>V.1.4</u>	Partnerspiele	II.1.3
Liebe	I.1.4	Partnerwahl	II.1.3
	<u>IV.1.2</u>	Passion	II.3.1
	V.0	Paten	III.3.1
Loben	V.1.2	Patenamt	III.3.3
		Patenschaft	V.3.3
Magnifikat	III.4.1	Person	II.1.1
Maria	<u>III.4.1</u>	Petrus	<u>III.4.2</u>
Martinstag	IV.3.1	Pfingsten	<u>III.2.5</u>
Medaille	IV.3.3	Pflanzen	V.1.2
Menschen	III.4.1		V.1.3
	V.1.3		V.2.1
	V.2.1		V.2.3
	<u>V.3.1</u>	Pflege	V.2.1
	<u>V.3.2</u>		V.2.3
	<u>V.3.3</u>	Plan	V.1.6
Messias	II.3.3	Polizei	II.2.3
Misereor	V.3.3	Probe	I.2.2
Miteinander umgehen	IV.0		
Mithilfe	I.1.2	Regelung	IV.2.1
Mond	V.1.4	Regenbogen	<u>V.3.2</u>
Morgen	I.2.2	Reichtum	<u>IV.3.4</u>
Morgenkreis	III.2.2	Religiöses Tun	III.0
Motorik	V.1.1	Rettung	V.3.2



Rücksichtnahme	I.1.2	Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter	IV.3.5
Ruf Gottes	I.1.2	Sozialsystem	IV.3.4
		Sprache	V.3.1
Saat	V.1.5	Stammbuch	III.3.1
Sakrament	I.3.2	Staunen	V.1.2
Samariter, barmherziger	IV.1.1	Stehlen	<u>IV.1.3(7)</u>
Sankt Martin	<u>IV.3.1</u>	Sterben	I.2.5
Schaf	IV.2.2		II.3.1
Schlaf	I.2.3	Sterne	V.1.4
Schlimmes	<u>I.2.3</u>	Strafen	V.3.2
	V.1.6	Streit	I.2.3
Schönheit	V.2.2		IV.1.3(4)
Schöpfung	IV.1.3(5)		<u>IV.2.1</u>
	V.0	Symbol	II.3.1
	<u>V.1.1</u>		V.1.4
	<u>V.1.2</u>		
	<u>V.1.3</u>	Tägliches Brot	I.3.3
	<u>V.1.4</u>		V.1.5
Schöpfung, bedrohte	V.2.3	Tätigkeit	II.1.2
Schöpfungsgeschichte	<u>V.1.3</u>	Tag	V.1.4
Schöpfungsordnung	V.2.2	Tasten	V.1.1
Schützen	I.2.4	Taufbecken	I.3.2
	V.2.3		II.3.2
Schuld	V.1.6	Taufe	I.3.2
Schule	I.1.3		<u>III.3.1</u>
	I.1.4		III.3.3
Schulgarten	V.1.5	Taufgottesdienst	I.3.2
Schulgemeinschaft	I.1.3	Taufhandlung	III.3.1
Schulgottesdienst	III.2.1	Taufstein	III.2.3
	III.2.2	Teilen	IV.3.1
Schutz	V.2.1		V.3.3
	V.2.3	Tiere	V.1.2
Schwester (Kranken-)	IV.3.5		V.1.3
Seelsorge	IV.3.5		V.2.1
Segenszusage	III.3.3		V.2.3
Selbstfindung	II.2.1	Tisch decken	I.2.1
Sicherheit	I.1.4	Tod	I.2.5
Simon Petrus	III.4.2		II.3.1
Sinne	V.1.1		V.1.6
(im) Sinne Jesu	IV.0	Töten	<u>IV.1.3(5)</u>
Sintflut	V.3.2		V.2.2
Sohn, verlorener	I.3.1	Tor	I.3.4
Sonne	V.1.4	Trauer	V.3.3
Sonntag	<u>II.3.2</u>	Trauern	<u>I.2.5</u>
	IV.1.3(3)	Traum	I.2.3
Sorgen	<u>I.1.4</u>	Traurig	I.2.5
	I.2.4		V.1.6
	V.2.3	Traurig sein	I.2.5

Trösten	<u>I.2.5</u>	Wachsen	V.1.5
Tür	<u>I.3.4</u>	Wärme	II.3.3
	III.2.5		V.1.4
Turm	III.2.3	Warten	II.3.3
		Wasser	<u>I.3.2</u>
Umgang	V.2.2	Wechselbeziehung	II.1.3
Umwelt	V.2.1	Weihnachten	<u>II.3.3</u>
	V.2.2	Weihnachtsgeschichte	II.3.3
	V.2.3	Weihnachtslieder	II.3.3
Umweltbedrohung	V.2.1	Welt	V.0
Umwelt, natürliche	V.2.3		V.1.3
Ungerechtigkeit	I.2.3	Werden	V.1.6
	IV.3.4	Werkstatt für Behinderte	I.1.4
Unverwechselbar	II.1.1	Wohlbefinden	I.1.4
Unwohlsein	I.2.5	Wohnheim	I.1.4
		Wohnung	I.1.2
Vater	<u>I.3.1</u>	Wohnverhältnisse	V.3.3
	IV.1.3(4)	Würdigkeit	II.1.1
Vater Unser	<u>I.3.3</u>	Wunder	V.1.2
	V.1.5	Wunderbares	V.1.2
Verantwortung	IV.1.3(5)	Wut	I.2.3
	V.3.3		
Verdienst	II.1.1	Zeichen	III.1.1
Vereinbarung	IV.2.1		V.3.3
Vergebung	V.1.6	Zerstören	IV.1.3(5)
Vergehen	V.1.6		<u>V.2.1</u>
Verhalten	II.1.2		V.2.2
	V.3.1	Zuhause	<u>I.1.2</u>
Verheißung	V.3.2		II.1.1
Verlorener Sohn	I.3.1	Zusage	V.3.1
	IV.1.2	Zusammengehörigkeit	III.2.5
Versöhnen	<u>IV.2.1</u>	Zusammenleben	I.1.2
Versöhnung	I.2.3		II.3.3
Vertrauen	I.2.2	Zuversicht	IV.2.2
	II.2.3	Zuwenden	III.1.1
	III.2.2	Zuwendung	I.0
	III.4.2		V.1.4
Vielfalt	V.3.1	Zwölfjähriger Jesus	III.4.1

## Bibelstellenregister zum evangelischen Lehrplan

Stelle	Fundort	Stelle	Fundort
1. Mose 1, 1–31	V.1.3	22, 37–39	IV.1.2
1. Mose 1, 3	V.1.4	22, 39	IV.1.2
1. Mose 1, 14–18	V.1.4		
1. Mose 1, 27	V.1.3		
1. Mose 1, 31	IV.1.3(5)	Markus	
1. Mose 2, 15	V.2.3	1, 16	III.4.2
1. Mose 6, 5–7	V.3.2	1, 16–18	III.4.2
1. Mose 6, 14–22	V.3.2	1, 16–20	II.1.1
1. Mose 8, 6–12	V.3.2	2, 1–12	II.1.2
1. Mose 8, 18–20	V.3.2	2, 13–17	II.1.1
1. Mose 8, 22	V.1.4	4, 35–41	II.2.3
1. Mose 9, 8–17	V.3.2	5, 21–24 und 35–42	I.3.4
1. Mose 12, 1–9	I.2.2	10, 13–16	II.1.1
1. Mose 13	IV.2.1	10, 46–52	II.2.4
1. Mose 15; 17; 21	I.1.2	15, 20–41	II.3.1
1. Mose 37, 3–4	I.2.3	16, 1–8	II.3.1
1. Mose 37, 12–28	I.2.3		
1. Mose 39, 2–6	I.2.3	Lukas	
1. Mose 41	I.2.3	1, 26–28	II.3.3
1. Mose 45	I.2.3	1, 26–56	III.4.1
2. Mose 20, 12	IV.1.3(5)	1, 46–52	III.4.1
2. Mose 20, 13	IV.1.3(5)	1, 46–55	II.3.3
4. Mose 20, 1–11	I.3.2	2, 1–5	III.4.1
		2, 1–7	I.3.4
Psalm 23	I.2.4	2, 1–20	II.3.3
Psalm 73, 23–26	V.1.6	2, 6–20	III.4.1
Psalm 103, 13	I.3.1	2, 10 ff	II.3.3
		4, 16–30	I.3.4
Sprüche 30, 25–28	V.2.2	6, 35	IV.3.1
		9, 51–56	I.3.4
Jesaja 7, 14	II.3.3	10, 25–37	IV.3.5
Jesaja 9, 5	II.3.3	10, 30–35	IV.1.2
Jesaja 43,1	I.2.1	11, 1–11	III.4.2
	III.3.1	15, 1–7	IV.1.2
Matthäus		15, 11–32	I.3.1
5, 3–10	IV.3.4	19, 1–10	II.1.3
5, 14 a	II.2.4	19, 1–12	II.2.1
5, 44	IV.2.1	24, 13–35	I.2.5
18, 20	III.2.1		II.3.1
16, 15–18 a	III.4.2	Johannes	
19, 13–16	II.2.2	2, 1 und 2	I.3.4
26, 69–75	III.4.2	8, 12	II.3.3
22, 37	IV.1.2	8, 12 a	II.2.4



Stelle	Fundort
10, 2-5	IV.2.2
10, 9	I.3.4
11, 16	IV.2.2
13, 1-5	III.1.1
13, 34 und 35	V.3.3
19, 17-30	III.4.1
20, 19 a	III.2.5
Apostelgeschichte 2	III.2.5
2, 22-47	III.4.2
1. Petrus 4, 10	IV.3.5
1. Johannes 3, 1 a	V.3.1
1. Johannes 4, 11	IV.1.2
1. Johannes 4, 16	I.1.4



Verlag  
für die Schriftenreihen  
des Kultusministeriums

Fordern Sie jetzt das  
aktuelle Verlagsverzeichnis an!

**vgr**

Verlagsgesellschaft Ritterbach mbH  
Rudolf-Diesel-Straße 10-12  
5020 Frechen 1  
Telefon (0 22 34) 18 66-0  
Telefax (0 22 34) 18 66 90



